Liebenau

Urkundliche Geschichte

der

Ritter von Baldegg

und

ihres Stammschlosses.

Von

Theodor v. Liebenau.

Lucern.

Druck und Verlag von Gebrüder Räber.

1866.

Als vor ungefähr dreihundertachtundfünfzig Jahren das Geschlecht der Ritter von Baldegg, reich an Glücksgütern, wie selten eines unsres Kantons, ausgezeichnet durch alle Ehren und Würden, die Könige und Fürsten verleihen konnten, fern vom alten Heimatlande erlosch: da mochte dieser Trauerfall, der in die Reihe der Adelsgeschlechter unsrer Lande eine tiefeingreifende Lücke machte, lange und viel besprochen werden und zu manigfaltigen Betrachtungen anregen. Denn seit mehr denn drei Jahrhunderten blieb diese Familie unter den im Aargau wohnenden eine der geachtetsten; ihren Namen im Rathe der Herzoge von Oesterreich, in Aemtern und Gerichten nennen zu hören, hatte man sich gewöhnt, und nicht, wie z. B. die von Eschenbach und Balm, in ärmlichen Verhältnissen, nach und nach verlustig geworden alles Eigens, Erbes und Lehen, heruntergekommen und daher fast unbeachtet, sondern in vollem Glanze des Reichthums und auf der höchsten Stufe der Ehre, und obwohl jüngst von den schlachtgewohnten Eidgenossen besiegt, doch schon wieder kampflustig, war der letzte Trager dieses Namens dahin geschwunden. Wenn nun seither die Stürme der Zeit, gewaltiger als je, an die Stammburg dieses Ritterhauses herangebraust sind und selbe vom Erdboden vertilgt haben; so ist doch das Interesse Vieler noch auf dieselbe

gerichtet und mehrfach der Wunsch geäußert worden, es möchte eine Geschichte des Hauses Baldegg und seiner Stammburg veröffentlicht werden.

Gerne willfahrt der Schreiber dieser Zeilen diesem Wunsche, hofft er doch hindurch nicht bloße Neugierde befriedigen zu können, sondern auch die Geschicke mancher mit Unrecht in Vergessenheit gekommenen Personen zu erschließen, vielleicht auch ähnliche Arbeiten anderwärts zu fördern.

Nicht leicht in einer Familie spiegelt sich die Geschichte des Aargaues klarer wieder, als in der der Ritter von Baldegg, welche Jahrhunderte hindurch, als Dienstmannen der Lenzburger Grafen, auf ihrem aus Rollsteinen gebauten Thurme sitzend, Reisen und Fehden ihrer Herren mitdienen mochten, bevor sie, wie andere Ritter des Aargaues, ein Wappen zu führen das Recht erhielten, dessen Eisenhut, geschmückt mit zwei Federbüschen, uns sagt, daß Baldegg sich im Kriege seinen Namen erwarb.

Das Alter des vor wenigen Jahren abgebrochenen Thurmes, der ursprünglichen Burg Baldegg, zu bestimmen, war von jeher schwierig, da keine architektonischen Formen an Thüren und Fenstern, weder Rund- noch Spitzbogen, die längst zerfallene Ruine zierten. Der Steinsatz war regelmäßig, die Ecken behauen, der Mörtel auf der Mauer gelöschter Kalk.

Wir dürfen daher, im Vergleiche zu andern aus Findlingen aufgebauten Thürmen unsrer Gegend, kaum irre gehen, wenn wir behaupten, der alte Thurm zu Baldegg habe die Thaten Kaiser Friedrichs des Rothbarts von Augenzeugen erzählen gehört.

Der kleine Hügel, auf welchem der Thurm erbaut wurde, war dereinst ein heidnischer Opferplatz, wie Spuren von Brand und Knochen, Scherben und Nägeln dieß nachweisen.

An Alterthum wäre daher hier kein Mangel. Bedenken wir aber, daß selbst die Grafen von Lenzburg, wie des Grafen Gottfried von Mülinen verdienstliche Monographie zeigt, nur karge Bruchstücke einer Geschichte aufzuweisen haben; so wird der sehr mangelhafte Anfang der Geschichte unsrer Baldegger sich begreifen lassen.

Wir halten inzwischen das Geschlecht vom See, wie früher die von Baldegg sich nannten, aus zwei Gründen nicht für ein sehr altes Ritterhaus: erstens waren sie keine Reichsritter, zweitens war ihnen zu Baldegg nie ein zusammenhängendes abgerundetes Allod, ein mit Herrschaftsrechten ausgestattetes Erbgut größern Umfanges zuständig.

Wie der alte Thurm zu Baldegg aus zusammengelesenen Fundsteinen aller Art zusammengefügt war, so sah auch das Besitzthum der Ritter von Baldegg, bunt zusammengewürfelt aus Lehen und kleinen Erbgütern in verschiedenen Kirchspielen, ärmlich genug aus.

Rings um Baldegg saßen die Ritter von Heidegg, von Liela, von Wangen, von Hochdorf, von Baldwyl, die Johanniter zu Hohenrein, die Deutschritter von Hitzkirch, die alten Ritter von Rinach und die Vögte der Grafen von Kyburg zu Richensee.

Dennoch sehen wir weit mehr mit großen Rittergütern bereicherte Häuser, deren Erben bei weitem weniger verdienten historisch erforscht zu werden, als die Ritter

von Baldegg, deren Thaten wirklich im Getriebe ihrer Zeit von bedeutendem Gewichte erscheinen.

Wie das Haus Habsburg, so ist, wenn Großes mit Kleinem verglichen werden darf, dasjenige der Ritter von Baldegg mit Graf Rudolfs Erhebung auf den Thron Deutschlands zu einer früher nie geahnten Bedeutung gelangt. Wie Schwaben durch die Stauffischen Kaiser zu einer geistigen und materiellen Blüthe gelangte; so unter vielen andern ritterlichen Familien des Aargaues die der Baldegger ganz besonders durch die Habsburger.

Von selbst oder durch Zufall macht sich so etwas natürlich nicht; nebst angebornem Talente muß ein hoher Grad von Bildung solches Emporkommen fördern. Wo haben die zahlreichen aus geringen Anfängen aufgekeimten Ritter des Aargaues, die König Rudolf in des Krieges Künsten glänzen ließ, die er als Gesandte zum Papste und den Königen, nach Italien und Böhmen wie nach England senden konnte, ihre Bildung erworben?

Wir sehen zu Baldegg (auf der Burg) in dem Jahre 1238 den alten Ritter Hartmann von Baldegg aus Verehrung zu unserm lieben Herrn Jesus und seiner ruhmvollen jungfräulichen Mutter Maria eine Vergabung an das entfernte Benedictinerkloster Engelberg machen. Klein ist die Gabe, wie das Besitzthum des Ritters überhaupt kein glänzendes sein mochte, aber wir sehen Grafen Albrecht von Habsburg, den Vater König Rudolfs, und den ausgezeichneten Abt Heinrich II. von Engelberg, sowie seine Nachbarn um den Baldegger. Ohne Veranlassung geschah diese Vergabung gewiß nicht; der alte Ritter gibt als Beweggrund seines frommen Gemüthes

innere Regung an, und warum sollte er solcher nicht gefolgt sein?

Was brachte aber den Abt Heinrich II., einen Urner, zum Grafen von Habsburg?

Bald führte Graf Albert die Reise nach Italien, wo er wohl schwerlich seine Pilgerfahrt nach Syrien antrat, ohne Kaiser Friedrich gesehen zu haben. Da nun König Heinrich Walthern von Hochdorf dem Kloster Engelberg zum Kastvogt gesetzt hatte, welcher nicht in Baldegg erscheint, so möchte Abt Heinrich in Baldegg den Grafen gesucht haben, um durch dessen Fürsprache beim Kaiser von der Kastvogtei Walthers von Hochdorf befreit zu werden.

Jedenfalls sehen wir den Vater Hartmanns II. von Baldegg schon als einen sehr geachteten Ritter, der das durch Zucht und Wissenschaft gleich ausgezeichnete Engelberg hochachtete, vielleicht selbst da seine Schulen machte.

Hartmann II. von Baldegg war für sein Haus was König Rudolf für das der Habsburger; wir sehen seinen Sohn, den Herrn von Elgg, der wohl zu Zürich wohnte, als Bürgen der Königin Elisabeth, Wittwe König Albrechts, und bei andern Angelegenheiten noch sehr geachtet dastehen, doch mit ihm verblüht die erste Glanzzeit der Baldegger.

Nichts desto weniger ist die spätere Zeit in diesem Ritterhause so manigfach sich kundgebend, daß das XIV. und XV. Jahrhundert reicher an bisher nicht bekannten Merkwürdigkeiten, auf neuen Schauplätzen sich bewegend, genußreich genug ist.

Wie gewaltige Stürme das einst so bedeutende Besitzthum der Habsburger in den obern Landen nach und nach diesem erlauchten Hause entfremdeten, das Schicksal es aber mit weit größern Ländern entschädigte; so sehen wir auch die Baldegger mehr und mehr ihrer alten Besitzungen und der so oft ihren Herrn ändernden Stammburg beraubt, dagegen mit andern Gütern reich gesegnet.

Die Enkel Ritter Hartmanns von Baldegg, auf dessen Empfehlung hin König Rudolf den Bürgern Lucerns Lehensfähigkeit wie Edelleuten zugestand, starben alle ferne ihrer alten Heimat, wo ihre Ahnen bei sehr bescheidenem Besitzstande vollster Huld ihrer Schutzbefohlenen wie ihrer Herrschaft sich erfreuten, die mehr wog als große Reichthümer.

Das nie untergangene Doppelgestirn der Treue und Ritterlichkeit leuchtet hell aus der Geschichte der Baldegger auf unsere Tage herab.

Wenn es gelungen ist, in vielleicht kaum gewohnter Weise eine ziemlich vollständige Geschichte der Ritter von Baldegg und ihrer Stammburg zu geben, so verdanke ich dieß freundschaftlichen Mittheilungen von verschiedenen Seiten, besonders der Liberalität, mit der mir die Benützung mehrer Archive und Bibliotheken des In- und Auslandes gestattet wurde. Besondern Dank schulde ich dem Hochwürdigen Herrn Prälaten Plazidus Tanner in Engelberg; den Hochw. Herren P. Justinian Ladurner, O. S. F. in Innsbruck; P. Martin Kiem, O. S. B., Conventual von Muri-Gries; P. Robert Gmür, Conventual von Mehrerau, d. Z. Beichtiger im Frauenthal;

P. M. Hodel, Caplan in Baldegg; den Herren Dr. Hermann von Liebenau; Fr. Bell, Erziehungsrath; B. Pfyffer, Archivar; J. Pl. Segesser von Brunegg, Verwalter; A. Mayr von Baldegg, Major, sämmtliche in Lucern; J. Amrein, Kunstmaler in Münster; J. A. Pupikofer, Archivar und Bibliothekar in Frauenfeld; Friedrich Schweizer, Staatsarchivar in Aarau; E. von Gonzenbach, Stiftsarchivar in St. Gallen; A. Hotz, Staatsarchivar; Friedrich, Archivar, beide in Zürich; J. Durrig, Professor, und Dr. von Wörz, Archivar, beide in Innsbruck.

Zum größten Danke aber bin ich verpflichtet gegen meinen verehrten Freund, Herrn Egbert Friedrich von Mülinen-Mutach in Bern, der mit gewohnter Zuvorkommenheit mir die reichen Schätze seiner Bibliothek zur Verfügung stellte und durch die schätzenswerthesten Mittheilungen meine Sammlungen förderte.

Lucern, im Juli 1865.

Theodor v. Liebenau.

P. B. [illegible], Kaplan in [illegible]; den Herren Hr. Hermann von Liebenau; Fr. [illegible], Erziehungsrath; G. Meyer, Archivar; [illegible] Th. Schneller von [illegible], [illegible] A. [illegible] von [illegible], [illegible] in Luzern; J. [illegible] Kunstmaler in [illegible]; J. M. [illegible], [illegible] in [illegible]; Friedrich [illegible], [illegible] in [illegible]; H. von [illegible], [illegible] in St. Gallen; P. Joh. [illegible] Friedrich [illegible], [illegible] J. [illegible] und Dr. von [illegible] [illegible] in [illegible].

Zum größten Danke aber bin ich verpflichtet gegen meinen verehrten Freund, Herrn [illegible] [illegible], der mir [illegible] mit gewohnter Freundlichkeit [illegible] seine [illegible] zur Benützung stellte, und durch die [illegible] Abbildungen meine Sammlungen [illegible].

Luzern, im Juli 1863.

Theodor v. Liebenau.

I.

Geschichte der Herren von Baldegg bis auf Ritter Hartmann II.

Principibus placuisse viris non ultima laus est. Horat. I, ep. 17.

Die Stammburg der Ritter von Baldegg, in einer der angenehmsten und fruchtbarsten Gegenden des Kantons Lucern, am obern rechten Ende des Baldeggersee's gelegen, beherrschte in alter Zeit die Straße, die sich von Lucern über Hitzkirch nach dem Aargau hinzog. Die wasserreiche Gegend bot jederzeit leichte Gelegenheit zu ausgedehnten Befestigungswerken dar. Ursprünglich mag ein einfacher Thurm, ähnlich dem zu Richensee, auf welchem in alter Zeit die Vögte der Grafen von Kyburg hauseten, der Ritter Wohnung gewesen sein. Allein im Verlaufe der Zeit mehrten sich die Gebäulichkeiten so, daß Baldegg, dessen Befestigungsmauern bis an den See reichten, einem Städtchen glich.[1]) — Es zerfiel die Burg selbst in zwei, von tiefen Gräben umzogene, durch feste Mauern unter sich verbundene Theile. Die obere Burg, eine der ältesten Bauten im Kanton Lucern, ist die wahre Stammburg der Ritter dieses Namens; sie bestand aus einem nicht großen, aber gar festen viereckigen Thurme, an den sich in späterer Zeit ein Anbau schmiegte, und war kreisförmig von Mauern und Gräben umschlossen.

---

[1]) Renw. Cysat: Collectan. Mss. B, 257 (auf der Stadtbibliothek Lucern) nennt Baldegg geradezu ein Städtchen, so auch Herrliberg in seiner Topographie I. 226.

Zwischen dieser ältern Burg und dem neuern Schlosse, nach seinem Erbauer und Besitzer Hünenberg [1]) genannt, lag ein viereckiger Raum, rings von starken Mauern umgeben. Die neue Burg, in einem großen Vierecke gebaut, war mit zwei Thürmen versehen, deren einer, zugleich als befestigtes Thor dienend, sich der Straße, der andere dem See zukehrte. Die gegen Hitzkirch zusehende Brustwehr ist zudem mit einem kleinen Thurme versehen. Der einzige Zugang zu dieser untern Burg, die ihre Entstehung einer Erweiterung der ehemaligen Vorburg verdankte, war auf der östlichen, der Straße zugekehrten Seite, auf welcher auch die Burgcapelle [2]), erbaut zu Ehren der Heiligen Jost, Catharina und Martin, angebracht wurde. An dieser Capelle vorbei gelangte man über eine Brücke zu dem am Thurme angebrachten Eingange. [3])

Der Ursprung der Ritter von Baldegg läßt sich, wie derjenige der meisten Adelsgeschlechter unsrer Lande, keineswegs nachweisen; doch deutet das Wappen, ein weißer Flug im rothen Felde, auf Stammverwandtschaft mit den Rittern von Hallwyl.

Nur unkritische Autoren können behaupten, es habe Ritter Otto von Baldegg sich schon im Jahre 1165 auf dem Turniere in Zürich hervorgethan. [4])

---

[1]) Irrig oft Hünegg genannt, nach der späten Inschrift an der Burg-Capelle.

[2]) Die Geschichte derselben wird den VII. Abschnitt unserer Arbeit bilden.

[3]) Die Beschreibung der Burg stützt sich theils auf eigene Anschauungen, theils auf ältere Abbildungen, besonders im Kreuzgang zu Münster, wovon später.

[4]) Rürner's Turnierbuch, Buccelin, Herrliberg: Topographie der Eidgenossenschaft 1754, I, 226. Richtiger mag sein, daß 1337 Hans von Baldegg zum Turnier in Ingelheim warb, allein es gehörte dieser eher der schwäbischen Familie von Baldegg an, wovon später.

Kaum besser beglaubigt ist die Nachricht, der von 1197 bis 1223 in der Benedictiner Abtei Engelberg in Unterwalden wirkende Abt Heinrich, einer der trefflichsten Prälaten dieses Gotteshauses, sei aus dem ritterlichen Geschlechte von Baldegg [1]) entsprossen. Denn einmal ist der Name Heinrich in der Familie Baldegg nicht nachweisbar [2]), sodann stammt diese Angabe aus einer allzuspäten und nicht ganz zuverläßigen Quelle, nämlich einer Kundschaft wegen des Landmarkenstreites des Gotteshauses Engelberg mit dem Lande Uri vom Jahre 1470. [3]) Wir nehmen daher einstweilen noch an, es sei dieser Abt Heinrich ein Glied der freilich sonst wenig bekannten Familie von Wartenbach. [4])

Die älteste Kunde über die Ritter von Baldegg entnehmen wir einer datumlosen, aber nach gewöhnlicher Annahme kurz vor dem 25. November 1199 gefertigten Urkunde Graf Alberts von Habsburg, Landgrafen in Elsaß, wodurch derselbe Probst und Capitel zu Beromünster den mit dem Ritter von See [5]), seinem lieben Ministerialen, geschlossenen Kauf von Gütern in Gunzwyl genehmigte.

Unter diesem Ritter von See verstehen die ältern Genealogen, freilich ohne Angabe von Gründen, einen Ritter von Hertenstein [6]); allein die Besitzungen in Gunzwyl lassen keinen Zweifel obwalten, daß wir hier einen Ritter von Baldegg

---

[1]) E. F. v. Mülinen-Mutach: Helvetia Sacra I, 83, nach einer Mittheilung von Hw. P. Ignaz Odermatt in Engelberg.

[2]) Es müßte denn nachgewiesen werden können, daß der von N. Fr. v. Mülinen (Stammtafeln Mss.) erwähnte Heinrich von Baldegg, 1281, seine Entstehung nicht einer irrigen Auflösung der Namenschiffre (H. für Hartmann) verdankte.

[3]) Gütige Mittheilung von Hw Hrn. Pl. Tanner, Abt in Engelberg.

[4]) Engelberg im 12. und 13. Jahrhundert, p. 61.

[5]) Miles de Lacu dilectus ministerialis noster. Schœpflin: Alsatia Diplomatica I, 308.

[6]) Die Hertenstein waren in Gunzwyl nie begütert. J. E. Kopp: Gesch. d. eidgen. Bünde II. 1, 429 f.

vor uns haben. Nennt sich doch einer derselben noch 1236 auf seinem Siegel von See.

In die oben bezeichnete Zeit aber gehört diese Urkunde deßwegen, weil am 25. November 1199 Graf Albert der Reiche von Habsburg auf einer Pilgerfahrt zum heiligen Grabe starb. Vor dem Antritte derselben wird der Ritter von Baldegg seinen Herrn, den er mit vielen andern Ministerialen begleitet haben mag, um Bestätigung dieses Vertrages gebeten haben.

Die sichere Stammfolge der Ritter von Baldegg eröffnet Hartmann I. (1236—1256), der ein Bruder des von 1238 bis 1257 mehrmals als Chorherr in Beromünster genannten Marquard von Baldegg gewesen sein mag. — Er war ein Vertrauter der mächtigen Freiherren von Eschenbach und Schnabelburg, und gelobte dem Kloster Engelberg, als selbes um 36 Mark Silber von den Erben des Edlen Berchtold von Eschenbach aus der Hand Ulrichs von Schnabelburg den Hof Hunwyler erkauft hatte, nöthigenfalls mit andern Bürgen in Lucern Gesellschaft leisten zu wollen. In dieser am 19. October 1236 auf der Emmenbrücke ausgestellten Urkunde heißt Ritter Hartmann „von Baldegg“ (de Baldecc miles); auf dem Siegel aber nennt er sich, nach alter Bezeichnung, noch von See (de Lacu).[1])

Doch vertraulicher noch als mit den Edlen von Eschenbach und dem Kloster Engelberg lebten Ritter Hartmann und Marquard von Baldegg mit ihren Lehensherren den Grafen von Habsburg und Kyburg.

[1]) Engelberg im 12. und 13. Jahrhundert, p. 72 f.; Neugart: Episcopatus Constantiensis II, 210. — Das Siegel zeigt noch den Eisenhut mit zwei Federbüschen rechts und links. Im 14. Jahrhundert weisen die Siegel der Ritterfamilie Baldegg den Helm mit zwei Flügeln, der im Siegel Albert die Gestalt eines Engelkopfes annimmt; seit Ende des 14. Jahrhunderts verschwindet der Helm aus dem Siegel und es bleiben nur noch zwei Flüge, die ursprünglich nur Helmzierde waren.

Nicht nur hatte Ritter Hartmann von Baldegg, dem seine Gemahlin drei Kinder: Anna, Hartmann II. und Marquard geboren hatte, am 22. Juli 1238 das Vergnügen, den Grafen Albert von Habsburg in den Mauern seiner Burg zu begrüßen, sondern er hatte auch die Ehre, daß dieser selbst den Vertrag unterfertigte, den er unter Zustimmung seiner Gemahlin und seiner Kinder mit dem Gotteshause Engelberg abschloß, wonach er von einem Gute in Gibelflüh dem Kloster jährlich auf Lebenszeit nur einen Schilling, seine Erben aber eine Viertelsmark (ferto) Zürchergewichtes entrichten sollten. [1])

Hinwieder weilte Ritter Hartmann im Jahre 1240 beim Grafen Rudolf auf der Feste Rothenburg bei Lucern, als derselbe den von seinem Vater mit dem Convente Engelberg abgeschlossenen Tausch- und Vergabungsact über Güter und Leute zu Beinstraß genehmigte. [2])

Ritter Hartmanns Ansehen bei den Grafen von Kyburg ersehen wir aus der Urkunde vom 16. October 1256, die Graf Hartmann der Jüngere in Hitzkirch zu Gunsten des deutschen Ritterordens ausstellte. Er gestattete damals, in Gegenwart Marquards von Baldegg, Clerikers, und Ritter Hartmanns von Baldegg, dem Orden Ministerialen aufzunehmen, selbst wenn sie nicht rittermäßiger Geburt wären. [3])

Wir ersehen hieraus aber auch, daß Marquard von Baldegg, im Jahre 1238 noch unter den weltlichen Zeugen aufgeführt, bereits dem geistlichen Stande sich gewidmet hatte; später (1257) finden wir ihn als Chorherrn zu Beromünster.

Vor Ende des Jahres 1256 muß Ritter Hartmann I. von Baldegg das Zeitliche gesegnet haben, denn noch im selben

---

[1]) P. Marquard Herrgott: Genealog. Habsburg. II, 253. Neugart: Ep. Const. II, 210.

[2]) Herrgott l. l. II, 260; Geschichtsfreund XII, 196.

[3]) Neugart: Cod. Diplom. II, 212—214.

Jahre tritt sein ältester Sohn Hartmann II. als selbstständig handelnd auf. Am 22. April und 21. December 1257 wird urkundlich seiner Wittwe gedacht, deren Name uns leider unbekannt ist.

II.

Ritter Hartmann II. von Baldegg (1256—1294).

Quid virtus et quid sapientia possit,
Utile proposuit nobis exemplar.
Horat. I, ep. 2.

Mit Ritter Hartmann II. von Baldegg, Hartmann I. Sohn, tritt uns eine der edelsten und kräftigsten Naturen dieser Familie entgegen, bei denen Herz und Verstand in schönster Harmonie standen, und über den die ganze Nachwelt einstimmig ist in ihrer Beurtheilung. Wenn wir hier etwas zu bedauern haben, so ist es nur, daß die gleichzeitigen Chronisten, die vieler seiner Kriegsthaten gedenken, so wenig über seinen Privatcharakter und sein Privatleben aufzeichneten.

In unglückschwangern Tagen, wo Papst und Kaiser sich feindlich gegenüberstanden, der Kampf der Welfen und Ghibelinen, heftiger denn je, jedes Haus, jede Familie spaltete, und das Faustrecht sein goldenes Zeitalter feierte, trat der junge Hartmann auf den Schauplatz der Geschichte.

Wilde Fehden, in denen Kirchen und Klöster geplündert, Land und Leute hart geschädigt wurden, waren auch im heimatlichen Thale zu Hause. Hatte doch Graf Hartmann von Kyburg, der Herren von Baldegg Lehensherr, mit seinen Vögten auf der Burg Richensee das Stift Beromünster selbst am Begräbnißtage Propst Wernhers so schwer geschädigt, daß er vom Banne betroffen wurde. Auch Graf

Rudolf von Habsburg; ebenfalls ein Lehensherr der Familie von Baldegg, hatte sich an diesem Gotteshause, wie an andern Klöstern, vergriffen. Aber jene Zeit, so groß im Sündigen, war nicht weniger groß im Bußethun.

Wie mit Graf Albert dem Weisen, dem Vater des nachmaligen Königs Rudolf, Hartmann der alte von Baldegg in Asien gegen den Erbfeind des christlichen Glaubens mochte gefochten haben, so zog nicht unwahrscheinlich mit Graf Alberts Sohne Hartmann der jüngere um's Jahr 1255 gegen die Ungläubigen in Preußens weiten Ebenen zu Felde, um in ihrem Blute sich rein zu waschen von seinen Sünden, die er in'sbesonders durch Zerstörung des Magdalenaklosters in Basel sich zugezogen. [1]) Dort mag er, der Sitte der Zeit gemäß, aus den Händen des Deutschmeisters den Ritterschlag empfangen haben. Froh der großen Ehre, die ihm hier zu Theil geworden, eilte Ritter Hartmann der Heimat zu, wo ihn seine getreue Gattin, Elisabeth von Liele, Tochter Ritter Walthers [2]), und seine Mutter, sehnlichst mochten erwartet haben.

Allein mit dem Ritter war auch Kummer und Sorge auf Baldegg eingekehrt, so daß binnen kurzer Zeit eine Reihe von Veräußerungen angestammter Güter stattfinden mußte. [3])

---

1) J. Voigt: Handbuch d. Gesch. Preußens III, 76 f.

2) Im Jahre 1256 entzieht sich Ritter Walther von Liele mit seinen beiden Tochtermännern, Freiherr Johann von Bonstetten und Ritter Hartmann von Baldegg, gegenüber dem Gotteshause Lucern der Vogtei des Gutes Pikwile. Urkunde gegeben in curia Lucernensi. Geschichtsfreund I, 190.

3) Vor dem 24. October 1256 verkauft Hartmann von Baldegg, mit Zustimmung seiner Gattin Elisabeth, zwei ihr zugehörige Schupossen und die Mühle in Aermensee und weist ihr hiefür zwei ihm zustehende Schupossen in Farmenstorf an, welche mit 12 Schillingen an die Commende in Hohenrain verzinset werden müßen. Graf Rudolf von Habsburg, sein Herr, bestätigt und besiegelt diesen Vertrag. Geschfrnd. V, 229. — Am 22. April und 31. December 1257 bestätigt Graf Rudolf den Verkauf von Gütern bei Walde und Brugg durch die Wittwe Hartmanns von Baldegg, M. und

Doch Graf Rudolf von Habsburg, dessen Wohlwollen Hartmann von Baldegg schon damals im vollen Maße besaß, ließ seinen Freund nicht sinken, mit gewohnter Freigebigkeit erlaubte er ihm, selbst Lehen seines Hauses zu veräußern. Solches vergalt Hartmann dem Grafen mit steter Treue, so daß an ihm sich recht das Wort erwahrte, das einst der Erbauer von Habsburg gesprochen: die Treue Tapferer ist fester als Stein.

Nachdem sich Graf Rudolf mit seinen welfisch gesinnten Vettern, sowie mit dem Grafen von Kyburg ausgesöhnt hatte, um mit Kraft gegen die zahlreichen Feinde seines Hauses aufzutreten, weilten Hartmann von Baldegg und sein Bruder Marquard, den sein geistliches Amt — als Chorherr zu Beromünster — nicht hinderte, in den Zeiten des Interregnum's das Schwert zu ziehen, abwechselnd bei den Grafen von Habsburg älterer und jüngerer Linie, sowie bei den Grafen von Kyburg; wir treffen sie berathend in Sempach, Lucern und Muri, versöhnend im Elsaß, in Uri und Lucern, kämpfend vor Glanzenberg und vor den Mauern der Stadt Basel. [1]) Es würde aber zu weit führen, wollten

M(arquard), Chorherrn zu Beromünster, an das Stift Münster; es siegelt mit dem Grafen und der Stift Hartmann von Baldegg. Guillimann Habsburg. 287. Herrgott: Genealog. II, 333—335. Geschfrnd. II, 164.

[1]) 1257, 24. März in capella Lucernensi versöhnt sich Vogt Arnold von Rothenburg mit den Klöstern Murbach und Lucern, die er oft geschädigt hatte. Zeuge ist u. a. Ritter Hartmann von Baldegg. Schœpflin: Als. Diplom. I, 419—421; Neugart: Episcop. Const. II, 265. Geschf. I, 190 f.

1257, 23. December. Altdorf an der „Gebreitun". Graf Rudolf von Habsburg spricht im Handel der Izeli und Gruba. Zeuge: Ritter Hartmann von Baldegg. J. E. Kopp: Urkunden I, 10 f. Neugart: Ep. Constant. II, 268. Herrgott: Geneal. II, 335. G. v. Wyß: Gesch. d. Abtei Zürich, Beil. 136.

1258, 20. Mai. Altorf, unter der Linde; Spruch Graf Rudolfs gegen die Izeli. Zeuge, Ritter Hartmann von Baldegg. E. Tschudi: Eidgen. Chronik I, 155. Kopp: Urk. I, 10. Neugart: Cod. Dipl. V, 223. v. Wyß l. l. Beil. 138. Geschichtsfreund VIII, 14.

wir alle jene Begebenheiten näher beleuchten, an denen die Ritter von Baldegg als Vasallen Kyburg's und Habsburg's Antheil nehmen mußten.

Es sei uns aber vergönnt, auf die kriegerische Thätigkeit der Herren von Baldegg unser Augenmerk zu richten.

Ob die Ritter von Baldegg in den Jahren 1261 bis 1263 an der Fehde Graf Rudolf's gegen den Bischof von Straßburg und an der hierauf folgenden gegen Winterthur sich betheiligt haben, lassen wir dahin gestellt. Sicher dagegen ist es, daß im Jahre 1266/67 sie die Fehde gegen die Freien von Regensberg mitfochten. Eben als Graf Rudolf, nach Dazwischenkunft geistlicher und weltlicher Vermittler, an Aussöhnung mit den übermüthigen Herren dachte, da wollten es

---

1259, 2. März. Sempach Graf Gottfried von Habsburg bestätigt die Vergabung Burkards von Neuenkirch an das Frauenkloster Neuenkirch. Zeuge: Hartmannus de Baldegg, miles. Kopp: Urk. I, 12. Renward Cysat hebt aus dem Jahrzeitbuche von Neuenkirch die Stelle hervor: 1259 Dominus Hartmannus de Baldegg civibus Lucernensibus valde acceptus et beneficus.

1261, 13. Mai. Oberen Eggenheim. Schiedsrichter zwingen den Rudolf von Wiler den Klosterfrauen in Sizenkilch das Geraubte zurückzustellen. Zeuge u. a.: Marquardus de Baldegge, canonicus beronensis. Gerbert: Hist. Nigrae Silvae III, 171 - 173.

1261, 2. Weinmonat. Lucern. Peter Schnyder, Bürger zu Lucern, Stifter des Frauenklosters Rathhausen, opfert alles, was er diesem Convente vergabt hatte, der Jungfrau Maria auf. Zeuge: Marquard von Baldegg, Chorherr zu Münster. Geschf. II, 57.

1261, 25. August. Muri. Graf Rudolf von Habsburg schenkt dem Kloster Engelberg ein Haus in Bremgarten. Zeuge: Hartmann von Baldegg. Herrgott: Geneal. II, 370.

1265, 1. December in ponte Lucernensi intra villam. Die Freien von Wohlhusen geben an Abt und Convent Engelberg ihre Leibeigenen zu Hofen auf. Zeuge: Marquard von Baldegg, Chorherr zu Münster. Engelberg im 12. und 13. Jahrhundert p. 117.

1267, 18. Februar. Burgdorf. Elisabeth, Gräfin von Kyburg, verkauft Güter an das Kloster Wettingen. Zeuge: Graf Rudolf von Habsburg, Hartmann von Baldegg. Herrgott: Geneal. I, 399. K. Zeerleder: Urkundenbuch der Stadt Bern I, 640.

seine Ritter, wie Graf Rudolf in der am 20. März 1267 in Zürich ausgestellten Urkunde selbst sagt, nicht geschehen lassen. Unter diesen aber befand sich mit Gerhard von Gösgon, Hugo von Tüffenstein, den Rittern von Blumenberg, Rüßegg, Wessenberg u. a. m. auch Hartmann von Baldegg. [1]) Bald darauf fiel Glanzenberg durch List; den Frieden vermittelten die Grafen von Habsburg. Nachdem Rudolf im folgenden Jahre sich mit dem Abte von St. Gallen verglichen hatte, begann eine neue Fehde mit Basel, an der auch Marquard von Baldegg Antheil nahm [2]); auf beiden Seiten wurde mehr gewüstet als gekämpft, der Bischof erkaufte endlich den Frieden.

Allein die Ritter von Baldegg waren nicht nur Krieger im Dienste von Fürsten, sie selbst hatten auch ihre Fehden. Ich möchte hieraus aber nicht schließen, daß die Ritter von Baldegg sich vor den andern Adelichen unsrer Lande hiedurch besonders hervorgethan hätten. Fehdelust, von mancher Rohheit begleitet, zeichnet jene Zeit überhaupt aus; so erzählt uns Mathias von Neuenburg von einer Fehde jener Tage, es seien in Folge derselben viele Jahre hindurch weder Wiesen noch Weinberg und Gärten bebaut worden, und weit umher habe man noch Leichname gefunden. Ja selbst bei einem Turniere, die ja auch zur Ueberwachung der Ritterehre gehalten wurden, seien hundert Ritter mit dem Abzeichen einer ermordeten Frau erschienen, die zu schützen jedes Ritters Pflicht war. [3])

Der Streit der Herren von Baldegg, den wir zu berühren haben, wurde wahrscheinlich schon ehe es zu den

---

[1]) P. Herrgott II, 400. 1267, 20. März. Zürich. Graf Rudolf von Habsburg, Landgraf in Elsaß, erlaubt dem Ulrich von Hauenstein, ein Lehen an Heinrich von Gerwil zu verkaufen. Herrgott: Geneal. II, 400. Neugart: Ep. Const. II, 298. Kopp II, 1, 643.

[2]) Lichnowsky: Gesch. d. Hauses Habsburg I, 409, Note 122.

[3]) Urstisius Scriptores II, 99 und 104. Vergl. dazu das Verfahren Abt Berchtolds von St. Gallen nach dem Tode Graf Rudolfs v. Rappers- wyl. Kopp II, 347.

Waffen kam, beigelegt. Nicht weit von Baldegg blickt aus dem Schatten gewaltiger Linden ein alter Kirchthurm hervor; das ist Hohenrein, einst eine Warte der Römer, damals aber ein Haus des Johanniterordens, dem um's Jahr 1264 Meister Boman vorstand. Mit diesem lagen die Brüder Hartmann und Marquard von Baldegg über Mühlen, Wasserrechte, Weiden, Wälder, Geldforderungen, Vogteigerechtsame und anderes mehr in heftigem Zwiste. Leicht wären die Baldegger von den schlachtgewohnten Johannitern überwunden worden; doch eilte ihm noch zur rechten Stunde Graf Rudolf von Habsburg, Landgraf im Elsaß, zu Hülfe. Dieser brachte am 6. April 1264 eine Sühne zu Stande, nach welcher beide Brüder, und des erstern gleichnamiger Sohn, sich gegen die Commende aller Ansprüche begaben. Gleiches thaten die Johanniter. [1]) — So lange nun die Ritter von Hohenrain der Wohlthaten des Hauses Habsburg eingedenk waren, herrschte auch Friede und Ruhe zwischen Hohenrein und Baldegg. [2])

Während inzwischen Ritter Hartmann sich öfters bei dem Grafen Rudolf [3]) und seiner Gemahlin Gertrud [4]) aufhielt,

---

[1]) Geschichtsfreund IX, 208. Die hierüber ausgefertigte Urkunde ist um so werthvoller wegen des daran hängenden Siegels, das einen Kübelhelm zeigt, mit Hut und Flug als Helmzierde. Otto Titan von Häffner, einer der gründlichsten Kenner der Heraldik, hielt dasselbe für so interessant, daß er es in seinem Handbuch der theoretischen und praktischen Heraldik (München 1861, 4⁰) Tafel I. eigens abbildete. Es trägt die Umschrift: HARTMANNVS-MILES-DE-BALDEGGE.

[2]) Wird doch Ritter Hartmann von Baldegg 1274 als Wohlthäter der Commende Hohenrein gefunden. R. Cysat Collect. H, 211 aus dem alten, leider verschwundenen Jahrzeitbuche Hohenreins. Vgl. dagegen unten die Urkunde von 1299.

[3]) Es ist beim Grafen am 29. October 1270 in Freiburg im Uechtland, als dieser den Verkauf von Gütern und Kirchensatz Raserswyl an Frienisberg bestätigte. Solothurner Wochenblatt 1827, 406. Zeerleder: Urkb. II, 33. Am 18. Sept. 1271 ist Marquard bei ihm in Winterthur Zeuge für Catharinenthal. Herrgott III, 429—430.

[4]) 1271, 7. März. Brugg im Aargau. Bezeugt er den Verkauf des Hofes

erhob sich der Wohlstand seines Hauses zu einer nicht unbeträchtlichen Höhe. Nicht nur vergabte Hartmann mit Zustimmung des Grafen Rudolf von Habsburg und Kyburg an das Stift Münster zwei Schupossen in Römerswyl und eine in Baldegg, die seine Gemahlin, Elisabeth von Liele, nach Erbrecht inne hatte [1]), sondern Hartmanns Bruder, Marquard, war auch mit andern Bürge des gleichen Grafen gegen Graf Meinhard von Tyrol. [2]) — Dieser Wohlstand der Herren von Baldegg rührt zum Theile daher, daß sie nach dem Tode des letzten Grafen von Kyburg auf nicht nachweisbare Weise in das Eigenthumsrecht vieler früher nur als Lehen besessener Güter eintraten, welche die Herzoge von Oesterreich später (circa 1303—1315) zurückzufordern gewillt waren. [3])

Tüngen an das Kloster St. Märgen im Schwarzwald. Herrgott IV, 2, 193. Mone: Zeitschrift d. Oberrheins IX, 453. L. Schmidt: Monumenta Hohenbergica I, 41.

[1]) Vor dem 24. Herbstmonat 1270. Der Convent verlieh diese Güter hernach gegen jährlichen Zins von 2 ℔ Wachs an Hartmanns Gemahlin zum Ersatze eines andern ihr zugehörigen Gutes, das ihr Gemahl früher veräußert hatte. A. Ph. v. Segesser: Staats- und Rechtsgesch. I, 727. J. E. Kopp: Gesch. II, 1412. Neugart: Ep. Const. II, 309. Balthasar: Cod. Dipl. Prob. Antiq. Beron. Mss. auf der Stadtbibliothek Lucern, setzt diese Urkunde irrig in's Jahr 1280 und liest Heinrich statt Hartmann.

[2]) Nach dem 14. November 1272. Diese Urkunde versetzt Th. v. Moor: Cod. Diplom. Rhætiæ I, 394 mit P. M. Herrgott: Geneal. Habsburg. II, 410 in's Jahr 1268; v. Hormayr: Beiträge z. Gesch. v. Tirol I, 2, 395 in's Jahr 1270; E. v. Lichnowsky: Gesch. d. Hauses Habsburg weist ihr das Jahr 1271 an; J. E. Kopp: Gesch. d. eidgen. Bünde II, 727 datirt sie zwischen 14. November 1272 und 29. September 1273.

[3]) Hi sunt Homines et Redditus in officio Richense ad dominium revocandi. Namentlich werden erwähnt, das zum Hofe Ferren gehörige Dorf Herzingen mit allen Gerichten (Pfeiffer: Urbarbuch 318), Leibeigenen in Gelfingen und anderwärts (ibid. 320, 321) besonders in Temprikon, Nieder-Ferren, Nunwyl und Furwyl, Urswyl und Hochdorf, mindestens 40 Personen, vorab aus den Geschlechtern: Reimbrunnen, Schmid, Sparn, Mer, Ambeck, von Hunwyl, Salzmann, Wirth, in dem Winkel, Fleischli, Stalder, Fragmund, Meister, von Littau, von Erkenboldingen, Hetzel, Zuger, Huben, Dorf, Wambscher.

Es war aber dem Herrn von Baldegg nicht vergönnt, ruhig seine Tage bei leicht erworbenem Reichthum zu verbringen, denn wiederum waren, als Zeichen zur Sammlung des Heerbanns, in den Brunnen bei den Gerichtsplätzen Speere eingesteckt und von den Alpen bis zum Rheine und Bodensee erschallten die großen Heerhörner. Freudig schaarte sich mit andern Vasallen auch Hartmann von Baldegg um den Löwen von Habsburg. Es galt dießmal das übermüthige Basel zu beugen, dessen Bischof die im vorigen Frieden versprochene Steuer an Rudolf zu entrichten sich weigerte, während die Bürger Habsburgs Freunde, die Sterner, aus der Stadt vertrieben hatten.

Mit wechselndem Glücke wurde hier gekämpft, doch bot endlich die Stadt, nachdem ihr Bürgermeister bei einem Ausfalle sein Leben eingebüßt hatte, einen Waffenstillstand an. Noch ehe dieser zu Ende ging, langte die frohe Kunde an, Graf Rudolf sei zum römischen Könige erwählt worden. Mit Jubel wurde der Erwählte in die Stadt aufgenommen, die längst sich nach Frieden gesehnt hatte; nur der Bischof, des Grafen Feind, rief verwundert die Worte aus: Lieber Herr Gott sitz fest auf deinem Throne, sonst ersteigt Rudolf auch den.

Mit diesem Tage beginnt für Ritter Hartmann ein wichtiger Wendepunkt in seinem Leben: er, früher ein einfacher Ritter, von wenigen gekannt, wird nun auf einmal einer der angesehensten Diener des hochgefeierten Königs, vor dem selbst das mächtige Böhmen erzittert. Denn kaum war Rudolf in Basels Mauern eingeritten, als er seinen Getreuen, den Ritter Hartmann von Baldegg, der Stadt zum Vogte gab. [1])

---

[1]) Als solcher urkundet er 1275, 7. Jänner (E. Tschudi's Chronik I, 182), 1284, 26. Weinmonat (J. E. Kopp I, 734) und 1279. A. Heusler: Verfassungsgesch. d. Stadt Basel (Basel 1860, 8⁰) p. 157, wo gezeigt wird,

Von hier begab sich der neue König nach dem für unüberwindlich gehaltenen Rheinfelden, einer Stadt, die ihm im früheren Kriege Bischof Heinrich von Basel weggenommen hatte. Auch hier empfing ihn die Bürgerschaft mit großer Freude und überantwortete ihm Stadt und Schloß. Rudolf aber setzte hier seinen vertrauten Diener, den Ritter Hartmann von Baldegg, zum Burggrafen. [1]) Ja er übertrug demselben auch die Würde eines Verwalters der obern Lande [2]) und Vormundes seines Sohnes Rudolf, des Vaters jenes unglücklichen Herzog Johannes von Schwaben [3]).

---

daß Basel hiedurch nicht, wie J. E. Kopp annimmt, wieder zur Reichsstadt geworden, was sie auch vorher nie war. „Es war dies streng genommen eine Usurpation gegenüber dem Bischof, Basel war keine Reichsvogtei, der Bischof hatte das Recht, den Vogt zu ernennen, der König belehnte ihn nur mit dem Blutbanne." Als Vogt von Basel führte Hartmann ein eigenes Siegel, das die Umschrift trägt: † S. HARTMANNI - DE - BALDEKA - ADVOCATI - BASILIENSIS. Er behielt diese Würde die ganze Regierungszeit K. Rudolfs hindurch; wäre Hartmann nicht ein allgemein beliebter und billig denkender Mann gewesen, so hätten sich die Basler seine Vogtei gewiß nicht so lange gefallen lassen.

[1]) In dieser Eigenschaft urkundet er in Lucern am 7. Jänner 1275 (Tschudi l. l., Kopp II, 729, Geschfrnd. VII, 49), 1278 am 3. Mai in Rheinfelden. In letztrer Urkunde, ausgestellt in Gegenwart Jakobs von Rinach und Hartmanns von Ruda, verbrieft er als Burggraf und Pfleger zu Rheinfelden die Vergabung der rotenbergischen Güter an St. Blasien, durch Adelheid von Rotenberg und ihren Gemahl Dietrich. Mone Zeitschrift II, 495—9. In gleicher Würde zeigt ihn auch die schon angeführte Urkunde vom 26. Weinmonat 1284, ausgestellt zu Rheinfelden, welche den Tausch von Reichsgütern mit dem Kloster Olsberg bezeugt, den am 15. October 1285 König Rudolf bestätigte. (P. Herrgott III, 524.) Auch diese Stelle versah Hartmann bis zu des Königs Tod; sein Amtsvorgänger war Ulrich von Liebenberg, sein Nachfolger, Heinrich von Ettendorf, dessen Stelle 1296 Andreas von Grünenberg versah. (Mittheilung von Hw. E. Schrötter, Stadtpfarrer in Rheinfelden.)

[2]) Urk. v. 7. Jänner 1275 »procurator Rudolphi Regis«. J. E. Kopp II, 729. 1284, 26. Weinm. „gehalter dez heiligen Richez". Vgl. Oben.

[3]) 1289 am 12. März hält Herzog Rudolf von Oesterreich mit Agnes von Böhmen sein Beilager; daher in den Annales v. Colmar (Pertz: Monum. German. XVII, 216) Hartmannus de Baldegg de procuratione, a rege sibi commissa, a regis filio removetur. Kopp I, 488, 3.

Von Rheinfelden eilte Rudolf nach Achen, begleitet von einer unzähligen Volksmenge; über drei Meilen lang war der Zug von mehr als zwanzigtausend Bewaffneten. Es muß ein herrlicher Anblick gewesen sein, als in der letzten Woche des Octobers König Rudolf in Achen einritt, wo er am 24. October in Gegenwart von mindestens zweimalhunderttausenden die Königskrone Karl des Großen empfing. Bei dieser Feierlichkeit that sich Hartmann von Baldegg durch seine riesenmäßige Gestalt vor dem ganzen Gefolge des Königs Rudolf hervor. Der gleichzeitige Chronist von Colmar sagt uns, im Gefolge des Königs, der zwei Zoll weniger als 7 Fuß maß, sah man der Herrn von Hageneck, gleicher Größe wie Rudolf, den Juden Ebinlang, 7 Fuß hoch, den Herrn von Baldegg, der 7 Fuß 4 Zoll maß, Gnana von Laufenberg, nicht 3 Fuß hoch, Ritter Conrad, 3½ Fuß hoch; Leute gewöhnlicher Größe maßen 6 Fuß 2 Zoll, kleinere 4½ Fuß. [1])

Als am Tage nach der Krönung der König seine Getreuen belohnte, da befand sich bei König Rudolfs Gemahlin Gertrud Ritter Hartmann im Söller des Krönungssaales [2]), und wohl erhielt er schon damals mit andern Lehen auch die Reichsvogtei über Gisikon und Honau [3]), die Burg Meienberg [4]),

---

[1]) Pertz: Monumenta XVII, 240.

[2]) 1283, 8. Februar. Thun. Ritter Hartmann von Baldegg bezeugt, er habe gesehen und gehört, daß »in Aquisgrano in solario aulae regalis feria IV proxima post coronationem invictissimi Domine Rudolfi regis ad petitionem Dominae Rom. Reginae« Graf Eberhard von Kyburg in die Vergabung des Kirchensatzes Thun an das Frauenkloster Interlachen eingewilligt habe. Soloth. Wochenbl. 1827, 416. Zeerleder: Urkb. II, Kopp II, 1, 413, 1, 52, Note 6.

[3]) Urkunde von 1424. Ph. A. v. Segesser: Staats- u. Rechtsgesch. I, 529.

[4]) Für das Burglehen von Meienberg bezogen sie Gefälle von 1 Mark, haftend auf Ridingen im Amte Richensee. Pfeiffer 331.

den Hof Schaffisheim mit Twing und Bann [1]), Gefälle in Seon u. s. w. [2])

Als zu Anfang des folgenden Jahres König Rudolf die Stammlande besuchte und in Zürich einen Fürstentag hielt, da befand sich bei ihm, mit andern Getreuen, auch Hartmann von Baldegg [3]), er war Zeuge in der Urkunde, wodurch der König dem Benedictinerkloster Engelberg die vom Kaiser Friedrich II. ertheilten Privilegien bestätigte. Im December des gleichen Jahres fand dann auch der erste große, fast von allen Reichsfürsten besuchte Reichstag in Nürnberg statt, auf dem auch Hartmann von Baldegg zugegen war. [4])

Von hier eilte Hartmann in die österreichischen Stammlande zurück, wohin ihn sein Amt rief. Als Verwalter der obern Lande nahm er die von den Schwyzern bedrängten Klosterfrauen in Steinen in seinen besondern Schirm, ermahnte Amtmann und Landleute von Schwyz sie zu schützen und bedrohte die Dawiderhandelnden mit der Ungnade König Rudolfs. [5])

Im Sommer des folgenden Jahres befand sich Hartmann von Baldegg zu Ulm als Schiedsrichter zwischen Bischof Heinrich von Trient und Graf Meinrad zu Tyrol. [6])

---

[1]) Der Urbar von 1303 sagt seit 30 Jahren, also seit 1273! Pfeiffer 328.

[2]) Pfeiffer: Habsburg — österreichischer Urbar 328.

[3]) P. M. Herrgott: Gen. Habsb. II, 440. Neugart: Ep. Const. II, 320. Urk. v. 25. Jänner 1274.

[4]) Am 7. December 1274 bestätigt König Rudolf der Abtei Wettingen, in Gegenwart Ritter Hartmanns von Baldegg, die Vergabung von Seite der Gräfin Margaritha von Kyburg. Kopp: Gesch. d. eidgen. Bünde I, 890. Neugart: Episcop. Constant. II, 324.

[5]) Urkunde, gegeben in Lucern am 7. Jänner 1275, mit Hartmanns vollem Titel: Burgravius de Rinveldin, Advocatus Basiliensis et Procurator Rudolfi dei gratia Romanorum Regis. — Kopp II, 1, 729. Geschfrnd. VII, 49. Tschudi I, 132. Neugart: Episc. Const. II, 324.

[6]) Urkunde vom 21. Juli 1276. Ughelli: Ital. Sacra V, 614—618. Lünig: Reichsarchiv II, 869. Den mit ihm genannten Fr. Beringer,

Mit dem Anfange des Jahres 1276 drohte ein furchtbares Ungewitter sich über König Rudolf zu entladen, entweder mußte er, da König Ottokar von Böhmen sich weigerte, ungeachtet der Achtserklärung, Oesterreich und Steyermark von ihm zu Lehen zu nehmen, seine Ansehen verlieren oder in einem ungleichen Kampfe seine Krone auf's Spiel setzen. Da entschloß sich Rudolf, obwohl er weder Geld [1]) noch zahlreiche Truppen hatte, das Aeußerste zu wagen. Im Vertrauen auf Gott und sein gutes Recht wagte er den Angriff auf Ottokars Staaten. Dieser Muth brachte ihm zahlreiche Freunde; eiligst drang er bis nach Wien und überall war er so glücklich, daß der stolze Böhmenkönig endlich am 25. November 1276 vor dem oft verhöhnten Grafen von Habsburg und Kyburg das Knie beugte und um Belehnung bat. — Wohl sah auch Ritter Hartmann diese Demüthigung des Böhmenkönigs; denn allgemein wird gemeldet, daß besonders der Adel unsrer Lande damals zu dem Könige hielt, und wohl war Hartmann nur deßwegen so eilig nach Lucern gekommen, um hier Mannschaft für des geliebten Königs Feldzug zu sammeln, [2])

Während nun zwischen König Ottokar und König Rudolf, welch' Letztrer sich meistens in Wien aufhielt, scheinbar Friede herrschte, kehrte Hartmann von Baldegg in den Aar-

---

magister hospitalis S. Johannis macht Damberger (Synchronistische Kirchen- u. Weltgesch. XI, Kritikheft 72) irrigerweise zum Comthur von Hitzkirch. Diese Commende aber gehörte bekanntlich dem Deutschen-Orden; Beringer war Johanniter-Meister von Deutschland.

[1]) Als ihn der Herr von Klingen um den Bestand seiner Casse fragte, bedeutete ihm Rudolf, es liegen darin 5 Schilling, er hoffe aber auf Gott (Chron. Colmar.); später gab er 30 ℔ Silber für ein Vogelkäfig. Böhmer: Regesten K. Rudolfs p. 55.

[2]) Im Jahre 1424 sagen die Leute in den Vogteien Gisikon und Honau, zur Zeit als Ritter Hartmann von Baldegg ihr Vogt gewesen, seien ihre Vorfahren mit den Lucernern oft unter Oesterreichs Banner zu Felde gezogen, nachdem aber die Vogtei an die von Hünenberg gekommen sei, „da reiseten si nit me“. Segesser: Rechtsgesch. I, 529.

gau zurück. Von hier aus benachrichtigte er häufig seinen Herrn über die Lage der dortigen Zustände, ganz besonders aber meldete er dem Könige, wie viele und große Dienste ihm und dem Reiche die Lucerner erweisen, so daß sich Rudolf, auf ausdrücklichen Wunsch Ritter Hartmanns von Baldegg, bestimmen ließ, den Bürgern Privilegium auszustellen, daß sie, wie Freiherren und Reichsritter, Reichslehen empfangen können. Das geschah zu Wien am 4. November 1277, im 5. Regierungsjahre König Rudolfs. [1])

Worin nun die Dienstleistungen der Lucerner bestanden, in deren Stadt Ritter Hartmann und sein Bruder Marquard sich öfters blicken ließen [2]), ist uns leider nicht bekannt.

Im Mai des folgenden Jahres hielt sich Ritter Hartmann in Rheinfelden auf, wo er bekanntlich Burggraf war. [3]) Dort traf ihn wahrscheinlich die Botschaft König Rudolfs, dessen Lage damals eine verzweifelte war. [4]) Als nämlich Herzog Heinrich in Schwaben sich zu regen begann, ergriff Ottokar die Waffen, die er so sehr liebte, um sich mit ihrer

---

[1]) Die Urkunde, abgedruckt z. B. in J. E. Kopps Urkunden I, 23 f. Balthasar: Urkundliche Geschichte des IV-Waldstätter-Bundes S. 53 lautet also: Rudolfus dei gracia Romanorum Rex. Semper Augustus Prudentibus viris, Judici, Consilio, et universis civibus Lucernensibus, dilectis fidelibus suis, graciam et omne bonum. Obgrata placita, et accepta, quæ nobis et Imperio frequenter impenditis et impendistis obsequia, sicut dilecti fidelis nostri Hartmannj de Baldegge, frequens relatio nos instruxit, hanc vobis graciam duximus, accedente eiusdem Hartmanni interventu sedulo, faciendam, ut more nobilium et militum Imperii, feodorum capaces esse possitis. In cuius gracie nostre testimonium presens scriptum Maiestatis nostre Sigillo duximus roborandum. Datum Wienne ij Nonas Novembris. Indiccione VI. anno domini M.CC.4XX. VII. Regni vero nostri anno Quinto. — Vrgl. Segesser: Rechtsgesch. I, 98, 187; III, 191; E. Pfyffer: Gesch. d. Kantons Lucern I, 30, Note 70.

[2]) Z. B. am 24. März 1257, 2. Weinm. 1261 und 7. Jänner 1275.

[3]) Urkunde vom 3. Mai 1278. Mone's Zeitschrift II, 495.

[4]) Die folgende Erzählung stützt sich auf die Chronik von Colmar. (Pertz: Monum. XVII, 249.)

Hülfe in den Besitz jener Ländereien zu setzen, die er im vorigen Kriege verloren hatte. Ottokars Heer wuchs von Tag zu Tag und schon im Juni 1278 drang er an der Spitze von mindestens 90,000 Mann in Oesterreich ein. Als Rudolf von den ungeheuern Rüstungen seines Gegners hörte, da suchte auch er seine Streitkräfte zu mehren. Eilboten mit Schreiben der dringendsten Ermahnungen sandte er an die Reichsfürsten, an den König von Ungarn, an den Herzog von Sachsen, an den von Baiern, an viele seiner Ritter, ebenso an Bischof Heinrich von Basel, genannt Knoderer, einst Guardian der Franciscaner in Lucern, und seinen Sohn Albrecht, Landgrafen im Elsaß. Er setzte auch viele Bischöfe und ganz besonders seinen getreuen Hartmann von Baldegg [1]) in Kenntniß, daß nur eilige Hülfe ihn retten könne. Mit möglichst großer Macht sollten sie heraneilen, denn wenn sie um Maria Geburt (8. September) nicht da seien, so setzen sie ihn der größten Gefahr aus. — In Schwaben, im Elsaß und am Rheine aber wurde seit des Königs Abwesenheit der gebotene Landfriede nicht gehalten, so daß die Anwesenheit Albrechts dringend nothwendig war; erst im Spätherbste rückten auch aus unsern Landen Rudolfs getreue Streiter [2]), unter ihnen der Knoderer, in Oesterreich ein. Die unerwartet zahlreiche Ankunft seiner Freunde, besonders der Bürger von Zürich und Basel, und die Hülfe des Königs von Ungarn, heiterte des Königs Gemüth auf und freudig eilte er in die Schlacht, zu der Bischof Heinrich von Basel Rudolfs Freunde durch einen begeisternden Schlachtgesang anfeuerte. [3]) — Die Abendsonne des 26. Augusts beschien das

---

[1]) Episcopis diversis et omnibus quibus confidebat, domino de Baldeck .... mandavit.... Chronicon Colmar. Pertz: Monum. Germ. XVII, 249.

[2]) Vrgl. „Die Schweizer auf dem Marchfeld." Anzeiger f. schweiz. Gesch. u. Alterthumskunde 1863, No. 1.

[3]) Vrgl. hierüber meine Arbeit über den Schlachtgesang der Deutschen

leichenbedeckte Schlachtfeld an der March, auf dem wohl auch Ritter Hartmann von Baldegg den todten Premysliden sah. Rudolfs Lage hatte sich geändert; der mächtigste Gegner lag in seinem Blute, sein Heer war geschlagen und zerstreut. Nachdem Böhmen und Mähren sich an König Rudolf ergeben hatten, zerstreute sich sein Heer.

Im Mai des folgenden Jahres (1279) befand sich Ritter Hartmann von Baldegg bei König Rudolfs ältesten Sohne, Albert, auf dem Schlosse Baden, und erhielt auch von diesem Beweise seiner Hochachtung.[1]) — Während inzwischen Hartmanns Bruder, Marquard, in Lucern als Obmann die Stift Beromünster mit deren Vogte Jacob von Kienberg verglich[2]), weilte er selbst in friedlicher Angelegenheit in Basel beim dortigen Schultheißen Peter Schaler, als Vogt der Stadt.[3]) Im Januar des folgenden Jahres kam auch Hartmann mit den Grafen Albrecht, Rudolf und Eberhard von Habsburg nach Lucern, wo er gewiß mit Auszeichnung empfangen wurde.[4]) — Doch blieb er hier nicht lange; er suchte den König Rudolf auf, der sich damals zu Oppenheim aufhielt.[5]) Dieser aber trug ein eifriges Verlangen, das

---

im Wochenblatt der Johanniter-Ordens-Balley Brandenburg. Berlin 1864, No. 11.

[1]) Urkunde vom 1. Mai 1279. Albert gibt exigentibus Ulrici Gugger, servi nostri, servitii patri ac domino nostro Rom. regi utiliter exhibitis, ad instantem dilecti et fidelissimi nostri Hartmanni de Baldegge, militis, petitionem, volle Erlaubniß, in welchen Orden er will einzutreten, mit Beibehaltung des Rechtes für seine Kinder zu testiren. J. E. Kopp: Gesch. d. eidgen. Bünde II, 1, 413.

[2]) Urkunde vom 16. December 1281. T. Neugart: Cod. Dipl. II, 305—307.

[3]) Urk. v. 1279. A. Heusler: Verfassungsgesch. d. Stadt Basel p. 157.

[4]) Er besiegelt am 29. Jan. 1282 in Lucern den Stiftungsbrief des Klosters Neuenkirch. Neugart: Cod. Dipl. II, 307—309. Geschichtsfrnd. V, 159.

[5]) Bei ihm erscheint Ritter Hartmann am 30. Juli 1282 als Zeuge in der Urkunde, durch welche König Rudolf dem Bischof von Basel die durch den Grafen Birtilion gemachte Vergabung der Abtei Sulzburg bestätigte. Trouillat: Monum. II, 363—365.

burgundische Reich zu Arelat wieder herzustellen. Es ward dieses Bestreben nicht allein durch den Wunsch rege erhalten, es alsdann seinem Sohne Hartmann zu verleihen, sondern auch durch die Absicht, den Vergrößerungsplänen der Könige von Frankreich einen festen Damm entgegen zu setzen. Um aber hier mit Kraft die Rechte des Reiches geltend zu machen, war vor allem nothwendig, einen ebenso gewandten als muthvollen Mann als Vertreter des Königs hinzustellen. Einen solchen fand Rudolf in der Person seines alten Freundes Hartmann von Baldegg; er ernannte ihn zum obersten Landvogte in Burgund (**Ballivus per Burgundiam generalis**). Sogleich eilte dieser mit des Königs Söhnen, den Grafen Albrecht und Rudolf von Habsburg, über Basel[1]) und Freiburg[2]) in die Waadt. Ehe es aber noch zu Thätlichkeiten kam, gelang es den Friedensboten noch einmal die sich gewaffnet gegenüberstehenden Parteien zu versöhnen; die Waffen ruhten: Hartmann von Baldegg urkundete in Bonneville in Faucigny am 24. Herbstmonat 1282 als des Königs Landvogt in Burgund.[3]) Der Friede aber sollte nur von kurzer Dauer sein.

Nachdem König Rudolf seine beiden Söhne Albrecht und Rudolf zu Reichsfürsten erhoben hatte (1. December 1282), war er fest entschlossen, die Herstellung des burgundischen Reiches mit Waffengewalt zu bewerkstelligen. Er selbst wendete sich, nachdem er in Lucern der Stadt Aarau Rechte und Freiheiten ertheilt hatte, nach der Waadt, beglei-

---

[1]) Er ist hier am 11. Herbstmonat 1282 mit den Grafen Albrecht und Rudolf und seinem Bruder Marquard Zeuge in dem Verkaufsbriefe der Vogtei Wirnalingen. J. E. Kopp: Gesch. d. eidgen. Bünde II, 1, 312.

[2]) E. v. Lichnowsky: Gesch. d. Hauses Habsburg. Reg.

[3]) Histoire de Dauphiné II, 24 f. J. E. Kopp: Gesch. II, 2, 374 u. 359. Er empfing Johann v. Vienne aus der Hand der Beatrix von Bearn in des Königs Schirm.

tet von seinem getreuen Hartmann von Baldegg. [1]) — Dort hatte Graf Philipp von Savoien kräftigen Widerstand bereitet. Mehr denn ein halbes Jahr dauerte die Belagerung von Peterlingen, endlich ergab sich dieses Städtchen dem Könige und auch der Graf erbot sich, das vorenthaltene Reichsgut herauszugeben, worauf unter Mitwirkung des Ritters Hartmann von Baldegg ein Vertrag mit Savoien zu Stande kam. [2])

In jenen Tagen hatte Hartmann dem Könige wesentlichen Beistand geleistet, ja selbst diesen vom Tode errettet. Als nämlich die Bürger von Murten einst einen Ausfall gemacht hatten, zog sich der Kampf an den See; der König ward von den Seinigen abgeschnitten. Da sprengte der fünfundsechzigjährige Held, einem Jünglinge gleich, in die Fluthen und stritt so lange, bis ihm Hülfe kam, und zwar von seinem vieljährigen Freunde Ritter Hartmann von Baldegg. [3]) Von der Seeseite ward dann auch Murten eingenommen.

---

[1]) Urkunde vom 4. März 1283. Kopp: Urk. I, 28. Geschfrnd. I, 62 ff. Gerbert: Cod. Epistol. zum 8. Febr. Chr. Oelhafen: Chronik d. Stadt Aarau p. 14. Kopp: Gesch. II, 1, 578 f.

[2]) Der Vertrag selbst ist vom 27. December 1283. Böhmer: Reg. No. 768. Hartmanns Theilnahme an demselben erwähnt die leider nicht vollständig erhaltene Stelle in den Annalen von Colmar (Pertz XVII, 210). Dominus Rudolfus rex circa nativitatem Domini inter ipsum et comitem Sabaudie compositionem fecit..... si dominus de Baldechi voluisset.

[3]) Die Quelle hierüber ist Ottokars von Hornek Reimchronik, die aber Baldeggs Name verschweigt; er findet sich indessen bei Lichnowsky I, 322. Fugger: Spiegel der Ehren, u. v. Hormayr: österreichischer Plutarch I, 43 nennen Rudolfs Retter irrig Hartmann von Waldegg statt Baldegg, an letzterm Orte wird Hartmann selbst zum Grafen erhoben und ihm noch der Markgraf von Hochberg als Gehülfe beigegeben. Die Stelle selbst lautet: Vor Murten wurde Rudolf in einem hitzigen Treffen umringt, und sein Pferd erstochen. Heldenmüthig schlug er sich durch bis an den See, sprang hinein wie er war im vollen Harnisch, umfaßte mit der Linken einen hervorragenden Pfahl und vertheidigte sich, ohne Schild, das Schwert in der

Ruhig verliefen die drei folgenden Regierungsjahre König Rudolfs, die mit Unterhandlungen über Rechtspflege, Aufrechterhaltung des Landfriedens, Befestigung der Hausmacht und besonders über die Erwerbung der Kaiserwürde vollbracht wurden. Es ist daher leicht erklärlich, daß auch des Ritters Hartmann von Baldegg, der noch in ungeschmälertem Ansehen bei seinem Herrn stand [1]), in dieser Zeit selten Erwähnung gethan wird. [2]) Doch fehlte es auch in unsern Landen an manchen kleinern Gewaltthätigkeiten; klagt ja Bischof Rudolf von Constanz im Jahre 1286, es mehren sich, weil seit einigen Jahren Friede und Gerechtigkeit nicht mehr zu finden seien, die mit teuflischer List bewerkstelligten Gewaltgriffe übelgesinnter Menschen. [3])

Doch mit dem Jahre 1287 begann für König Rudolf und seine Getreuen ein Jahr schwerer Arbeit und vieler Prüfungen, so besonders auch für den Herrn von Baldegg. Nicht nur verlor er seinen geliebten Bruder Marquard [4]),

---

rechten Faust, -- wie einst auf der Tiberbrücke Horatius Cocles, gegen die heranstürmende Menge, bis Graf Herrmann von Waldegg ihm Hülfe brachte, und sein Schwager, der Markgraf von Hochberg, indeß den Feind vollends in die Flucht jagte. — An einen Herrn von „Waldeck" ist schon deßwegen nicht zu denken, weil diese damals mit Rudolf in Fehde waren. Kopp I, 608—609.

[1]) 1284, 3. Juni. Freiburg im Uechtland. Reinwald von Burgund, Graf von Mömpelgard, bestätigte in Gegenwart König Rudolfs den Vertrag mit dem Bischof von Basel über Rücknahme einiger Lehen dieser Kirche. Zeuge u. a. H. de Baldeche. Trouillat: Monum. II, 398 f. Herrgott III, 520. Kopp II, 2, 347.

[2]) 1284, 26. Weinmonat. Rheinfelden. Hartmann von Baldegg „ein gehalter dez heiligen Richez, vnd Burchgrave ze Rinvelden, vnd Voget ze Basel", vertauscht mit dem Kloster Olsberg Reichsgüter. Kopp I, 734: 1285, den 15. Herbstmonat bestätigt König Rudolf in Rheinfelden den Tausch um Reichsgüter, den strenuus vir Hartmannus de Baldeke mit dem Kloster Olsberg getroffen. Herrgott: Gen. II, 524. Trouillat II, 417.

[3]) Kopp I, 619.

[4]) Marquard, 1258, 1261 u. 1265 Chorherr zu Münster genannt, muß vor 1277, sofern er nicht, nach übler Sitte jener Tage, geistliche

den Genossen so vieler Freuden und Leiden, sondern es raubte ihm auch der Tod seine geliebte Gattin Elisabeth von Liele. [1]) — Freilich verliefen die ersten Monden des neuen Jahres noch ruhig; diese benutzte der König, um in Würzburg, umgeben vom Adel, worunter auch Ritter Hartmann von Baldegg, und der Geistlichkeit, sich der Gerechtigkeitspflege zu widmen. [2]) Allein nur zu bald riefen andere Pflichten den König zu den Waffen.

Im Mai nämlich vernahm Rudolf, daß Anselm von Rappoldstein das Erbe seines Vaters mit seinen Brüdern nicht theilen wolle; er rief ihn vor sich und bedeutete ihn, wenn er die Theilung nicht vornähme, so werde er ihn belagern und von seinem Gute vertreiben. Als dieser dem Könige hartnäckigen Trotz entgegen setzte, befahl Rudolf seinem getreuesten Diener [3]) Hartmann von Baldegg, mit den Bewohnern von Colmar, Kaisersberg und anderer nahegelegener Orte die Burg Rappoldstein zu belagern. Hartmann zögerte nicht, bald sah man in Berchheim helle Flam-

Pfründen besaß, ohne canonische Weihe empfangen zu haben, mit päpstlicher Dispens den geistlichen Stand verlassen haben, als Ritter urkundet er, wie oben zu sehen, 1271, 1272, 1281 u. 1282. Er starb am 25. April 1287. (Jahrzeitbuch von Beromünster; Geschfrd. V, 107) und stiftete Jahrzeit mit Erträgnissen von Gütern in Ermensee, Niederrinach und Niderwyl. Diese Gefälle wurden an den kirchlichen Gedenktagen, am 24. März, am 25. April, 14. August und 24. November unter die Chorherren und die Armen vertheilt (ibid. 102, 131, 149). In Fraubrunnen gedachte man seiner am 27. April. J. Amiet: Regesten No. 682.

[1]) Ihr Todestag selbst ist unbekannt, wegen einer allerdings nicht gehörig verbürgten Angabe Cysats und der zu berührenden zweiten Ehe Hartmanns setzen wir ihren Tod in das Jahr 1287. Elisabeth urkundet 1256 und 1270. N. Fr. v. Mülinen gibt dem Ritter Hartmann irrig drei Frauen: 1. Elisabeth von Liel, 2. eine von Aarburg, 3. Anna von Hochstraß. (Stammtafeln II, p. 10 Mss. in Bern, mitgetheilt von Herrn v. Mülinen-Mutach.)

[2]) Urkunde vom 31. März 1287. J. E. Kopp I, 418.

[3]) Dixit rex domino de Baldeck, suo fidelissimo procuratori... Annal. Colmar. Pertz: Mon. XVII, 256. Strobel: Elsaß II, 90 f.

men zum Himmel empor schlagen; weit und breit ward Saat und Acker, Feld und Weinberg vernichtet und beschädigt. Doch schnell sah Baldegg ein, daß ihn die Bürger nicht gehörig unterstützen; schon nach drei Tagen mußte er wegen ihrer Untreue die Belagerung aufheben. Aber auch auf Rappoldstein war ein anderer Geist heimisch geworden. Der stolze Herr fing an den König zu fürchten, und bat demüthiglich seine Nachbarn, sie möchten weder ihn noch die Seinigen schädigen. — Da rückte Rudolf selbst zur Belagerung der Burg heran. Doch bald wäre er hier, wie einst auf dem Marchfelde, unter den Dolchen feiger Meuchler gefallen, hätte ihn nicht eiligst einer seiner Getreuen gewarnt, worauf er schleunigst die Flucht nahm. Hierauf erließ Rudolf an die Stadt Zellenberg den Befehl, fünfzig Reuter zu stellen, welche dem von Rappoldstein die Zufuhr abschneiden sollten. In dieser verzweifelten Lage, wo stets der Dolch eines Meuchlers zu fürchten war, war es wiederum Ritter Hartmann von Baldegg, der diesen Strauß beenden sollte. Der König zog, während der Abt von St. Gallen sich trutzig gegen ihn erhob, nach Würtemberg, um seine dortigen Gegner zu vernichten. — Hartmann von Baldegg aber sammelte im Auftrage des Königs um sich die Mannschaft der elsäßischen Städte (6. Juli) und erbaute in Gemer ein Lager aus Holzwerk. Als dieß vollendet war, eilte er, mit Zurücklassung hinreichender Mannschaft, über den Rhein.[1]) Es war aber nicht die Furcht vor Dolchen oder feindlichen Geschossen, was Ritter Hartmann von hier wegzog, vielmehr forderte eine weit wichtigere Fehde seine Aufmerksamkeit und schnelle Gegenwart.

Der Abt von St. Gallen hatte nämlich die von österreichisch gesinnten Bürgern bewohnte Stadt Schwarzach bei

---

[1]) Ueber das Bisherige vergl. die Annalen von Colmar. — Nachdem Rappoldstein sich unterworfen, empfing Hartmann von Baldeck, wie eine Urkunde von 1314 zeigt, von ihm den Hof zu Heitersheim als Lehen.

Wyl in Asche gelegt. Da sammelte, auf König Rudolfs Befehl, Hartmann von Baldegg die Getreuen der Umgegend und legte sich, da die Aernte noch nicht eingebracht war, zwischen Wyl und Rickenbach in's Korn. Von da ließ er einen brennenden Wagen voll Holz und Stroh gegen das Stadtthor treiben und begann den Sturm mit großer Macht. Drei Stunden dauerte der Kampf, aber die wackern Bürger von Wyl vertheidigten muthig ihre bedrängte Vorstadt, und während draußen mehr denn siebenzig todt oder verwundet dalagen, zählten sie nur zwei Todte und mehrere Verwundete. Nach diesem unglücklichen Treffen, das am 21. oder 22. Juli 1287 geliefert wurde, zog Baldegg seine Truppen nach Schwarzenbach zurück und baute die Stadt wieder auf. Dieß hinderte ihn aber nicht, gegen Wyl täglich, wohl fünf Wochen lang, mit wechselndem Glücke den Kampf fortzusetzen; bald rückte er wieder zum Sturme heran. Zu diesem hatte er viele Edelleute aus den Städten des Reiches und den umliegenden Landschaften der Herzoge von Oesterreich gesammelt. Ja selbst Graf Friedrich von Toggenburg stellte sich unter seinen Befehl. Aber der Sturm, von zwei Seiten auf das wohl befestigte Wyl eröffnet, wurde auch dießmal abgeschlagen.

Obwohl sich die Bürger zum zweitenmale behauptet hatten, und auch König Rudolf nur allmälig die Macht der meuterischen Grafen zu brechen im Stande war, so warb der Abt von St. Gallen gleichwohl um Friede und Huld bei Hartmann von Baldegg, dessen Unermüdlichkeit ihn mürbe gemacht haben muß. [1])

---

[1]) Diese ausführliche Erzählung von der Belagerung Wyl's verdanken wir dem Conrad Küchenmeister von St. Gallen, dessen Novus Casus Monasterii St. Galli zuerst in der Helvet. Bibliothek V, dann in den Mittheil. zur vaterländischen Gesch. v. histor. Vereine in St. Gallen 1862 abgedruckt wurden; die betreffenden Stellen finden sich an ersterm Orte p. 60 ff.; am letztern p. 35; vrgl. dazu J. E. Kopp II, 1, 690 ff. K. G. J. Sailer: Chronik von Wyl.

Es kam dieser Friede wirklich am 6. Herbstmonat 1287 zu Wyl auf dem Felde zu Stande.[1]) Ritter Hartmann von Baldegg traf hier nämlich einen vorläufigen Vergleich mit dem Abte und den Herzogen von Oesterreich, Söhnen König Rudolfs, nach welchen sich Abt Wilhelm verpflichtete, mit dem Herrn von Baldegg am Hofe des Königs zu erscheinen. Dort sollten beide Parteien ihre Schiedleute nehmen, die unter dem Vorsitzte des Grafen Ludwig von Oettingen binnen einem Monate den Streit beilegen sollten. Damit nun diese Aussöhnung eher zu Stande käme, wurde beschlossen, daß Abt Wilhelm dem Ritter Hartmann von Baldegg die Burg Singenberg mit Leuten und Gütern bis zur völligen Austragung aller Zwistigkeiten übergeben sollte. Sollte aber, was bei dem großen Einfluß des Vermittlers nicht zu befürchten war, die Versöhnung durch Oesterreichs Schuld mißlingen, und der König oder dessen Söhne die Sühne nicht halten, so soll die Burg wieder an die Abtei zurückfallen. Nach Zurückstellung der Burg sollte dann noch vierzehn Tage Friede herrschen. In Betreff der bisherigen Verluste wurde festgestellt, daß jeder Theil seinen Schaden selbst zu tragen habe.

„Mit erberm Gesinde“ brachen Abt Wilhelm und Ritter Hartmann auf und erreichten bald das Lager des Königs.[2]) Dieser belagerte gerade die Feste Herwartstein, auf dem Felsen zwischen Ulm und Dinkelsbühl gelegen, dem Kocher und Brenz entspringen. Hier empfing sie der Burggraf von Nürnberg, der sie dem Könige vorstellte. Dieser, eben im Gezelte am Brettspiel sitzend, stand auf, grüßte freundlich den Prälaten, der hier sein Knie beugte und seine Friedensgesinnungen eröffnete. Rudolfs Kanzler, Heinrich von Klingenberg, der später den Bischofsstab von Constanz trug,

---

[1]) Urkunde bei Kopp: Gesch. d. eidgen. Bünde II, 1, 692 f.

[2]) Das Folgende aus Küchenmeister.

und Graf Ludwig von Oettingen, brachten hier am 7. October 1287 die völlige Aussöhnung zu Stande[1]), nach welcher ein frohes Mahl die frühern Gegner vereinte, an welchem Herzog Rudolf seinem Lehensherrn, dem Abte von St. Gallen, Wasser reichte. Während der Abt traurig von da zu seinem Oheime nach Albegg reiste, kehrte Ritter Hartmann von Baldegg freudig zu den heimatlichen Bergen zurück. Dort wollte er, obwohl schon hoch auf Jahren und mit Kindern gesegnet, zum zweiten Male sich trauen lassen. Schon am 10. Mai des vorigen Jahres[2]) (1287) hatte er sich mit der noch jugendlichen[3]) Judenta von Steinbrunn verlobt. Es stammte dieses Fräulein aus einem alten Adelsgeschlechte des Elsaßes, das ebenfalls bei König Rudolf in Ansehen stand. König Rudolf erwies seine Gunst dem Brautpaar dadurch, daß er ihm den Hof zu Kilchheim in Elsaß als Burglehen verschrieb.[4]) Die Heirath erfolgte erst in dem Frühling des Jahres 1288. Dieses Jahr, für König Rudolf eines der traurigsten und gefahrvollsten, begann mit einer solchen Kälte, daß der Rhein sich mit einer Eisdecke überzog und selbst der Wein in den Kelchen und das Oel in den Lampen gefror.[5]) Eben als der König sich auf dem Feldzuge gegen die Stadt Bern befand, starb sein trefflicher Freund und Berather, der Erzbischof Heinrich von Mainz, der Knoderer genannt, am 18. oder 19. März zu Hagenau. — Kaum war die Leichenfeier zu Ende, so folgte ein Fest der Freude. Als der König in Basel war, zwischen dem 4. und

---

[1]) E. Tschudi: Eidgen. Chronik I, 195.

[2]) Wir schließen dieses aus dem Umstand, daß sie erst dreißig Jahre nach ihrem Gemahle starb.

[3]) Annal. Colmar. Pertz Monum. XVII, 314.

[4]) Der Urbar von 1303 sagt deutlich, es sei diese Verschreibung vor 16 Jahren, also 1287 geschehen. Pfeiffer 338.

[5]) Annales Colmarienses Pertz XVII, 215, woher auch das Folgende Uxorem dominus de Baldechi duxit, curiam magnam in Basilea celebravit, in qua plus quam septigentas marcas creditur expendisse.

15. April, ließ sich Ritter Hartmann von Baldegg, sein alter Freund und Waffengefährte, zum zweiten Male trauen. Große Feierlichkeiten begleiteten diesen Akt, da man die Ausgaben für dieselben auf mehr denn 700 Mark Silber anschlug.[1]) — Hierin mag wohl der Grund liegen, daß Hartmann von Baldegg weder im Kriege gegen Bern, noch in der Fehde mit den Grafen von Montfort genannt wird. Die zweite Ehe Ritter Hartmanns war übrigens nicht unfruchtbar: es stammt aus derselben ein Sohn, der später unter dem Namen Hartmann (1295 bis 1325) auftritt und sich mit Elisabeth von Thorberg verehelichte.

Inzwischen war auch des Königs dritter Sohn, Herzog Rudolf, mündig geworden, dessen Vormund bis anhin Ritter Hartmann von Baldegg gewesen war. Natürlicherweise wurde er nun (1289) dieser ehrenvollen Stelle enthoben.[2])
Der Mündige aber feierte gleich darauf seine Hochzeit mit Agnes, der Tochter König Ottokars von Böhmen.[3])

In eben jenen Tagen schritt auch Ritter Hartmanns von Baldegg erstgeborner Sohn zur Ehe. Es hatte sich dieser die einzige Tochter des reichsten Dienstmannes der

---

[1]) Wohl wird König Rudolf den größern Theil dieser Summe für seinen getreuen Diener vorausgabt haben. Nach unserm Gelde dürfte die Summe wohl mindestens auf 35,000 bis 40,000 Franken veranschlagt werden. — Bei zweiten Ehen erlaubte sich das Volk damals vielfachen Unfug, besonders häufig wurden Katzenmusiken aufgeführt, so daß häufig Provinzialconcilien letztere verbieten mußten. Vrgl. Philipps Gesch. d. Katzenmusiken. — Selbst bei Hochzeiten von Fürsten erlaubte man sich derbe Scherze; so erzählt Hektor Boethius: bei der zweiten Hochzeit König Alexanders von Schottland (1285) sah man, als die Hochzeitsgäste, die Braut nnd der Bräutigam voran, einen langen Reigentanz aufführten, zuletzt noch ein Todtengerippe einherwackeln, das alle ungemein erschreckte und von der Tanzlust befreite. Es war Schottlands Leichenzug!

[2]) Annal. Colmar. Pertz Mon. XVII, 216. Hartmannus de Baldegg de procuratione, a rege sibi commissa, a regis filio removetur.

[3]) In Eger am 12. März 1289. — J. E. Kopp: Gesch. d. eidgen. Bünde I, 488, 3.

Aebte von St. Gallen zur Braut erwählt. Es war nämlich Geppa [1]), die Tochter Walthers von Elgg, entsprungen dem edlen Geschlechte Hochstraß. Der alte Ritter zu Elgg, der wohl durch diese Verbindung den Glanz seines Hauses zu erhöhen suchte, räumte seinem Schwiegersohne, den der Chronist von St. Gallen den „hochtragensten Mann“ unter allen Dienstmannen im Thurgau nennt, noch bei Lebzeiten die feste Burg Elgg ein. Die Heirath war nicht unglücklich, denn ihr entsproß jene Elisabeth, die um das Jahr 1349 in dem Frauenkloster Töß als Heilige starb. [2]) — Die Burg Elgg aber war von nicht geringer Bedeutung für die Herzoge von Oesterreich, darum suchten sie dieselbe in ihre Gewalt zu bekommen. Sie vermochten nun den jungen Hartmann von Baldegg und dessen Gemahlin, die sich hiezu den Ulrich von Giel zu ihrem Vogte nahm, dazu, daß sie die Burg an den Abt von St. Gallen übergaben, von dem sie diese zu Lehen trugen. Dieser belehnte hiemit am 18. Mai 1289 in St. Gallen die Herzoge Albrecht und Rudolf, von denen die Burg lehensweise wieder an die von Baldegg überging. [3])

Hartmann von Baldegg aber, der sich wahrscheinlich bleibend in Basel [4]) aufhielt, war älter geworden; immer mehr zog er sich von den Weltgeschäften zurück; man sah ihn weder im Felde, wo er so oft mit Ehren bestanden, noch im Rathe des Königs, wo er nicht selten entscheidenden Einfluß mochte ausgeübt haben. Indessen war hier Baldeggs Gegenwart nicht mehr so nothwendig, da sich Rudolfs Verhältnisse immer günstiger gestalteten. Erst im Jahre 1291, als sich die Lage des Königs wieder zu verschlimmern drohte,

---

[1]) Füßlin u. a. nennen sie irrig Emma. Gauthier de la Sibert: Hist. des Ordres Royaux p. 85.

[2]) Murer: Helvetia Sancta. 1634, p. 367; später hievon mehr.

[3]) J. E. Kopp II, 1, 705, I, 901. Das mag der Grund sein, daß Küchenmeister auf Ritter Hartmann so übel zu sprechen ist.

[4]) Es ergibt sich dieß aus der Urkunde in Note 2 S. 41.

reisete Hartmann an dessen Hof; am 29. Jänner 1291 finden wir ihn bei Rudolf in Constanz [1]), und zwischen dem 19. und 25. Februar in Baden, wo der König den Zürchern bescheinigte, daß sie dem gestrengen Manne, Ritter Hartmann von Baldegg, im Namen der Bürger von Erfurt 1000 Mark in Basel entrichtet haben. [2]) — Dort mögen sich die beiden alten Waffengefährten über die Lage der Waadt und den Kauf der Stadt Lucern besprochen haben. Letztere brachte König Rudolf am 24. April 1291 um 2000 Mark Silbers und Ueberlassung von 5 Höfen und 5 Dörfern von der Abtei Murbach an sein Haus. [3]) — Der Kauf war geschlossen, aber nach demselben mußte der Abt von Murbach als wortbrüchig erscheinen, hatte er doch gelobt, die Stadt Lucern nie zu veräußern. Da verpflichteten sich nun Heinrich von Klingenberg, Kanzler König Rudolfs, Ritter Hartmann von Baldegg und Conrad Pfefferhard zu bewirken, daß innerhalb Monatfrist Schultheiß, Rath und Bürger von Lucern dem Abte die Briefe zurückstellen, nach welchen er sich zu obigem Versprechen herbeigelassen hatte, oder daß sie, falls die Briefe verloren seien, durch eigene Urkunden auf jede ihnen dießfalls zustehende Klage oder Einsprache Verzicht leisten. [4]) — Hiebei mochte man sich besonders auf das Ansehen stützen, das der alte Ritter von Baldegg wegen seiner frühern Stellung zu Lucern besitzen mochte. Allein die Lucerner waren zur Herausgabe dieser Briefe nicht zu bewegen [5]), ob sie aber Verzichtbriefe ausgestellt, ist nicht be-

---

[1]) König Rudolf bestätigt in Gegenwart Hartmanns die Privilegien des Bischofs Bonifaz von Parenza in Istrien. Ughelli: It. Sacr. V, 408.

[2]) Gerbert: Cod. Epistol. **Rudolphi Regis** p. 254. Archiv f. schweiz. Gesch. I, 99.

[3]) Schœpflin: Alsatia Diplom. II, 48.

[4]) J. E. Kopp II, 1, 191 und Beilage 34; dazu A. Ph. v. Segesser I, 127.

[5]) Sofern die Briefe nicht bei der Eroberung von Baden (1415) zurückkamen, was übrigens mir unwahrscheinlich vorkömmt.

kannt. Indessen, wenn die Briefe auch nicht ausgeliefert wurden, so erkannte Lucern doch Oesterreichs Oberherrlichkeit an, wozu Baldeggs Einfluß Vieles mag beigetragen haben. — Es weilte dieser wahrscheinlich bis an des Königs letzte Tage bei ihm; kann man auch nicht nachweisen, daß er auf dem Reichstag zu Frankfurt war (Mai 1291), so ist es doch gewiß, daß Ritter Hartmann mit seinem ältesten Sohne am 20. Juni 1291 bei ihm in Hagenau weilte [1]) — also kurz vor dem Tode des trefflichen Königs, der am 15. Juli 1291 erfolgte. Tief muß derselbe den alten Hartmann von Baldegg bewegt haben, war er doch sein treuester Genosse in den Tagen schweren Kummers und sein Freund in den Stunden des Glückes. Die Treue aber, die er dem Vater geschworen, konnte er auch dem Sohne nicht versagen, der ihm schon vor Jahren Beweise seiner Huld gegeben hatte. Und gerade jetzt bot sich dem Ritter Hartmann von Baldegg die schönste Gelegenheit dar, seine Treue dem Hause Oesterreich offenkundig zu beweisen. Denn kaum hatte König Rudolf die Augen geschlossen, als sich überall Habsburgs Feinde zu regen begannen. Der Ungarn König bedrohte Oesterreich, die Zürcher verbanden sich mit den Waldstätten, der Bischof Rudolf von Constanz und Herzog Rudolfs Wittwe bedrängten den Aargau und was sonst zu Albrecht hielt; die Städte verbündeten sich: die Churfürsten bezeigten ihre Abneigung dem Herzog Albrecht dadurch, daß sie ihm den machtlosen, geistig weniger begabten Grafen Adolf von Nassau als König vorzogen. Alle diese gegen ihn gerichteten Bündnisse wußte Herzog Albrecht theils durch Politik, theils durch sein Schwert zu zernichten. An großen Kriegsthaten fehlt es allerdings, dagegen fanden häufig kleinere Treffen statt, wobei Land und Leute geschädigt wurden. In einem derselben nahm Ritter

[1]) Urkunde für den Grafen von Hennegau gegen die Stadt Valenciennes. Martene: Thesaur. 1, 1241. Kopp I, 869.

Hartmann von Baldegg der Comthurei Hohenrein, die mit Bischof Rudolf gegen Herzog Albrecht muß conspirirt haben, 13 Malter Kornes und 6 Rinder weg. [1]) — Ritter Hartmann von Baldegg, obwohl schon hochbejahrt, muß damals in Herzog Albrechts Diensten über bedeutende Truppen verfügt haben, lesen wir doch, daß im Jahre 1292 Herzog Albrecht ihm für die in seinem Dienste aufgewendeten Summen von 100 Mark Silbers Einkünfte von Gütern in Schwabedingen, Stettenbach, Oerlikon und Sempach anwies. [2]) Es fand diese Verschreibung höchst wahrscheinlich am 22. October 1292 in Baden statt, wo vor Herzog Albrecht, in Gegenwart Ritter Hartmann des alten von Baldegg der Truchseß von Habsburg und die Ritter von Kienberg die Vogtschaft über die Wittwe Hartmanns von Wildegg übernahmen. [3]) Nicht gar lange darnach starb Ritter Hartmann von Baldegg und wurde in dem Cistercienser-Kloster Cappel der Erde anvertraut, wo seine Familie noch Jahrhunderte nachher ihre Familengruft hatte. [4]) Am 20. December des Jahres 1295 ist Hartmann schon todt, denn an diesem Tage nennen sich Hartmann und Marquard von Baldegg Söhne „Hartmanns selig von Baldegg". [5]) Ihn überlebten mit seiner Gemahlin Judenta von Steinbrunn drei Söhne, Hartmann III. Herr zu Elgg, und aus zweiter Ehe Hartmann IV., Gemahl der

---

[1]) Urk. v. 1299 vollständig in Th. v. Liebenau Gesch. d. Freiherren v. Attinghusen S. 203.

[2]) Pfandrodel im Staatsarchiv in Zürich. Der Satz blieb den von Baldegg bis 1373.

[3]) Herrgott: Geneal. III, 550.

[4]) In der ersten Seitencapelle, St. Nicolaus geweiht, 13 Baldegg ruhen dort, neben ihnen die von Maneß. Mitth. der antiq. Gesellschaft III, 1, 12 f.

[5]) Urkunde I, 264. Sie verkaufen mit Hand ihres Vogtes, Hartmann von Baldegg 2 Schuposen zu Ruberzwiler um 18 Mark Silbers an Jacob von Rinach.

Elisabeth von Thorberg und Marquard.[1]) Letztere zwei, bei ihres Vaters Tode noch sehr jung, daher unter Ritter Hartmann des ältern Vogtschaft stehend, suchten im Jahre 1299 das Unrecht wieder gut zu machen, das ihr Vater in dem Kriege Herzog Albrechts und Bischof Rudolfs von Constanz dem Gotteshause Hohenrein zugefügt hatte. Sie gaben daher mit Hand ihres Vogtes, Ritter Hartmanns von Ruda, der ein Oheim Hartmann des Alten war, dem Convente das Gut genannt Coppenhoffstatt und die Hoffstatt zum Steinhause, die Herren Walthers von Hunwyl, Ammanns, waren und 8 Pfenning zinseten als Schadenersatz, worauf der Convent gelobte, sie dieses Schadens wegen nicht mehr zu belangen.[2])

Die spätern Herren von Baldegg bis zum Ausgange des 14. Jahrhunderts bieten dem Historiker nicht mehr das frühere Interesse dar, denn sie treten allmählig in die Klasse der gemüthlichen Landjunker über, an denen wir außer angestammter Ritterlichkeit nur ihre unwandelbare Treue zum Hause Habsburg-Oesterreich zu bewundern haben. Von den Söhnen Hartmanns II. erbte wohl einer seinen Namen, Helm und Schild, aber mit dem Ruhme seines Vaters zufrieden, verlebte er seine Tage, durch die reiche Erbtochter von Elgg ökonomisch wie keiner seiner Vorfahren gut gestellt, in Thurgau, Aargau und Zürichgau, während seine Tochter Elisabeth

---

[1]) R. Cysat will im Jahre 1300 „einen Ludwig von Baldegk, nobilis“, als Wohlthäter von Hohenrein gefunden haben. Urkundlich läßt sich dieser, der der Zeit nach ein Sohn Hartmanns sein könnte, nicht nachweisen, zudem sind die von Baldegg, in deren Familie der Name Ludwig übrigens ganz fremd ist, nicht nobiles, sondern nur milites.

[2]) Diese mit vielen Zeugen versehene Urkunde s. in meinen Attighusen. Wir ersehen daraus, daß in Baldegg an der Spitze der Bauerschaft ein Ammann und ein Weibel standen. — Bis in's Jahr 1299 trugen die von Baldegg auch von dem Kloster Beinwyl die Vogtei über Lügswyl im Aargau; am 28. Februar 1299 ging dieser Hof an Einsiedeln über. Grimm: Weisthümer 1, 168 f. Geschfr. VI, 72. A. Ph. v. Segesser I, 461.

in dem Kloster Töß einem beschaulichen Leben sich weihte und den Ruhm einer Heiligen sich erwarb. Dieser Hartmann von Baldegg, gewöhnlich Herr zu Elgg genannt, begründete eine eigene Linie, die wir hier betrachten wollen.

III.

Die Ritter von Baldegg auf Elgg.

Magnorum haud unquam indignus avorum.
Virgil. Aeneid. XII, 649.

Auf einem schönen freien Berge an der Glatt, unfern der Gränze des jetzigen Thurgau's, erhebt sich neben dem gleichnamigen, jetzt zu einem Marktflecken heruntergesunkenen Städtchen, die Burg Elgg, in alter Zeit Allgo, Elkgow und Elk genannt. Nach gewöhnlicher Annahme hatten die vier Notkern des Stiftes St. Gallen, die um die Wissenschaften so verdient sind, ihr Herkommen von dieser Burg. Es sei uun vergönnt, nur zwei derselben zu nennen. Notker I. machte sich K. Carl des Dicken Erzkanzler, Luitwart, dadurch zum Freunde, daß er ihm seine Gedichte zueignete. Unter diesen befand sich auch ein Lied über die Nichtigkeit des menschlichen Lebens: Media vita in morte sumus. Es wurde dieses ein Lieblingslied des deutschen Volkes; bald als Sterbegebet, bald als Schlachtgesang gebraucht, wurde es auch als Zaubermittel angewendet, um seinen Feinden den Tod anzusingen, und daher von einer Synode in Köln verboten. — Notkers I. Vetter, wegen seiner dicken Lippen zubenannt Notker Labeo, verfaßte eine Uebersetzung der Psalmen in's Deutsche und erwarb sich dadurch die Gunst der Kaiserin Gisela, der Mutter des der Sage wohlbekannten

Herzog Ernsts von Schwaben. Wenige haben vor ihm für der deutschen Sprache Zierde und Berichtigung so viel gethan wie er. — Die spätern Herren von Elgg, aus dem Geschlechte Hochstraß, waren Vasallen der Kyburger und der Aebte von St. Gallen. Von ihnen zeichnete sich besonders Walther von Elgg aus durch seinen Reichthum wie durch Geringschätzung der ihm verpfändeten Kirchengeräthe.

Wir haben bereits daran erinnert, daß Ritter Hartmann von Baldegg die Tochter dieses letzten Herrn von Elgg, Geppa, heirathete, und die ihm zugebrachte Burg Elgg den Herzogen von Oesterreich aufgab; von denen er sie wieder zu Lehen empfing. Wohl erbte der Herr zu Elgg Ritter Hartmann des Alten gutes Schwert, aber er ließ es rosten; desto bessern Gebrauch machte er von dem überkommenen Reichthume seiner Gemahlin.

Der reiche Herr von Elgg, befreundet dem Adel im Aargau [1]) und Zürichgau [2]), besonders den Grafen von Habsburg und Homburg [3]) nahestehend, war nicht minder beliebt in Städten [4]) als bei den Gotteshäusern Einsiedeln, St. Gallen, Tänikon und Magdenau. [5]) Ja selbst der Abt von

---

[1]) Am 21. Juni 1302 urkundet er in Aarau als Vogt der Frau Anna von Ruchenstein, die ihn Oheim nennt. J. E. Kopp 3, 2, 302.

[2]) Am 25. Februar 1306 weilte er in Zürich bei Lütold von Regensberg, als dieser dem Kloster Einsiedeln das Gut Glanzenberg verkaufte. P. Gall Morel Regesten von Einsiedeln No. 161.

[3]) Am 10. März 1310 ist er in Zürich bei Graf Johann von Habsburg und Graf Wernher von Homberg, die sich ihre Lehen des Klosters Einsiedeln vermachen. Herrgott: Geneal. III, 617. P. Gall Morel Reg. No. 215. Am 8. August 1321 bezeugte er auch in Bichelsee, daß sich dieselben ihre St. Gallischen Lehen testamentarisch verschrieben haben. Herrgott: Geneal. III, 621.

[4]) Am 17. April 1316 präsentirt er dem Heinrich von Werdenberg, Domherr zu Constanz und Vicar Bischof Gerhards, den Rudolf, Sohn Wetzels des Schultheißen in Winterthur, zu der erledigten Pfründe Oberglatt. — Stiftsarchiv St. Gallen. Vgl. dazu Urk. v. 17. December 1309.

[5]) Am 3. Mai 1318 schenkte er mit seinem Sohne Hartmann dem Frauenkloster Magdenau ein Gut zu Flawyl. Copialbuch v. Magdenau. —

Reichenau und Gräfin Anna von Freiburg, Schwiegermutter Graf Heinrichs von Fürstenberg, wählten ihn im Jahre 1320 zur Beilegung ihrer Lehensstreitigkeiten, die er mit Conrad von Blumenegg und Albrecht von Klingenberg am 2. Febr. in Schaffhausen 1320 beilegte.[1]) Vorzüglichen Ansehens aber erfreute er sich bei den Herzogen von Oesterreich, deren Gunst er sich schon in jungen Jahren (1289) durch Verzichtleistung auf die Lehenschaft des Schlosses Elgg erworben hatte. Bereits wurde schon erwähnt, daß sich Ritter Hartmann mit seinem Vater noch kurz vor dem Tode König Rudolfs in Hagenau befunden habe (20. Juni 1291). Auch mit König Albrecht[2]) und dessen Gemahlin Elisabeth stand er auf gutem Fuße[3]) und war besonders auch dessen Bürge gegen die Stadt Augsburg.[4])

1320 den 7. April empfing er vom Abte in St. Gallen Güter in Oettenhusen zu Lehen und versprach diese dem Kloster Tänikon zu schenken, letzteres geschah am 21. März 1325. Regesten von Tänikon No. 38 u. 44. — Den 18. März 1325 weilte er in Zürich beim Abte von Einsiedeln. J. E. Kopp V, 1, 49.

[1]) Tschudi I, 291, dazu Münch Gesch. des Hauses Fürstenberg I. 297 bis 300; dort wird statt Hartmann „Heinrich" gelesen, hier Randegg statt Baldegg.

[2]) So befand er sich am 2. Jänner 1299 in Nürnberg, als im Auftrage König Albrechts Graf Ludwig von Oettingen Schiedsrichter bestellte zur Ermittlung der jährlichen Einkünfte Herzog Johannes von Schwaben. Lichnowsky II, pag. CCXCIV f.

[3]) 1306. 25. November. Brugg im Aargau. Die Grafen Wernher und Ludwig von Homburg verkaufen der Königin Elisabeth ihre drei Burgen zu Wartenberg bei Basel sammt Hof und Kirchensatz zu Muttenz um 1700 Mark Silbers; 700 Mark Silbers sollen in Zürich hinterlegt werden bei Hartmann von Baldegg, Rudolf von Werdegg, Rudolf von Trostberg, Hofmeister u. a. m. k. k. geh. Arch. Kopp III, 2, 324.

[4]) 1301. 28. März. Constanz. König Albrecht bekennt der Stadt Augsburg 2360 Mark 7 Loth Silber schuldig zu sein und stellt ihr deßhalb 13 Bürgen, worunter die Grafen Hugo und Rudolf von Werdenberg, Hermann (sollte heißen Hartmann) von Baldegg. Stetten: Gesch. v. Augsburg I, 86. Lichnowsky II, Reg. No. 306.

Nachdem König Albrecht unter Frevler Hand sein Leben geendet hatte, fand sich Ritter Hartmann von Baldegg bei Herzog Leopold auf dem Steine zu Baden ein, als dieser den Krieg gegen die Mörder seines Vaters eröffnete.[1]) — Nach Beendigung desselben wurde er mit Freiherr Heinrich von Griesenberg, Rudolf Müllner, Ritter, und Johann Bilgeri, Bürger von Zürich, in das Schiedsgericht erwählt, das den bei der Einnahme von Schnabelburg gethanen Schaden und die von den Herzogen an die Zürcher zu leistende Vergütung zu bestimmen hatte.[2]) Mit den am Königsmorde unschuldigen Anverwandten des Freiherrn Walther von Eschenbach, insbesonders mit Gräfin Agnes von Nellenburg, der Schwester Berchtolds von Eschenbach, lebte Ritter Hartmann von Baldegg auch nachher noch in gutem Einvernehmen.[3])

Als König Heinrich am 1. Mai 1310 auf seiner Romfahrt nach Zürich kam, da fand sich bei ihm auch Ritter Hartmann von Baldegg im Minoritenkloster in Zürich ein und sah hier, wie sein Lehensherr, der Abt von St. Gallen, Stadt und Vogtei Wyl zurück erhielt.[4])

An eben diesem Tage bewies aber auch Ritter Hartmann von Baldegg der Königin Elisabeth, Wittwe König Albrechts, und dem Herzog Leopold seine Anhänglichkeit dadurch von Neuem, daß er mit den Grafen Rudolf von Habsburg, Friedrich von Toggenburg und Heinrich von Fürstenberg, sowie mit dem Edlen Heinrich von Griesenberg und acht

---

[1]) Am 15. Juni 1308 ist er in Baden Zeuge, wie Hartmann der Meyer von Windegg dem Herzog Leopold das Meyeramt übergibt. Stumpfs Chronik. (2. Ausg.) 470. Tschudi I, 244.

[2]) Die Urkunde ausgestellt in Dießenhofen am 17. December 1309 stellt die Vergütungssumme auf 200 Mark Silbers. S. Tschudi I, 251. Urkundio I, 270. Bluntschli: Gesch. v. Zürich I, 140 f.

[3]) 1319 am 29. Brachmonat ist er bei ihr Zeuge in der Vergabung des Hofes Butlingen an das Kloster Eschenbach. Geschfrnd. X, 115.

[4]) Herrgott: Geneal. Habsburg. II, 597. — Ild. v. Arx: Gesch. v. St. Gallen. II, 8.

Rittern für 200 Mark Silbers gegen den Freiherrn Rudolf von Arburg, der Benedikta von Höwen geheirathet hatte, Bürgschaft übernahm für obige als Aussteuer angewiesene Summe.[1] — Hinwieder bewiesen die Herzoge ihm ihre Gunst dadurch, daß sie ihm und seinen Brüdern nicht nur alle Lehen und Pfandschaften seines Vaters, selbst wenn sich deren Erwerbung nicht gehörig nachweisen ließ[2], bestätigten, sondern diesen noch das Lehen einer Mühle bei Zürich[3]) und wahrscheinlich auch eines vom Hofrechte eximirten Gutes bei Meggen am Lucernersee überließen, das sich in seiner Familie mindestens bis in die Mitte des 14. Jahrhunderts erhielt.[4]) Den größten Beweis des Zutrauens von Seite der Herzoge erhielt aber Ritter Hartmann von Baldegg[5]) von Herzog Leopold, indem er ihn mit dem Freihern Rudolf von Arburg, Johann Pfefferhard, Meister beider Rechte, und Friedrich von Ravensburg als Gesandten zu Papst Johann XXII. nach Avignon schickte, um mit demselben in Angelegenheiten seines Bruders, König Friedrichs, gegen Ludwig den Baier zu unterhandeln. Der Papst, vorsichtig wie immer, empfing sie auf's freundschaftlichste; da er aber ihre Instructionen nicht genügend fand, entließ er sie am 8. Juni 1324 nur mit dem päpstlichen Segen; vielleicht gab er ihnen auch jenes Schreiben mit, worin er Herzog Leopold vor den falschen Versprechungen seines trügerischen Feindes warnte.[6])

---

[1]) E. Kopp IV, 1, 104.

[2]) Pfeiffer: Habsburg-österr. Urbar. 328, 330, 331, 332. (Biblioth. d. litter. Vereins XIX.)

[3]) Im Jahre 1321. Herrgott: Gen. Habsburg. I, 84.

[4]) Grimm: Weisthümer I, 165.

[5]) Die Urkunde hat irrig: Hermannus de Baldell. Oberbaierisches Archiv I, 79. Kopp V, 1, 143 (mit dem richtigen Namen).

[6]) Raynald: Annal. Eccles. §. 18. Böhmer: Reg. N. 29.

Im Frühling [1]) des andernächstfolgenden Jahres starb Ritter Hartmann von Baldegg, Herr zu Elgg, seit längerer Zeit der Alte, oder um ihn von seinem gleichnamigen Sohn zu unterscheiden, der Aeltere genannt. Seine Gemahlin Geppa von Elgg, aus dem Geschlechte von Hochstraß, hatte ihm drei Kinder geboren: Hartmann, der den Namen fortsetzte, Marquard, Chorherr zu Beromünster, und Elisabeth, Klosterfrau in Töß. [2])

Dieser jüngere Hartmann von Baldegg auf Elgg war gleich seinem Vater ein vorzüglicher Freund der Kirchen und Klöster. Nicht nur übernahm er die Vogtei über die von seinen Vettern gestiftete Capelle zu Baldegg [3]), sondern er vergabte auch an die Benedictinerabtei Petershausen bei Constanz Leibeigenen [4]), und sah es gerne, daß Ulrich von Ruda, Rector der Kirche zu Sins, in der ihm unterstellten Kirche zu Sins Jahrzeit stiftete. [5]) Gleich seinem Vater stand er auch beim Hause Habsburg-Oesterreich in Ansehen [6]) und erwirkte besonders, daß Pfründen des Kirchenlehens von Sursee an seinen Schreiber Johann von Offenburg und Conrad von Schlatt kam. [7])

---

[1]) 1326, 9. oder 14. März. Zum 9. März stifteten ihm die Herren von Sehein Jahrzeit in der Kirche zu Winterthur, welche der Caplan des hl. Geist-Altares halten sollte (Geschfrnd. XIV), am 14. März gedenkt seiner das Jahrzeitbuch der Nonnen zu Tännikon, deren Wohlthäter er war (Geschfrnd. II, 117). Das Jahrzeitbuch der Propstei Zürich verzeichnet: Hartmannus de Baldegg dictus de Elgow, Senior, Milles. N. Fr. v. Mülinen: Histor. genealog. Auszüge II, 234.

[2]) Neugart: Episcopat. Const. II, 324, der aber irrig Hermann und Anna von Elgg, statt Walther und Geppa, nennt und als Gemahl der letztern den Vater statt den Sohn! Dazu die Urkunden von 1318, 1321, 1327.

[3]) Am 3. April 1327. Geschichtsfreund XVII, 258.

[4]) 1329, 28. Juni. Arch. Oettenbach in Zürich.

[5]) 1331, 13. October. Zapf: Monumenta German. 207 (irrig 17. Oct.).

[6]) Er ist am 8. August 1321 bei Graf Johann von Habsburg und Graf Wernher von Homburg in Bichelsee. Herrgott: Geneal. II, 621.

[7]) 1329 am 18. Juli wurde auf Befehl Herzog (Leopolds) Albrechts

Es wäre aber ganz irrig, wenn wir uns diesen Vasallen Oesterreichs und der Grafen von Toggenburg [1]), der allerdings viel mit kirchlichen Angelegenheiten sich befaßte [2]), als unkriegerisch vorstellen wollten. Vielmehr bewies er, selbst mächtigen Grafen gegenüber, sich als eben so muthvollen als gewandten Krieger. Anlaß zu einer Waffenthat bot ihm, nach gewöhnlicher Annahme, eine zwiespaltige Abtwahl in St. Gallen, bei der sich der höhere und niedere Adel im Thurgau gegenüber stand. Auf Seite der Dienstherren und einfachen Ritter waren die Herren von Rosenberg und Baldegg, auf Seite der Freiherren und Grafen aber der Graf von Bregenz und die Herren von End Anführer. Nachdem der Streit längere Zeit gewährt hatte, begab es sich, wie uns der gleichzeitige Franciscanermönch Johann von Winterthur berichtet, daß der Graf von Bregenz über seine Gegner die verächtlichen Worte fallen ließ: „wir wollen doch sehen, ob wir diese Metzgerhunde nicht zerbeißen und

---

eine Kundschaft über das Kirchenlehen von Sursee aufgenommen, aus dem sich obiges ergibt (Kopp V, 1, 352; Geschfrnd. III, 80, XVIII, 169—172). In dieser Kundschaft heißt Hartmann der Alte im Unterschiede zu seinem Sohne und zu seinen Vettern. Daß der hier gemeinte Hartmann hierunter zu verstehen ist, hat zuerst J. E. Kopp (Gesch. der eidgen. Bde. V, 1, 352, Anmerkung) angedeutet. 1314 erscheint er urkundlich zum erstenmale; da sein Vater im J. 1282 heirathete, so dürfte er also gegen fünf und vierzig Jahre gezählt haben.

1) 1339 am 29. November urkundet Graf Friedrich von Toggenburg, der Ritter Hartmann von Baldegg habe den Lehensbesitz der Vogtei Wittenwyl und des Gutes St. Margarethen bei Affeltrangen aufgegeben, mit der Bitte, selben auf Walther und Johann von Gachnang zu übertragen. Arch. Fischingen.

2) 1329 machte er als Lehensherr der Kirche Tällikon einen Compromiß mit Walther von Ailg, Domherrn zu Constanz und Kirchherrn zu Tällikon. Staatsarch. Zürich. — 1339, am 9. November, gelobte Walther von Bichelsee einen mit dem Kloster Tännikon abgeschlossenen Kauf so zu fertigen, daß Herr Hartmann von Baldegg damit zufrieden sei. Reg. v. Tännikon N. 54 und 55. 1340 am 15. November bezeugt er dem Kloster Oettenbach eine Pfandschaft. Archiv Oettenbach.

schimpflich unterwerfen können." Darob entbrannte der Streit noch heftiger; denn als dieß der Herr von Baldegg vernommen hatte, rief er aus: „wenn man uns doch Metzgerhunde[1]) nennet, so wollen wir uns auch als solche zeigen und mit scharfem Biß die Jagdhunde zerreißen." Er brach alsogleich mit seinen Vasallen und denjenigen seiner Freunde zornentbrannt gegen das Schloß eines seiner heftigsten Gegner, des Herrn von End [2]), auf und brannte alles nieder was ihm in den Weg kam. Er schnitt die Weinstöcke ab, verbrannte die Häuser, zerstörte alle Feldfrüchte, raubte das Vieh, verwüstete das Land weithin und kehrte triumphirend heim; während dem schliefen die „Jagdhunde", getrauten sich nicht zu bellen oder etwas vorzunehmen. Nachdem „der Krieg der das Haus bewachenden Jagdhunde und der Metzgerhunde" längere Zeit gedauert hatte, so daß er in der ganzen Gegend sprüchwörtlich geworden war, wurde von den erschrockenen „Jagdhunden" Friede geschlossen. [3]) — Beide Theile waren ohne Zweifel erschöpft; der Ritter von Baldegg war in der Folge zu Veräußerungen gezwungen [4]), seine Nachkommen selbst fanden

---

[1]) Wohl eine Anspielung auf das Wappen seiner Herrschaft Elgg, das einen durch einen weißen Querbalken in der Mitte getheilten rothen Schild zeigt, worin drei Bärenköpfe in natürlicher Farbe, mit goldenen Halsbändern und goldenen ausgereckten Zungen (J. v. Laßberg: Liedersaal II. XXI). Irrig gibt J. Stumpf, offenbar mit Bezug auf diese Stelle, in seiner Chronik den Herren von Baldegg auf Elgg einen Hund als Wappenbild.

[2]) Vielleicht Grimmenstein im Rheinthal, oder Güttingen im Thurgau. Von den Herren von End lebten damals Rudolf, Wilhelm und Etzel. (Pupikofer: Gesch. d. Thurgau's I., Urkunden p. 72 f.) Der Graf von Bregenz ist wohl Graf Hugo von Montfort, Herr zu Bregenz und Sigmaringen, gestorben 1338 als der Letzte seiner Linie (Vanotti: Gesch. d. Grafen v. Montfort und Werdenberg p. 93—99, wo sich über diese Fehde aber nichts findet).

[3]) Joh. Vitodurani: Chronicon ed. G. v. Wyss p. 111. v. Arx: Gesch. v. St. Gallen II, 22.

[4]) Vgl. die angeführte Urkunde vom 29. November 1339; 1338 an St. Johanns-Abend zu Sungichten verkauft er in „Elgöw" dem Marquard,

es besser die Burg Elgg zu verlassen. Es waren dies: Ritter Hartmann und eine Tochter Namens Anna, die in der Folge in Dießenhofen Burgrecht nahm [1]) und sich dann vielleicht mit einem Herrn von Sehein verehlichte. [2]) Ihre Mutter war Katharina Senn von Buchegg, eine Tochter des Ritters Burkard Senn [3]) und der Gräfin Johanna von Buchegg.

Den Stamm der Herren von Baldegg aus der Linie zu Elgg beschloß Hartmann, nach unserer Zählung der Siebente dieses Namens. Als Anverwandter [4]) des Bischofs Johann von Basel, geboren aus der Familie Senn, hielt er sich meistens in Basel [5]) auf oder aber bei seinen mütterlicherseits Anverwandten auf Buchegg. [6]) Der Reichthum seines Hauses war zu Neige, als ihn der Tod abrief. [7])

Weibel zu Frauenfeld, seinen Eigenmann, eine Hube zu Schadenwyl, Erbe oder Zinseigen von dem Kloster Wettingen, um 30 Mark Silbers. Das Siegel zeigt zwei Flügel und die Umschrift: S.' HARTMANNI - DE BALDEGG - MILITIS - DE - ELGOWE. Archiv Tös N. 229, jetzt Staatsarchiv Zürich.

[1]) Bürgerbuch von Dießenhofen: Anna de Baldegge, fideiussores Ulricus de Hettlingen, Schultetus, R. dispensator, H. dictus Spicher. Pupikofer: Gesch. I, 2, 68.

[2]) Necrolog der Caplanei zum Großmünster in Zürich: Hartmann de Baldegg, junior miles et D. Johann de Sehen Miles. v. Mülinen: Auszüge II, 230. Jahrzeitbuch v. Winterthur zum 9. März. Geschichtsfreund XIII, 198.

[3]) Jahrzeitbuch von Fraubrunnen. J. J. Amiet: Reg. N. 696. Schweizerischer Geschichtsforscher XI, 147, 315.

[4]) Bischof Johann nennt ihn blutsverwandt: consanguineus.

[5]) 1359 am 23. Juli verkauft ihm daselbst der Bischof für 300 Gulden die jährlichen Einkünfte von 3 Fuder weißen Weines in Watwiler. Mone: Zeitschrift d. Oberrheins IV, 473. Trouillat: Monumens IV, 131—133. 1360 am 6. März, u. 1362 am 2. April ist er noch als Edelknecht in Basel beim Bischofe, der ihn Oheim nennt. Trouillat IV, 151—154 u. 686. Der Bischof war der Bruder der Catharina Senn, Gemahlin Hartmanns von Baldegg. Schweizerischer Geschichtsforscher IX, 146 ff.

[6]) Am 10. Juni 1365 ist er als Ritter bei Burkard dem Sennen von Buchegg Zeuge für das Kloster Fraubrunnen. Solothurn. Wochenbl. 1827, 194. J. J. Amiet: Reg. v. Fraubrunnen N. 237.

[7]) 1273 gestattet Herzog Leopold dem Wetzel von Hegi die österreichischen

Noch habe ich der beiden Geschwister des vorletzten Hartmanns von Baldegg auf Elgg zu gedenken: Marquard des Chorherrn zu Beromünster und der Schwester Elisabetha in Töß.

Wenn das häufige Erscheinen einer Person in Urkunden auf deren Bedeutung im bürgerlichen Leben, auf ihre höhere, geistige Begabung und ein gewisses Ansehen schließen läßt; so wird Marquard von Baldegg, der uns von 1321 bis 1338 nur dreimal in Urkunden als Chorherr zu Beromünster genannt wird, keineswegs den bedeutendern Männern seines Hauses beizuzählen sein. [1])

Allein der wahre Maßstab für Beurtheilung eines Menschen ist nicht in seinem mehr oder minder bedeutungsvollen Auftreten auf dem Schauplatze der Geschichte, sondern in seinem Wollen zu suchen. Daher müssen wir auch Schwester Elisabetha von Baldegg, gewöhnlich genannt von Elgg oder Elggow, vor allen andern Gliedern ihres Hauses glücklich preisen; denn was sie wollte, das hat sie als Schwester im Orden des

---

Pfandschaften innezuhaben, die er von denen von Baldegg, Landenberg und Seheim um 117 Mark erkauft hatte. 1373 erlaubt Herzog Leopold auch dem Johann und Rudolf von Bonnstetten den Satzbrief der Herren von Baldegg auf den Gütern Schwabadingen, Stettebach und Sempach, Orlikon (vom Jahre 1292) mit 100 Mark abzulösen. Oesterreichischer Pfandrodel im Staatsarch. Zürich. 1369 verkauft Rudolf von Landenberg zu Werdegg Elgg an die Grafen von Kyburg. v. Arx II, 38. 1370 soll Herzog Leopold die Herrschaft Elgg von deren Besitzern, worunter Hinwyl, Ebersperg, Landenberg, Seen an das Schloß Kyburg gekauft haben. Leu: Lex. VI, 304 (wo über Elgg fast eben so viel Unrichtigkeiten als Worte!) Eine Abbildung von Elgg findet sich bei Merian: Topographia Helvetiæ. Frankf. a. M. 1654, fol. ad. p. 16.

[1]) 1321, 18. August. Maschwanden; Marquard von Baldegg, Chorherr, bezeugt, daß die Grafen von Nellenburg Güter an Cappel verkauft haben. J. E. Kopp: Gesch. IV, 2, 278. Am 22. April 1325 bezeugt er in Lucern, Johann Böckli habe an die Propstei Zürich das Gut Hörl verkauft. Kopp V, 1, 56. 1338 urkundet er noch in Münster. Balthassar: Antiquitates Beron. I, 150 Mss. auf der Stadtbibliothek Lucern.

heiligen Dominikus in Tös vollkommen erreicht. Ihr gottgeweihtes Leben und die strenge Befolgung der Ordensregel haben ihr den Namen einer Heiligen erworben. [1])

Von dem Leben der Schwester Elisabetha berichten uns die Schriften der Klosterfrauen in Tös nur: sie kam im vierzehnten Altersjahre als Laienschwester in das Kloster, suchte mit großem Fleiße Gott und den Schwestern recht zu dienen und wirkte bei fünfzig Jahren so fleißig, daß alle mit ihr wohl zufrieden waren und bekannten, Gott habe dem Convente und dem Gotteshause wegen ihres gottseligen Lebens viele Dienste, Gnaden und Segnungen erwiesen. Denn sie war so eifrig im Gebet, daß sie nach der Mette bis an den Morgen allezeit andächtig betete, wie auch vor der Mette, so daß ihr kaum etwa zwei Vigilien zum Schlafe vergönnt waren. Sie soll auch viele himmlische Offenbarungen gehabt haben.

Namentlich erzählt man sich auch von dieser Lehrjüngerin Heinrichs Suso, unter dessen Anleitung in Tös die Mystik so eifrige Pflege fand [2]), es sei ihr die am 6. Mai 1338 verstorbenen Elisabetha von Ungarn, Tochter König Andreas, besonders befreundet gewesen und es seien ihr Schwester Anna von Klingnau und Margaritha von Hunichon nach ihrem Tode schön und klar erschienen.

Ueber ihre Lebenszeit geht die Chronik schweigend hinweg, sie nennt nur, aber wie die Acta Sanctorum schon

---

[1]) Bollandus zu 30. Mai p. 234. Murer: Helvetia Sancta. Lucern. 1648 p. 367.

[2]) J. C. Füßlin: Staats- und Erdbeschreibung 1777. I, 102. C. Greith: D. deutsche Mystik im Prediger-Orden. — Neugart l. l. II. 324. G. Meier v. Knonau: Kanton Zürich I, 275; II, 400. — C. Greith: Heinrich Suso und seine Schule unter den Ordensschwestern zu Tös bei Winterthur im XIV. Jahrhundert (Schweizerblätter f. Wissenschaft u. Kunst 1860, S. 141). Th. v. Scherer: Helden und Heldinnen d. christl. Glaubens, und Burgener: Helvetia Sancta.

bemerken, gewiß ohne Grund den 30. Mai als ihren Todestag. Da aber ihr Vater circa 1282 die reiche Erbtochter von Elgg heirathete, und Elisabeth 64 Jahre alt starb, so dürfte ihr Tod vielleicht in das Jahr 1350 fallen.

Sonderbar dürfte manchem Leser nur das scheinen, daß Elisabeth als Laienschwester genannt wird, nicht als eigentliche Klosterfrau; allein solche Beispiele christlicher Demuth finden sich im Mittelalter viele. So diente Markgraf Herrmann von Baden, als Bettler verkleidet, Jahre lang dem Kloster Clügny im Burgund als Schweinehirt; als man aber seinen Namen erfahren hatte, nahm man ihn in die Brüderschaft des Ordens auf.[1])

VI.

Die Herren von Baldegg im Aargau bis 1440.

Multi præterea quos fama obscura recondit.
Virg. Aeneid. V, 303.

Die lucernerisch-aargauische Linie der Herren von Baldegg, von der im Thurgau angesessenen wenig unterschieden, kämpft für Oesterreich bei Morgarten, zu Irsing in Baiern und zu Sempach, erneuert den Waffenruhm Hartmann des Alten und gibt der Rittergesellschaft von den Sternen selbst einen Hauptmann. Wohl erwirbt sie im Dienste der Herzoge neue

---

[1]) Trithemius: Annal. I, 254.

Lehen, aber diese sind überall zerstreut und lassen, vom Gebiete der Eidgenossen vielfach durchbrochen, nicht eine feste Macht begründen. Die Stammburg am Baldeggersee, von den Eidgenossen zerstört, wird allmälig verlassen. Erst mit der Erwerbung der Herrschaft Schenkenberg — einer der bedeutendsten jener Gegend — erhält die Macht der Familie eine solide Basis, aber damit wird sie auch dem alten Heimatlande entrückt und übt, wie früher auf den obern, so jetzt und zwar in erhöhtem Grade, Einfluß auf den untern Aargau aus.

Diese Linie selbst spaltete sich durch Hartmanns II. Söhne: Hartmann IV. und Marquard III., in zwei Aeste. Wir führen zuerst denjenigen auf, dem eine kürzere Blüthezeit beschieden war.

Hartmann IV., Sohn Hartmanns II. und der Judenta von Steinbrunnen, war beim Tode seines Vaters noch jung [1]) und stand deßhalb mindestens bis zum Jahre 1299 [2]) unter Vormundschaft Ritter Hartmanns von Ruda seines Oheims. In der Folge wuchs er zu einem trefflichen Ritter heran und suchte gleich seinem Vater im Dienste Habsburg-Oesterreichs seinen Ruhm. Die Zeit begünstigte sein Streben, die Gegenkönige Friedrich und Ludwig traten oft im Felde einander gegenüber. Als Herzog Leopold seinen Gegner im Elsaß aufsuchte, zogen mit ihm Hartmann und Marquard von Baldegg. [3]) Mit Leopold, der Blume der Ritterschaft, focht Hartmann auch in Baiern. [4]) Mitten in sturmbewegten

---

[1]) Urkunde vom 20. December 1295. Urkundio I, 264.

[2]) Th. v. Liebenau: Gesch. der Freiherren von Atinghusen p. 203.

[3]) Am 9. Jänner 1315 verschrieb er ihnen zu Baden um ihren Dienst 42 Mark und verschrieb ihnen hiefür 2 Mark Geldes von der Steuer zu Hermetschwyl. Kopp: Gesch. IV, 2, 78; Geschichtsbl. II, 153.

[4]) 1315 am 10. Herbstmonat ist Ritter Hartmann von Baldegg mit 38 andern Rittern, Freiherren und Grafen für König Friedrich und Herzog Leopold Bürge gegen Graf Eberhard von Würtenberg für 380 Constanzer-

Tagen starb Ritter Hartmann von Baldegg, noch jung an Jahren, beweint von seiner Gattin Elisabeth von Thorberg[1]) und zwei Söhnen: Adelbert und Johann. Mit Zustimmung ihres Vogtes Hartmann von Baldegg auf Elgg stifteten diese mit ihrem Oheim Marquard am 3. April 1327 die Capelle zu Baldegg zum Seelenheile für ihre Eltern und Vordern, besonders für ihre Großmutter Judenta von Steinbrunn.[2]) Johann war damals bereits Chorherr zu Beromünster. Gern sahen es die beiden Brüder, daß am 13. October 1331 Ulrich von Ruda, Rector der Kirche zu Sins, in der Kirche Sins, deren Patronatsrecht ihnen und Ritter Hartmann zu Elgg zustand, für seine Eltern Hartmann von Ruda und Anna von Baldegg Jahrzeit stiftete[3]), wie sie auch am 24. November gleichen Jahres ihre Zustimmung dazu gaben, daß Ritter Hartmann von Ruda und sein Bruder Hartmann, Chorherr zu Beromünster, und Heinrich, der Leutpriester zu Sins, mit Walther von Rore, Rector der Kirche zu Sins Güter eintauschen.[4]) Johann von Baldegg der Chorherr[5])

mark Silbers. Senkenberg: Sel. Jur. II, 272—285. Sattler: Gesch. d. Grafen v. Würtenberg Forts. I. Beil., 80. Stälin: Würtenb. Gesch. II. 139. J. E. Kopp IV, 2, 125. Schmidt: Gesch. d. Grafen v. Zollern-Hohenberg. 204—205.

[1]) Ihr Name ergibt sich aus dem Siegel der Urkunde von 1348. Er starb vielleicht bei Morgarten am 15. Nov. 1315. E. Tschudi: Chronic. Helv. 1, 273.

[2]) Geschf. XVII, 258. Die erste Urkunde, worin Johann von Baldegg als Chorherr erscheint, ist von 1325, nämlich das Testament Jacobs von Bütikon, Custos zu Münster, dessen Ausfertigung er beiwohnte. v. Mülinen: Auszüge II, 102 f.

[3]) Zapf: Monum. Germ. 207.

[4]) Archiv Engelberg. Siegel Alberts hängt wohl erhalten.

[5]) Noch am 24. December 1339 verspricht Johann von Malters dem Abte von Einsiedeln die Gült auf den Hof Lügswile zurückzustellen, die er von Johann von Baldegg, Chorherr zu Beromünster, und seinem Bruder Albrecht und diese vom Kloster erkauft haben, wenn ihm vor Johanni 88 Mark Silbers entrichtet werden. P. Gall Morell: Reg. v. Einsiedeln N. 288 Geschichtsfreund V, 255. Am 16. Juli 1340 bezeugt er in Beromünster

überlebte seinen Bruder, mußte aber mit seiner Mutter noch am 17. Mai 1348 Stammgüter in Nunwyl veräußern; bald darnach schlug auch seine Todesstunde. [1])

Der wahre Stammhalter des Hauses Baldegg ist Marquard III., Sohn Hartmanns und Judenta von Steinbrunn, gleich seinem Bruder in den Jahren 1295, 1299 und 1315 erwähnt. Es ist derjenige, der bei Morgarten mit Herzog Leopold stritt, aber gleich seinem Herrn sich durch Flucht dem Tode entziehen konnte. [2]) Zum Danke für diese Dienste erhielt Marquard von Baldegg von Herzog Leopold nicht nur eine Verschreibung auf die Vogtsteuer von Hochdorf, sondern auch einen Pfandbrief, den Burkard der Senne zuvor innegehabt hatte. [3])

Gemeinsam mit seinen Anverwandten, Johann dem Chorherrn zu Beromünster, und dessen Bruder Albrecht, Söhnen

---

einen Verkauf von Gütern an das Stift von Seite Arnolds von Rinach. Archiv Beromünster. — Am 17. Mai 1348 gab er seine Einwilligung, daß seine Mutter Elisabeth, bevogtet durch Andreas von Rothenburg, dem Heinrich Krämer von Zofingen für 14 Pfd. Pfenning ab der sg. eigenen Hofstätte zu Nunwyl 3 Mütt Korn und 6 Viertel Baumnüsse jährlichen Zinses nach Engelberg als Seelgeräthe verkaufte. — Arch. Engelberg.

[1]) Jahrzeitbuch der Kirche Geiß: 1348 Dominus Joannes de Baldegg, nobilis, canonicus beronensis. R. Cysat: Collect. A. 211, b.

[2]) Irrig läßt nach E. Tschudi Chronik I, 273, in neuester Zeit noch Roth von Schreckenstein: Reichsritterschaft, 1372 Marquard von Baldegg bei Morgarten umkommen; gleichzeitige Quellen wissen nichts hievon; vielmehr zeigen ihn Urkunden am 30. November 1315 bei Herzog Leopold — gerade 14 Tage nach der Schlacht bei Morgarten — in Brugg, wo er eine Anweisung von 2 Mark Geldes auf der Steuer zu Hochdorf für 50 Mark erhielt, die ihm der Herzog für seinen Dienst schuldete (J. E. Kopp: Geschichtsblätter II, 153). Starb einer von Baldegg bei Morgarten, so war es eher Hartmann von Baldegg, Gemahl der Elisabeth von Thorberg.

[3]) Vgl. Note 2 oben. Am 9. December 1329 gibt Herzog Otto in Brugg dem Marquard von Hasenburg 40 Mark Silbers auf das Pfand zu Willisau um solches Gut an „den Edlen man Marcharten von Baldek" abzuzahlen für die Pfandschaft, die Burkard der Senne von Herzog Leopold selig hatte. A. Ph. v. Segesser: Rechtsgesch. I, 635. Kopp V, 1, 491. J. v. Hormayr: Arch. f. Geschichte X, 456. E. M. v. Lichnowsky: Gesch. d. Hauses Habsburg III, Regest. S. 790.

seines seligen Bruders, stiftete Marquard am 3. April 1327 in Beromünster die zwischen den Vorburgen zu Baldegg gelegene Capelle, der heiligen Catharina, St. Jost und Martin geweiht, zum Seelenheile der Vordern, besonders der Judenta selig von Steinbrunn.[1]) Seinen Todestag verzeichnet das Necrologium des Frauenklosters Fraubrunnen auf den 27. April.[2]) Der Name seiner Gemahlin ist unbekannt; als seine Kinder aber werden genannt: Marquard, Gemahl der Margaritha von Hallwyl, Hartmann, Johann, Pfarrer in Neudorf, Decan in Kilchberg und Chorherr zu Beromünster, und Anna, Gemahlin des Hans von Liebenstein.[3])

Marquard III., Söhne Hartmann VI. und Marquard IV. lebten gleich ihren Vorfahren in gemeinsamem Besitze ihrer angestammten Lehen. Hartmann VI., im Jahr 1368 noch Junker genannt[4]), starb frühzeitig, beerbt von einer Tochter Benignosa, die in der Folge den Ritter Adelbert von Bärenfels ehlichte, der 1386 mit Herzog Leopold zu Sempach erschlagen wurde.[5])

Bekannter als Hartmann VI. ist sein Bruder Johann, Chorherr zu Beromünster, Pfarrer in Neudorf, Decan des

---

1) Geschfrnd. XVII, 258. Nobiliaire Suisse II, 231 f.

2) J. J. Amiet: Regesten v. Fraubrunnen No. 682.

3) Hans von Liebenstein, Gemahl der Anna von Baldegg, wohnte 1381 dem Turniere in Regensburg bei. Schilling von Canstadt: Geschlechtsbeschreibung der Familie von Schilling S. 367.

4) N. Fr. v. Mülinen: Stammtafeln II, p. 107.

5) Am 9. Mai 1379 vergleicht sich das Stift Schaffhausen mit Marquard von Baldegg und seines Bruders Tochter Benignosa, Adelberts von Bärenfels Hausfrau, über den Hof Nunwyl, dessen Vogtei wie zuvor dem Hause Baldegg verbleiben soll, das daselbst auch Twing und Bann besitzt. Das Gotteshaus aber soll Grundbesitz und Eigenleute behalten, den Mayer setzen und die Grundzinse beziehen. A. Ph. von Segesser: Staats- und Rechtsgesch. I, 457—459. Adelbert von Bärenfels, Werners Sohn, starb zu Sempach. Dr. H. v. Liebenau: Arnold Winkelried p. 210.

Capitels Rheinfelden in Kilchberg, gestorben am 15. Herbstmonat 1360.[1])

Was dem Johann von Baldegg sein Andenken in der Nachwelt bewahrt hat, sind die Verse, die er sich auf seinen Grabstein in Beromünster setzen ließ, die in deutscher Version also lauten[2]):

Nachdem zu Kirchberg der Decan
Ergrauet war und ohne Zahn,
Bekam er Haar und Zähne wieder,
Hier ruhen seine Glieder.[3])

Ein französischer Mediciner erlaubte sich die Bemerkung, dieser Johann von Baldegg sei im Alter von 186 Jahren gestorben[4]); unkritische Schriftsteller der Schweiz[5]) schrieben diesem nach und setzten Johannes Tod in's Jahr 1348 statt 1360. Ein Blick auf die Stammtafel wird jeden überzeugen,

---

[1]) Jahrzeitbuch Beromünster 15. Herbstmonat. O. Dns. Johannes de Baldegg, sacerdos, huius ecclesie Canonicus. (Geschf. V, 139.) 1360, 8. October, Brugg. Herzog Rudolf präsentirt dem Bischof Heinrich von Constanz an die Stelle des verstorbenen Johann von Baldegg den Johann von Trostberg als Rector von Neudorf. Arch. Beromünster. Lichnowsky: Gesch. d. Hauses Habsburg IV, Regest. No. 225. Dr. A. Huber: Gesch. des Herzog Rudolf VI. v. Oesterreich S. 192. Decan des Capitels Rheinfelden nennt ihn Bircher im Liber. Vitæ Eccles. Beron. Mss.

[2]) E. Rochholz im Taschenbuch d. histor. Vereines d. K. Argau I, 119.

[3]) De Kilchberg canus edentatusque Decanus
Rursum dentescit, nigrescit; hic requiescit.

[4]) Pennotus: tractatus de medicamentis p. 485.

[5]) J. L. Cysat: Beschreibung des Waldstättersee's 195. Herrliberger: Topographie, Schweizer-Museum 1816, 584. Ennemond de S. Venant gibt ihm nach Cysat ein doppeltes Menschenalter. Balthassar: histor. Merkwürdigkeiten des Kantons Lucern II, 120 bringt aus einem englischen Autor ein Beispiel, daß einer dreimal neue Zähne bekommen. Es wundert mich nur, daß diese Autoren nicht auch Schiltberger's Reisen aufgeführt haben, wo von einem 350jährigen Greisen in Chorasan erzählt wird, er habe zum drittenmale Zähne bekommen, der Bart aber sei ihm bis auf das Knie gewachsen. Vgl. übrigens Annal. Basil. Pertz: Monum. XVII, 199 ad ann. 1276.

daß 186 Jahre vor Johanns von Baldegg Tode sein Vater nicht am Leben war! Nach unsern Forschungen war Johann nicht 60 Jahre alt. [1])

Einer der bedeutendsten Männer seines Geschlechtes war Ritter Marquard von Baldegg, obwohl er selten erwähnt wird. [2])

Um seinem sinkenden Hauswesen aufzuhelfen, trat er in den Dienst der Stadt Freiburg im Breisgau [3]), als diese sich gegen ihre Herren, die Grafen von Freiburg, waffnete. Sein Ansehen wurde hiedurch keineswegs geschmälert, wählte ihn doch die Rittergesellschaft von den Sternen neben Peter von Grünenberg, dem von Rinach, Rudolf von Hallwyl, Mathias

---

[1]) Die Grabschrift Johanns ist längst nicht mehr da, wir kennen sie nur aus ältern Schriften und einem im Kirchgange zu Beromünster noch erhaltenen Gemälde, dessen Aufschrift also lautet: Hoc pietatis monumentum a prænobili D. D. Alphonso (Mayr) de Baldeg, Hujus Ecclesiæ Canonico, Anno Domini 1709 Renovatum, denuo Prænobilis D. D. Antonius Leontius Dürler, Canonicus et ædilis instaurat Anno Domini 1786. — Folgt dann unter der Abbildung von Baldegg die lateinische Grabschrift und die Bemerkung: Herr Johannes des Adelichen Geschlechtes von Baldeck Chorherr und Decanus zu Kilchberg starb anno 1348. — Es sei mir hier vergönnt, noch eine andere Angabe zu berichtigen. Leu, Herrliberger, Balthassar, Cysat u. a. m. nennen als Leutpriester zu Lucern 1364 bis 1382 oft einen Peter von Baldegg; diese Angabe ist so ganz nicht aus der Luft gegriffen, sie läßt sich selbst urkundlich belegen und ist doch grundfalsch. (Vgl. z. B. Urkunde von 1374, 11. März, Geschfrnd. XVII, 200.) In Urkunden nämlich, die unter Peters Aufsicht ausgestellt wurden, heißt er immer Baldwyl (z. B. 1382, 1367, 1368, 1370; Geschfr. XVII, 204, 172; 1389, XI, 81, X, 251, XX, 192), in solchen, die nicht von ihm herrühren, heißt er zuweilen Baldegg, so besonders in denen des päpstlichen Hofes, wo der Name Baldegg seit der Zeit Johann XXII. noch bekannt sein mochte.

[2]) 1357, 7. Jänner, siegelt er eine Vergabung Rudolf Kupferschmid's an das Kloster Eschenbach. Geschfrd. X, 91. Zum Jahre 1379 haben wir ihn eben genannt, v. S. 60, Note 5. 1365 war er Bürge Heinrich des Stüße von Mörsberg gegen Albert von Rinach. N. Fr. von Mülinen: histor. genealog. Auszüge VII, 252 Mss.

[3]) 1367 im Sommer. Ernst Münch: Gesch. d. Hauses Fürstenberg I, 196. H. Schreiber: Urkundenbuch d. Stadt Freiburg i. B. I, 2, 497 (irrig Waldegg).

von Büttikon zu einem ihrer fünf Hauptleute. [1]) Kaiser Carl IV. aber belehnte ihn im Jahre 1368 mit dem Hofe Muntwyl in der Pfarrei Birmenstorf. [2]) Als getreuer Vasall der Herzoge stritt er bei Sempach, wo er mit seinem Herrn den Heldentod starb. [3]) Die Eidgenossen zerstörten die Burg am Baldeggersee.

Von seiner trefflichen Gemahlin Margaritha von Hallwyl, die erst im Jahre 1437 neben ihrem Gatten in der St. Nicolaus-Capelle in Cappel beigelegt wurde, hinterließ Ritter Marquard von Baldegg mindestens fünf Kinder [4]): Hartmann VII., gestorben 1412 in der Blüthe der Jahre [5]), Rudolf, der das Geschlecht fortpflanzte, Agnes, Klosterfrau in

---

[1]) Am 5. Juni 1371 machten sie in Beromünster eine Sühne zwischen Ritter Ulrich von Büttikon und seinem Tochtermanne Ritter Hemmann von Liebegg, wegen des Zehntens in Bottenwyl. — Archiv des Schlosses Liebegg. v. Mülinen: Coll. Dipl. Mss. 1380; Donstag vor Maria Magdalena handelt er als Vogt der Frau Anna von Stoffeln, Gemahlin Rudolfs von Hallwyl. v. Mülinen: Auszüge VII, 115.

[2]) Bronner: K. Argau II, 359.

[3]) Fast alle mir bekannten Verzeichnisse der bei Sempach Gefallenen gedenken Ritter Marquards von Baldegg, so das von Trident, Frankfurt, St. Leonhard in Basel, sg. Klingenberg, Tschudi, Fugger, Rho, Münster, Herzog, Pappenheim, das von Königsfelden u. a. m. — Marquard wurde in der Familiengruft im Kloster Cappel begraben; das Jahrzeitbuch dieser Kirche meldet: 1386, 8. Juli. Marquardus de Baldegg, qui occebuit cum Leopoldo Austrie Duce in pugna Sempachensi (Simmler: Urkunden II, 2, 428). Nur der ganz unkritische Lucerner Ruß läßt bei Sempach noch einen „Heintz vnd Hemmann sin son von Baldegg" umkommen. (Schweiz. Geschf. X, 104.) Irrig läßt Stadlin: Ritterburgen I, 451, Rudolf statt Marquard von Baldegg umkommen.

[4]) 1437 obiit Margaritha de Hallwyl, uxor Marquardi de Baldegg. Necrolog. Cappel. in Simmlers Samml. v. Urk. II, 2, 427. Sollte nicht die Jahrzahl irrig sein? — Ob die am 30. December als Lazariterin in Seedorf verstorbene Soror Veronica de Baldegg auch eine Tochter Marquards war, vermag ich nicht anzugeben; jedenfalls gehört sie in diese Zeit. Jahrzeitbuch von Seedorf (Geschfrnd. XII, 66.)

[5]) Am 27. April 1412 schenkt Rudolf von Baldegg dem Kloster Cappel zu Begehung der Jahrzeit seines sel. Bruders Hartmann eine Gült von ein Mütt Kernen. G. Meyer von Knonau: Reg. v. Cappel N. 305.

Engelberg [1]), Margaritha, zweimal verehlicht, nämlich mit Ritter Cuno von Burgistein [2]), dann mit Ludwig von Seftingen [3]). Ihre Schwester Anna dagegen, gestorben im Jahre 1374 und im Kloster Cappel begraben [4]), war die Gemahlin Ritter Gottfrieds von Hünenberg, der bis zum Jahre 1415 urkundet [5]).

Frau Margaritha von Baldegg, die Tochter Rudolfs von Hallwyl und der Elisabetha Mönch von Landskron, ehrte nicht nur das Andenken ihres verstorbenen Gemahls durch fromme

---

[1]) Nach dem Jahrzeitbuch des Frauenklosters Engelberg (Mss. in Engelberg) stiftete Frau Margaritha von Baldegg bei den Frauen zu Engelberg Jahrzeit für Marquard sel. von Baldegg, Ritter, ihren Gemahl, ihren Vater und ihre Mutter, sowie für ihre eigenen Kinder, besonders Frau Agnes sel., Schwester des Klosters Engelberg und alle deren Vordern, mit 4 Mütt Kernen von Gütern in Esch und Seon, die aber „von lantgebrästen wegen" damals 1 Viertel weniger zinseten. Endlich schloß sie in diese am Sonntag vor Christi Geburt zu begehende Jahrzeit auch ihres Bruders Tochter ein, Verena von Hallwyl, Klosterfrau zu Engelberg.

[2]) N. Fr. v. Mülinen: Stammtafel d. v. Baldegg. Mss. Conrad v Burgistein war zuerst mit einer von Grünenberg verehlicht. Schweiz in ihren Ritterb. III, 110.

[3]) Ihr Gemahl war Schultheiß zu Bern. Am 9. Juni 1409 entschied der Rath von Lucern die Mißhelligkeiten zwischen ihr und den Leuten im freien Amte Willisau über eine Steuerforderung von 18 Pfd. Pfenn. Segesser: Rechtsgesch. von Lucern I, 632. Dieser Ludwig von Seftingen war der reichste Berner seiner Zeit, Margaritha gebar ihm einen Sohn Anton, der eine Tochter des Freiherrn Gitschard Raron ehlichte, aber 1419 kinderlos starb. Schweizerischer Geschichtsforscher III, 111. Nach dieses Anton's von Seftingen Tode erhielt Frau Margaritha von Baldegg 1000 Gld. laut Ehebrief als Eigen, hiefür quittirte am 10. Juni 1420 in Spietz Rudolf von Baldegg für seine Schwester den Franz von Scharnachthal. Schweiz. Geschfr. III, 270. Im gleichen Jahre stritt Rudolf für seine Schwester in Bern mit den Anverwandten ihres ersten Gemahls, denen von Erlach, über 5 Pfd. auf der Steuer von Lenzburg. Spruchbücher von Bern.

[4]) Anna de Baldegg uxor Gottfridi de Hüneberg. Necrol. Cappel. J. J. Simmler: Samml. v. Urk. II, 2, 428.

[5]) Stadlin: Schweiz in ihren Ritterburgen I, 451, sagt, Marquards von Baldegg Sohn Rudolf werde Gottfrieds von Hüneberg Bruder genannt! 1415 wurde er in Cappel begraben. Stadlin: Gesch. v. Hüneberg p. 107.

Stiftungen [1]), sondern sorgte auch auf's Beste für ihre Kinder. So schloß sie am 11. October 1407 mit Vorwissen des österreichischen Landvogtes, Graf Hermanns von Sulz, in Gemeinschaft mit den Städten Baden, Brugg, Arau, Zofingen, Rapperswyl, Mellingen, Bremgarten, Lenzburg und Sursee, und vielen Rittern und Edelknechten, mit der Stadt Bern ein Burgrecht [2]), das sich in der Folge der Familie sehr vortheilhaft erwies. Vergeblich suchen wir in den Annalen der Schweizergeschichte nach einem solchen Bunde, wo eine Wittfrau — von nur rittermäßigem Stande — mitten unter Städten und Rittern als vertragsschließende Person auftritt! Hätte Margaritha's ältester Sohn, Rudolf von Baldegg, den von seiner Mutter eingeschlagenen Weg weiter verfolgt, so mochte vielleicht die Geschichte seines Hauses eine andere Wendung erhalten; denn die Stadt Bern wählte ihre Feldherren gerne aus den Rittergeschlechten des Argau's!

Sobald nämlich Rudolf von Baldegg zu seinen Jahren gekommen war, trat er am 10. Jänner 1410 mit den Städten und Herren im Argau, Thurgau, am Rheine, in Höhgau und Schwarzwald in ein Schutzbündniß, das natürlich einer Kriegserklärung an Bern gleichkam [3]).

Dieser Rudolf von Baldegg, häufig genannt in Urkunden des Argau's [4]), erwarb durch seine Gemahlin Beatrix

---

1) Vgl. S. 64, Note 1.

2) Soloth. Wochenbl. 1819, 344—346. Tillier: Gesch. v. Bern II, 13.

3) E. Tschudi's Chronik I, 650. Von einer Zerstörung Baldegg's im Jahre 1415 kann keine Rede sein (Iselins Lexikon I, 347), wohl aber von gespannter Stimmung.

4) 1418, am 13. Mai, wird er in der Urkunde des Hans Schultheiß, Burgvogt zu Lenzburg, zu Erbangelegenheiten der Familie von Altwis als Gerichtsgenosse von Lenzburg erwähnt. Soloth. Wochenbl. 1832, 291 f. 1419, 15. Juni, besiegelt Jkr. Rudolf von Baldegg einen Vertrag zwischen der Stadt Lenzburg und dem Kloster Königsfelden. Argovia II, 298. 1437, Montag nach St. Laurenz, bezeugt er in Zofingen, Anfelis von Arburg, Gemahlin Jkr. Hemmanns von Rüsegg, habe der Stadt Zofingen den

von Ringgenberg, Tochter Petermanns von Ringgenberg und der Verona von Rot aus Lucern [1]), Wittwe Heinrichs von Bubenberg [2]), zwar die Hälfte der Burg und Herrschaft Ringgenberg, Lehen des deutschen Reiches, mit den Mannlehen, Dörfern und Dorfmarchen Goldiswyl, Ringgenberg, Niederried bis an Beelowinen in der Pfarrei Goldiswyl, mit der Alp, genannt Vogts Elgöw, und die Rechte in den Dörfern Oberried, Ebligen, Brienz, Kienholz, Teuffenthal, Tschingelfeld, Fischenz im Brienzersee, sammt hoher und niederer Gerichtsbarkeit bis an's Blut, Zinsen, Tagwen, Vogthünern u. s. w. Allein von Schulden gedrängt verkaufte er diese Herr-

---

Schlagsatz der Zofinger Münze verkauft. (Beschreibung über der Stadt Zofingen Münz-Gerechtigkeit. Zofingen 1721 fol. p. 16—17; nochmalige Exposition, durch welche der Stadt Zofingen Gerechtsame zu Münzen explanirt werden. Zofingen 1724 fol. p. 63—65.)

1429, Samstag nach Ulrich, bezeugt Rudolf von Baldegg, Edelknecht, den zwischen der Stadt Lucern und Thüring von Arburg abgeschlossenen Vertrag über die Hochgerichte in Büron, Triengen und Winikon. (Urk. im Staatsarch. Lucern.) 1429, Mittwoch vor Verena, ist Rudolf von Baldegg unter den Schiedsrichtern zwischen der Stadt Brugg und denen von Bodmann wegen der Herrschaft Urgiz. N. F. v. Mülinen: Auszüge VII, 143. 1431 wohnte er der Incorporation der Kirche von Vilmeringen an das Kloster Muri bei. (Pl. Weissenbach: Schulbericht v. Bremgarten 1857, S. 68.) Im gleichen Jahre bezeugte er, Ritter Wilhelm von Grünenberg habe um 2000 Gld. den Burgstall Lieli an Dorothea von Luternau, Gemahlin Lüpold des Bußingers, verkauft (Arch. Heydegg; jetzt Staatsarch. Lucern). Am Mittwoch nach Mathiastag 1431 saß er zu Brugg mit Thüring von Arburg, Wilhelm von Grünenberg und Heinrich von Ertzingen zu Gericht in Angelegenheiten der Familie von Rümlang. Balthassar: Merkw. d. K. Lucern Mss. I, 403—410. 1433 ist er Bürge des Heinrich Anestetter, Propsts in Zürich, der in Basel Domherr geworden. Urstiasius Rhpsodiæ. Mss. 1433, St. Mathäus Abend, bezeugte er in Arau, Hans Schultheiß von Lenzburg habe an Bern seine österreichischen Pfandschaften verkauft. Staatsarch. Arau.

[1]) Histor. Zeitung 1854, p. 59.

[2]) Er ist der Großvater des berühmten Adrian von Bubenberg, von dem unten.

schaft schon am 20. April 1411 um 3250 Goldgulden und 400 ℔ alter Pfenninge an das Kloster Interlachen [1]).

Dieser Veräußerung folgten bald mehrere andere nach; so trat Rudolf von Baldegg am 31. December 1429 der Stadt Lucern um 180 Gulden das Pfand ab, das er von den Herzogen von Oesterreich auf den freien Leuten in dem freien Amte der Grafschaft Willisau hatte, nämlich 18 ℔ Stebler Pfenning jährlicher Steuer. [2])

Am 20. December 1432 borgte ihm Heinzmann von Scharnachthal 400 rheinische Gulden und erhielt dafür von Rudolf und dessen Gemahlin Beatrix eine Verschreibung auf die Reben zu Anselmingen am Ort, in der Herrschaft Oberhofen [3]). Im Jahre 1434 verkaufte er dem Rüdiger Trüllerey in Arau um 100 rh. Goldgulden 3 Malter beiderlei Korngeldes, Zofinger Maß, ab dem großen Zehnten in Sursee [4]);

---

[1]) Die andere Hälfte der Herrschaft gehörte dem Heimo Rych, Edelknecht von Freiburg, Gemahl der Ursula von Ringgenberg. — Stettler: Reg. v. Interlachen N. 479. — Am 7. Februar 1412 entließen Rudolf von Baldegg und seine Gemahlin Beatrix die Herrschaftsleute von Ringgenberg ihres Eides und forderten sie auf, dem Kloster Interlachen zu huldigen Stettler l. l. N. 480. — Am 6. Juli 1414 bestätigte Kaiser Sigismund in Bern dem Kloster Interlachen diesen mit Rudolf von Baldegg abgeschlossenen Kauf (Stettler N. 487), gleiches that Friedrich IV. am 15. November 1442 in Basel. (Chmel: Regesten K. Friedrichs IV. N. 1229, wo irrig Waldegg statt Baldegg; ungenau, wie oft, bei Stettler N. 541, dazu mit dem 12. November.) — Durch diese Heirath erhielt Rudolf von Baldegg auch 2 Schuposen in Riggisberg, die er an Greda Höcher, Wittwe des Heinrich Schmied, lieh; Urkunde vom 6. Juni 1427 (N. F. v. Mülinen: Auszüge aus den Urkunden des Schlosses Oberhofen).

[2]) A. Ph. v. Segesser: Rechtsgeschichte I, 632. Am 24. December 1429 quittirte er die Willisauer für die verfallenen Zinse. Balthassar: Merkw. I, 399 Mss. Am Montag nach Jubilate 1430 gelobten die Willisauer obige Steuer an Lucern zu entrichten. Urk. im Staatsarch. Lucern.

[3]) Mitsiegler ist Heinrich von Bubenberg, Sohn der Beatrix von Baldegg. Schweizer. Geschf. III, 129.

[4]) Kurz und Weissenbach: Beiträge z. Gesch. d. Argau's I, 296. Es ist dieß die noch im Jahre 1563 erwähnte „Baldeckergült", damals im Besitz der Abtei Muri (Arch. Muri, jetzt Staatsarchiv Arau.)

endlich veräußerte er auch noch 1441 an Frau Catharina von Rohrdorf, Wittwe Conrads am Stad, seine Zinsen und Güter in Boswyl [1]).

Doch würden wir dem Junker Rudolf von Baldegg sehr Unrecht thun, wenn wir ihn als Verschleuderer der von seinen Ahnen erworbenen und selbst erheiratheten Güter und Rechte darstellen wollten. Erwarb er doch am 25. Mai 1412 in Baden von Herzog Friedrich von Oesterreich nicht nur die Lehenschaft der Feste Wildingen, sondern auch Güter zu Rot, Schaffhausen und Bemirieden bei Lenzburg [2]). Obwohl österreichischer Vasall stand er doch sehr gut mit den Eidgenossen, so daß ihm diese bei der Eroberung des Argau's selbst seine von der Herrschaft Oesterreich zu Lehen gehenden Vogteien beließen [3]), und daß er selbst im Jahre 1431 die Lucerner um Verleihung einer Chorherrnpfründe an der Stift Beromünster zu Gunsten seines Sohnes Hartmann zu bitten wagte. [4]) Sein Ansehen bei den Eidgenossen zeigt sich auch darin, daß am 28. Sept. 1440 Wernli Schultheiß von Lenzburg, einer der eifrigsten Parteigänger der Herzoge von

---

[1]) Kurz und Weissenbach l. l. I, 460. Diese Besitzungen kamen ohne Zweifel durch Margaritha von Hallwyl an die Ritter von Baldegg; später gelangten sie an das Stift Muri (Kurz und Weissenbach l. l. I, 460).

[2]) Hormayr: Arch. f. Gesch. X, 536. Lichnowsky: Gesch. d. Hauses Habsburg V, Reg. N. 1313.

[3]) 1424, am 12. Jänner, anerkennt er in Schaffhausen, daß Simon Ebinger von Bern und Anthon Diener von Lucern, welche vom Stifte Schaffhausen den Hof Runwyl erkauft haben, dort Twingsrechte ausüben dürfen, während letztre zugestehen, daß ihm die Vogtei des Hofes angehöre. A. Ph. v. Segesser: Rechtsgeschichte I, 460. Gewöhnlich ließ man den Adelichen die Vogtei nur dann, wenn sie in einer Stadt Burgrecht nahmen.

[4]) Rathsprotokoll von Lucern II, 169. Es wurde dieser Bitte zwar nicht entsprochen; doch will Balthassar (Antiquitates Beron. Mss. I, 148) einen Johann von Baldegg im Jahre 1486 als Chorherr in Beromünster gefunden haben, der aber kein Sohn Rudolfs ist (s. unten), und ebenso, doch ohne Jahrzahl, einen Jodok (ibid. 149), dessen Existenz ich nicht zu erweisen vermag.

Oesterreich, ihn den Eidgenossen als Schiedsrichter in seinem Streithandel mit denselben vorschlug.[1]) — Nachdem die Stadt Bern am 6. November 1440 den Zürchern abgesagt hatte, befahl sie auch dem Herrn von Baldegg einen Fehdebrief an die Stadt zu erlassen; nur ungern kam er dem Befehle nach, wie sein vom 16. November 1440 (Beilage No. 2) erlassenes Schreiben bezeugt. Zu seinem Vergnügen wurde der Krieg durch den Frieden vom 30. November 1440 beendet. Den Bund Zürichs mit Oesterreich und den Wiederausbruch des Krieges sollte Junker Rudolf nicht mehr erleben.

Rudolf von Baldegg starb, ohne den Ritterschlag empfangen zu haben, wohl bald nach dem Jahre 1441, nachdem seine ökonomische Lage sich gebessert hatte[2]), und wurde neben seiner ersten Gemahlin im Kloster Cappel begraben[3]). Von derselben wie auch von der zweiten, Anna von Schellenberg, Tochter Marquards und der Margaritha von Ellerbach, Wittwe Conrads von Stein[4]), hinterließ er Nachkommenschaft.

---

[1]) Sammlung eidgen. Abschiede II, 140.

[2]) Er übernahm Bürgschaft für 10 Gld. Zins für Junker Hemann von Rüsegg gegen Thüring von Büttikon, nach seinem Tode übernahm Hans Walther von Grünenberg diese Bürgschaft. (Urk. vom 6. December 1451, Urkundio I, 68 f.)

[3]) Jahrzeitbuch von Cappel in J. J. Simmlers Urk. II, 2, 428. — Im Jahre 1415 hatte sie mit Jkr. Thüring von Schweinsberg einen Streithandel vor dem Rathe zu Bern wegen einer Schale, so die von Blankenburg der von Baldegg Ahnfrau ihrer Tochter im Kloster Rüwenthal in Bern gegeben hatte. Th. v. Liebenau: Gesch. d. Freiherrn von Attinghusen pag. 155.

[4]) N. Fr v. Mülinen: Stammtafeln II, pag. 10 f. (Querfolio) Mss n der Bibliothek der Grafen von Mülinen in Bern, mitgetheilt von Herrn E. Fr. von Mülinen-Mutach. Ich bemerke hier noch, daß in diesen Stammtafeln die Angaben nie mit Urkunden belegt sind, so daß mit einer vollständigen Mittheilung derselben dem Geschichtsforscher sehr wenig gedient wäre; zudem sind diese Stammtafeln, so wenig als diejenigen der Attinghausen, fehlerfrei. Soviel für meinen Recensenten in Göttingen!

Aus Junker Rudolfs von Baldegg erster Ehe stammen: Marquard V., Ritter, österreichischer Rath, Vogt zu Rheinfelden, Herr zu Schenkenberg und Eglisau, Gemahl der Gräfin Anna von Thengen, Hans III., Herr zu Schenkenberg, Gemahl der Verena von Arburg, Hartmann VIII., Doctor Decretorum, Domherr zu Basel, Constanz und Cur, und Verena, Gemahlin Alberts von Rinach. — Aus der zweiten Ehe dagegen scheinen nur Töchter hervorgegangen zu sein, so Dorothea, Gemahlin Georg von Neuhaus [1]), vielleicht auch Eva, verheirathet mit Heinz von Herport, Schultheiß [2]), und andere, deren Name uns unbekannt sind, gestorben als Klosterfrauen in Königsfelden [3]).

V.

Die letzten aargauischen Ritter von Baldegg (1440–1508).

Perit ommis nobilitas, cujus laus est in origine sola.
Lucan. ad Pisonem.

Nach dem Tode Junker Rudolfs von Baldegg begann für seine Nachkommen eine schwere Prüfungszeit. Da starb, mitten in ruhmreicher Laufbahn, Hartmann von Baldegg,

---

[1]) Schilling von Canstatt: Geschlechtsbeschreibung der Familie von Schilling S. 206.

[2]) Er wird im Jahre 1453 als Schultheiß zu Willisau genannt. Stammtafel der Familie von Herport in Balthassar's Stemmatographia Lucernensis, Mss. auf der Stadtbibliothek Lucern.

[3]) N. F. v. Mülinen: Genealogische Fundgruben Mss. in der Bibliothek des Hauses von Mülinen in Bern. Vgl. Egbert Friedrich von Mülinen-Mutach: Helvetia Sacra II, 213. — Albert von Rinach nennt schon

des päpstlichen und kaiserlichen Rechtes Lehrer, gelehrt wie keiner seines Geschlechtes, hochgeehrt als Domherr von Basel, Constanz und Cur [1]). Aus Gram über die Untreue ihres Gemahls, Ritter Albrechts von Rinach, starb Verena von Baldegg eines frühen Todes [2]). Muthvoll aber kämpften deren beiden Brüder Marquard und Johann gegen das auf sie einstürmende Unglück an; als sie in's Grab sanken, stand die Macht ihres Hauses, die sie selbst vielfach gemehrt hatten, obwohl oft erschüttert, doch noch fest da.

1439, Dienstag nach Ulrich, den Rudolf von Baldegg „Schwäher", wo er als Vogt der Kinder Hans Ulrichs von Rinach Bodenzinse in Sengen an Thüring von Hallwyl veräußerte. N. Fr. von Mülinen: Histor. genealog. Auszüge VIII, 52. 1453, 1. August, stiftete Albert von Rinach für sich und seine Gemahlin Jahrzeit in Königsfelden (Neugart: Cod. Dipl. II, 507—509).

[1]) 1462, Necrol. Cappel: Hartmannus de Baldegg, Canonicus Constantiensis, Doctor Jurius Utriusque, sepultus in Sacello Nicolai in Monasterio Capellensi. (Simmler: Urk. II, 2, 428.) In Cappel sah Balthassar noch im letzten Jahrhundert die jetzt unlesbare Grabschrift

... obiit Nobilis vtriusque
Juris Doctor Dns. Hartmannus de Baldegg
Ecclesiæ Constantiensis Canonicus.
Anima .... Requiescat in ...

(Lucerna sepulta retecta Mss). 1462 heißt er Domherr zu Basel (N. Fr. v. Mülinen: Stammtafeln). 1454, am 16. October, wohnte er der Stiftung einer Frühmesserpfründe in Lenzburg bei und wurde genannt der „edel hochgelärt, streng vest herr Hartmann von Baldegg, lerer bäpstlichs vnd keißerlichs recht, chorherr der wirdigen stift zu Costanz vnd Cur. (Argovia II, 299—302.) 1453 heißt er irrig Hans v. B., Domherr zu Basel (s. unten bei Marquard). 1452 vidimirt er der Familie Schultheiß von Lenzburg eine Urkunde der Stadt Bern von 1433. Staatsarch. Arau.

[2]) Dieser Albert von Rinach, Herr zu Wildenstein, entführte die nach Ableben ihrer Eltern (vielleicht Georg I. v. Werthheim und Gräfin Anna von Oettingen, Aschbach: Gesch. d. Grafen v. Werthheim: I. Bnd. Stammtafel) im Alter von 11 Jahren gegen ihren Willen in's Kloster Königsfelden gebrachte Gräfin Gutta von Werthheim. Nachdem Verena von Baldegg, von ihrem Gemahle verlassen, gestorben war, eilte Ritter Albrecht von Rinach mit Gräfin Gutta nach Rom, bekannte vor Papst Paul II. seinen Ehebruch, erhielt am 1. April 1471 Dispens zur Heirath; am 22.

Geistig weniger begabt als sein Bruder Marquard war Johann von Baldegg, seiner Familie von hoher Wichtigkeit wegen der Heirath mit der einzigen Tochter des Freiherrn Thüring von Arburg, einst Propst zu Beromünster und der Gräfin Margaritha von Werdenberg[1]); brachte ihn doch diese

---

Mai 1471 wurde auch die Nonne vom Bischofe von Constanz ihrer Gelübde entbunden, und ihr uneheliches Kind legitimirt. („Von dem Leben der edlen Gräfin Gutta von Werthheim und von Albert von Rynach, Ritter, ihrem Ehemann." Aus der handschriftlichen Rapperswyler-Chronik von Dominikus Rotenflue; XVII. Jahrhundert. Schweizerischer Geschichtsforscher III, 205—212. v. Arx: Gesch. v. St. Gallen II, 470, vgl. A. Rickenmann Regesten der Stadt Rapperswyl N. 83 und 95. M. Lutz: Rauracis 1830.) Am 9. October 1473 bestimmte die Tagsatzung in Lucern dem Albert von Rynach und Hans von Baldegg einen Rechtstag nach Zürich zu Austragung ihrer Streitigkeit, gleiches geschah nochmals am 24. Jänner 1474 (Sammlung eidgen. Absch. 2, 458, 471.) Es handelte sich wohl um Rückgabe des Heirathsgutes der verstorbenen Verena von Baldegg. Junker Albert von Rinach, der im Jahre 1458 in Lucern Bürger geworden war (Lucernisches Bürgerbuch), lebte schon im Jahre 1463 mit seiner Gemahlin in Zwist, welche deßwegen die Lucerner, die ihren Bürger geschützt haben müssen, vor das Hofgericht Rotwyl lud, von dem sie gegen ihre Widersacher eine Achtsurkunde erlangte. Doch vor Publicirung derselben richtete sie unter dem 8. Februar 1463 noch ein längeres Schreiben an die Lucerner, in der Hoffnung, sie werden sich gütlich mit ihr abfinden (Missiv im Staatsarch. Lucern). Die Lucerner ließen sich auf ihre Klage ein, erschienen vor dem Hofrichter, Graf Johann von Sulz, der sie am 27. Juni 1463 aus der Acht erklärte, und zum endlichen Austrag der Sache auf Dienstag vor Maria Magdalena auf das Hofgericht beschied (Ph. A. v. Segesser: Rechtsgeschichte II, 119, Anmerkung 3). Der Ausgang der Sache ist mir nicht bekannt. — Weder in der einläßlichen Genealogie der von Reinach bei Iselin (Lexikon IV, 164—167), noch in der dieser folgenden Geschichte der Familie von Reinach von Bader (Bademia III, 147—167) wird dieser Gemahlin Ritter Alberts gedacht, wohl weil beide im Auftrage der Familie geschrieben wurden; dagegen erscheint dort (p. 166) eine Anna von Baldegg, als Gemahlin Hemmanns von Rinach, Sohn eben jenes Ritter Albert. Es scheint mir diese Angabe gerade so viel Glaubwürdigkeit zu verdienen, als die in der Familie Reinach haftende Tradition: als Graf Rudolf von Habsburg jenem das Venerabile tragenden Priester an dem Waldbache sein Pferd schenkte, habe Jakob von Reinach dem Sacristan das Seinige gegeben!

[1]) Ueber ihn vgl. E. F. v. Mülinen-Mutach: Helvetia Sacra I, 36, 30.

Heirath, die auf dem Schlosse Büron gefeiert wurde [1]), in den Besitz der Herrschaft Schenkenberg im Argau [2]).

Die bedeutsamste That Johannes von Baldegg ist ohne Zweifel die an St. Ulrichs Abend 1466 mit den Boten von Bern und Solothurn bewerkstelligte Sühne zwischen der Stadt Mühlhausen und den Edlen von Regisheim und deren Helfern.

Ist Johann von Baldegg deßhalb noch nicht gerade den Friedfertigen beizuzählen [3]) so dürfen wir ihn doch nicht mit Thomas von Falkenstein und Hans von Rechberg unter den Mordbrennern von Brugg nennen [4]).

---

[1]) Die Brautleute wurden in der Capellkammer, zu oberst im Schloß beigelegt, wo einige Jahre später (1446) Aenneli von Rüsegg und Nikolaus von Dießbach ihr Beilager hielten. Schweizer. Geschichtsf. III, 220 ff.

[2]) Verena, vielleicht 1425 geboren, starb schon den 15. April 1451 nach dem Jahrzeitbuch von Büron. Balthassar berichtet (Histor. Merkw. IV, 74, Mss.) sie, ihre Tochter Barbara und ihr Gemahl seien Mitglieder der Bruderschaft der 10,000 Ritter in Büron gewesen. Diese Bruderschaft sei am Dienstag vor der Auffahrt 1399 von Rudolf von Arburg, der zur Zeit des Sempacherkrieges in Jerusalem lebte, gestiftet worden; unter den Mitgliedern derselben werden aber Personen genannt, die damals längst todt waren (z. B. die von Tannenfels, Judith von Arburg u. a. m.) s. Geschichtsfreund XV, 275 f. — Bruckner, May und Johann von Müller sagen irrig, Johanns erste Gemahlin sei eine Tochter des Thomas von Falkenstein gewesen, die zweite Ursula von Ramstein.

[3]) Wegen obiger Sühne sieh' Graf: Gesch. v. Mühlhausen I, 210 f. Dagegen 1465, Montag vor Georg, wird geurkundet, Jkr. Hans von Baldegg sei im Streite mit Kunzmann Suter von Münster wegen Gülten auf Gütern zu Muri; am Montag nach Lucia wurde ihr Streit beigelegt. Archiv Muri. Vgl. Urk. v. 1473 und 1475, Anm. 1, S. 72.

[4]) Keine gleichzeitige Quelle (z. B. Edlibach, die Relation im Geschichtsforscher I, 134—139, Fründ, Wagner, Wanner u. s. w.) nennt Baldegg bei diesem am 30. Juli 1444 ausgeführten Streiche betheiligt (vgl. übrigens P. Ildeph. v. Arx: Gesch. d. Buchsgau's p. 176 f.) Stettlers Berner-Chronik 157 sagt, Marquard von Baldegg habe dieses unternommen, weil er erst nach großen Kosten wieder das von Bern besetzte Schloß Schenkenberg zurückerhalten habe. Er habe dann aus Rache „denen von Solothurn, Schönenwerdt und Gößken, doch mit etwas Vorbehalt" verkauft und habe einen Anschlag gemacht, Arau zu überfallen; dieser aber sei mißlungen,

Johann von Baldegg, 1468 mit seinem Bruder Marquard unter den vorderösterreichischen Ständemitgliedern genannt [1]), brachte Schenkenberg am St. Martinstag 1451 [2])

Damals aber hatten die von Baldegg die Herrschaft Schenkenberg noch nicht inne. Nicht einmal E. Tschudi (II, 421) und Bullinger (Chron. II, 9, cap. 16, Mss.) beschuldigten die Herren von Baldegg dieser Unthat, da ihnen wohl bekannt war, daß Schenkenberg damals noch Eigenthum des Thüring von Arburg war, der 1444 den Eidgenossen einen Fehdebrief schickte, obwohl er Landmann von Schwyz und Glarus war (Tschudi II, 436). Solothurn aber kaufte Gösken erst 1458 von Ursula von Falkenstein, geborne von Ramstein, Gemahlin des Thomas von Falkenstein (Tschudi II, 587). Oesterreichische wie schweizerische Geschichtsforscher und Darsteller haben sich demnach gleichschwer versündigt, wenn sie Johann und Marquard von Baldegg als Mordbrenner nennen (so z. B. J. Chmel: Geschichte K. Friedrichs IV., II, 281; Joh. v. Müller: IV, 57; Rodt: Twingherrenstreit p. 62; Argauisches Neujahrsgeschenk (Brugg 1816) p. 15 u. v. a. z. B. noch Rochholz: Sagenbuch II, 355 f., obwohl seine Quellen anders reden! — Anlaß zu dieser irrigen Behauptung gab eine vermeintliche Verwandtschaft Johanns von Baldegg mit Thomas von Falkenstein. Joh. v. Müller nahm nämlich an, Johann von Baldegg sei Falkenstein's Tochtermann (Soloth. Wochenbl. 1820, 151, 275). Allein dieser Johann ist ein Altersgenosse v. Falkenstein; dagegen heirathete, freilich erst bedeutend später, dieses Johanns von Baldegg gleichnamiger Sohn Falkenstein's Tochter Anna. — Die meisten dieser Autoren lassen daher ein Berner Heer von 80 Mann aufmarschiren, das im Namen seiner Herren Schenkenberg entweder dem Johann oder Marquard von Baldegg oder beiden zugleich wegnehmen muß. Auf Fürbitte seiner Freunde in Bern oder des Bischofs von Basel (Berner Neujahrsblatt 1833 S. 23) erhält dann einer derselben die Burg wieder zurück, die er aus Undankbarkeit gegen die Berner bald wieder verlieren muß. So berichtet dieß Stierlin zu Benedikt Tschachtlans Berner Chronik p. 220 und besonders May: histoire militaire III, 137—141, wo das non plus ultra in dieser Beziehung zu lesen ist. Wie lange wird sich dieses Lügengewebe noch forterhalten?

1) Mone's Zeitschrift d. Oberrheins XII, 468. Ich vermuthe, die von Baldegg haben damals schon bedeutende Güter und Lehen außerhalb der Gränzen der heutigen Schweiz inne gehabt. 1499 gelobte Johanns Sohn „mit Leib und Gut in die Eidgenossenschaft zu ziehen“.

2) An diesem Tage gelobten sie der Stadt Bern 5300 Gulden zurückzuzahlen, welche Jkr. Thüring von Arburg von der Stadt auf die Herrschaft aufgenommen, und gaben als Bürgen: Ritter Heinrich von Bubenberg, Burkard von Hallwyl und Albert von Rinach. N. Fr. von Mülinen: Histor.

von seinem Schwiegervater, Thüring von Arburg, gemeinsam mit seinem Bruder Johann um die Summe von 7100 Gulden an sich, und empfing sie mit demselben am 24. April 1457 von Erzherzog Albrecht von Oesterreich als Mannlehen, mit der Erlaubniß, hiezu das verpfändete Amt Bötzberg und den Burgstall Besserstein auf dem Geißberg einzulösen [1]. Sein Tod fällt vielleicht in die Mitte des Jahres 1474 [2]; sicher ist, daß zu Ende desselben sein Sohn Johann, von dem später die Rede sein wird, unter Vormundschaft Adrian's von Bubenberg stand; was aus seiner Tochter Barbara [3] geworden, wissen wir nicht.

Reicher documentirt als die Geschichte Johanns von Baldegg ist diejenige seines Bruders Marquard, der vom Jahre 1440 bis 1461 oft als Richter auf dem Landtage zu Sissach auftritt [4].

---

geneal. Auszüge VII, 138 Mss, — Die ganze Pfandsumme gibt die Urk. der folgenden Anmerkung. — Ungenau ist hierüber Herrliberger: Topographie d. Eidgenossenschaft, Zürich 1754, I, 227, der den Kauf in's Jahr 1452 setzt und berichtet, die von Baldegg seien damals in Bern Bürger geworden.

[1]) Urk. bei Chmel: Materialien zur Gesch. Friedrichs IV., Band II, 127. Lichnowsky: Gesch. d. Hauses Habsburg VI, Reg. N. 2215.

[2]) Urkundlich wird er genannt 1468, 1473, 1474 den 24. Jänner, vgl. Seite 74, Anm. 1. 1474 sitzt für Adrian von Bubenberg, Vogt des Hans v. Baldegg, Sohn Johanns selig, in Bienzen zu Gericht Hans Tour. N. F. v. Mülinen: Auszüge VII, 528, vgl. Anm. 2, Seite 71. Noch am 17. October 1472 schlichtete Hans von Baldegg mit Wilhelm Herter von Hertenegg, Hermann von Eptingen nnd Walther von Hallwyl Streitigkeiten zwischen Hans Arnold Truchseß von Lenzburg und Rudolf von Luternau, Namens ihrer beiden Gattinnen, einer-, und Johann, Hans Albrecht und Friedrich von Mülinen anderseits wegen der Burgen Castelen und Grünenberg. Beilage N. III.

[3]) Anm. 2, Seite 73. Sie wird in dem nicht ganz glaubwürdigen Verzeichnisse der Bruderschaft in Büron genannt, in dem Personen, wann sie auch gelebt haben mochten, aufgezählt werden; doch nur solche, die sich sonst auch urkundlich nachweisen lassen.

[4]) 2. u. 28. August 1440. (Bruckner: Basler Denkwürdigkeiten p. 1981 f.) 1428 hatte er als Hauptmann auf Farnsburg mit Ritter Götz

Für geleistete Dienste verschrieben ihm die Herzoge um die Summe von 5000 Gulden die Herrschaft Thann [1]; allein wegen der Kriegsläufe — man denke an die Armagnaken im Elsaß — konnte Marquard die ihm verschriebene Herrschaft nicht sogleich in Besitz nehmen [2]. Herzog Albrecht stellte ihm also, mit Zustimmung König Friedrichs und Herzog Sigismunds am 20. December 1444 in Diessenhofen einen Brief aus, daß ihm diese Verzögerung der Besitznahme an seinem Pfandschaftsrechte keinen Schaden bringen solle [3]. Allein auch nach Beseitigung der Kriegsgefahr stellten sich im Hindernisse entgegen, indem ihn die Bürger — wir wissen nicht warum — nicht als Pfandherrn, sondern nur als Vogt anerkennen wollten. So mußte nun Herzog Albrecht am 22. December 1445 in Constanz dem Marquard von Baldegg, seinem Rathe, einen neuen Schadlosbrief ausstellen [4], und blieb diesem nur übrig, seine Zustimmung zu geben, daß die Stadt Thann pfandweise an die Stadt Basel übergehe [5].

In diesen Unterhandlungen über die Pfandschaft von Thann begab es sich, daß Ritter Marquard von Baldegg einstmals fröhlich mit Ritter Peter von Hagenbach, der später zu einer traurigen Berühmtheit gelangte, in Thann zusammensaß. Beim Nachhausereiten wurde Marquard von Ritter Peter von Hagenbach überfallen, und gefangen auf eine feste Burg gebracht, um erst nach Erlegung eines großen Lösegeldes seine Freiheit wieder zu erlangen. Allein Her-

---

Heinrich von Eptingen Streit wegen der kleinen Gerichte in Sissach (Bruckner 2131, 2007), ebenso im Jahre 1461 (Bruckner 2007).

[1]) Schatzarch. Innsbruck ad 1444. Anzeiger f. schweiz. Gesch. und Alterthumskunde 1864 N. 4.

[2]) Die Pfandschaft blieb daher bei Melchior von Blumenegg.

[3]) Lichnowsky: Gesch. d. Hauses Habsburg IV, No. 956.

[4]) Chmel: Reg. K. Friedrichs IV., N, 1994. Lichnowsky: Gesch. d. Hauses Habsburg IV, N. 1102

[5]) Schatzarchiv Innsbruck. Vogt in Thann ist Marquard noch 1455. Fontes rer. Austr. II, 101—105.

zog Albrecht von Oesterreich nahm sich seines Rathes und Dieners an, bewirkte beim Herzoge von Burgund, dessen Diener Hagenbach war, daß Marquard von Baldegg freigegeben, bei K. Friedrich IV., daß Hagenbach aus dem deutschen Reiche verbannt wurde [1]).

Ritter Peter von Hagenbach, der schon in seinem zwölften Jahre einen Mann erstochen hatte, wurde in späterer Zeit, nachdem er durch eifrigen Dienst sich die Gunst des Herzogs von Burgund wieder erworben hatte, durch Heirath mit einer Gräfin von Thengen (24. Jänner 1474) Schwager des von ihm gefangenen Marquards von Baldegg [2]). Letzterer nämlich ehlichte Gräfin Anna von Thengen, Tochter

---

[1]) Wir entnehmen diese Erzählung aus einem epischen Gedichte des 15. Jahrhunderts (Mss. in Stuttgart) auf Peter von Hagenbach, dessen 2. Gesang die Ueberschrift trägt: „Wie Peter von Hagenbach fing. H. Margwardt von Baldeckh, on Widersagung vnehrlich vnd schalkhafftig vnd hät in gern geschatzt.“ Verfasser dieses Gedichtes, auf das zuerst H. Schreiber aufmerksam machte (Histor. Taschenbuch IV, 320, vollständig bei Mone: Quellensammlung III, 259 f., 189) ist vielleicht Erhart Battmann, Rector ier Universität Basel, dem Riegger (Amœnitates litterariæ III, 548—555) zuschreibt: Carmina de Petro Hagenbachio, Præfecto in Alsatia et Brisgoia. — Die Erzählung obiger Schandthat findet sich übrigens z. B. auch dn der Fortsetzung von Königshofers Chronik ed. Schilter p. 370), etwas abweichend, also: er was ouch ein bößwicht e daz er vor vs dem lande kam, wan er hat vor zyten mit einem ritter gesessen und getrunken vnd hat mit jm angeschlagen das si us wolten rüten jagen mit einander, do getruwet jm der Ritter wol, do si uff das veld kommen do ving Peter von Hagenbach denselben frummen Ritter mit dem er gesessen vnd getrunken hat, vnd furt jn hinweg, vnd schatzet jn vmb ein groß gut ungewarnet aller eren vnd an alles widersagen, das was ein groß bösewicht stucke.“ Auch eine handschriftliche Chronik von St. Blasien kennt diese Begebenheit (N. Fr. v. fMülinen: Auszüge VII, 514). In obiger Reimchronik ist Marquard von Baldegg abgebildet mit langen Locken, einem mit Pfauenfedern und einer ünfblätterigen Rose geschmückten Hute. Mone's Quellensammlung III, 683

[2]) Schreiber: histor. Taschenbuch II, 22, wo p. 4 Note die Stelle aber nicht wörtlich zu nehmen ist, als sei Hagenbach der Gemahl einer Schwester Baldeggs. vgl. darüber Mone's Quellensammlung III,1 88—189.

des Grafen Hans, Landgrafen im Höhgau, und der Gräfin Bertha von Kirchberg, die ihm Rechte und Güter in Eglisau zubrachte [1]).

Mitten in den Unterhandlungen über die Pfandschaft der Stadt Thann gelang es Marquard von Baldegg, Güter und Gülten zu Bienzheim und Rumikon zu erwerben. Diese nämlich hatten bis anhin die Herzoge von Teck von dem Hochstifte Basel zu Lehen getragen; nachdem Herzog Ulrich, obwohl dreimal verehlicht, im Jahre 1432 kinderlos gestorben war, meldeten sich zahlreiche Erben seiner Schwestern zur Theilung der Güter und Lehen seines Hauses, so die Grafen von Werthheim, die Grafen von Ortenburg, die Grafen von Werdenberg, die Herren von Heidegg in Franken, besonders aber Veit von Rechberg [2]). Allein der Bischof von Basel lieh keinem von diesen das erledigte Erbamt der Kämmerei seines Stiftes, das bisanhin die Herzoge von Teck innegehabt hatten; wohl aber übertrug er die damit verbundenen Rechte zum Theile an Marquard von Baldegg [3]). Ich möchte hieraus schließen, der Bischof habe Marquard zum Erzkämmerer ernannt, läßt sich doch eine Belehnung der mit dieser Würde verbundenen Lehen ohne dieselbe nicht recht erklären. Dazu

---

[1]) N. Fr. v. Mülinen: Stammtafel der Ritter von Baldegg, Mss. — Die Zeit der Verehlichung Marquards ist mir nicht bekannt, sie fällt aber jedenfalls vor das Jahr 1463, wo Marquard, Herr zu Schenkenberg, österreichischer Rath, der Stadt Zürich seinen Satz auf der Stadt Eglisau und den Kirchensatz zu Bülach käuflich abtrat. Urkunde im Staatsarch. Zürich. Ja schon im Jahre 1457 wird eines Sohnes Marquards gedacht, der das Recht erhält, die Pfandsätze auf Farnsberg abzulösen. Schatzarch. Innsbruck.

[2]) Vgl. C. Pfaff: Gesch. d. Herzoge von Teck in den Wirtemberg. Jahrbüchern I, 93—155.

[3]) Den Lehensrevers von 1449 verzeichnet Wurstisen in seinen Rhapsodien (Mss. auf der Stadtbibliothek in Bern). — Bischof war damals Friedrich zu Rhyn.

kömmt noch, daß Marquard als in Basel residirend erwähnt wird[1]).

Nachdem Marquard von Baldegg zu Anfang des Jahres 1452 als Rath Herzog Albrechts von Oesterreich Kaiser Friedrich IV. zur Krönung nach Rom begleitet hatte[2]), erwarb er gemeinsam mit seinem Bruder Johann von Thüring von Arburg die Herrschaft Schenkenberg und das Amt Bözberg[3]), zahlte auch der Stadt Bern die auf derselben haftende Pfandsumme von 200 Pfund zurück[4]). Mit Beginn des folgenden Jahres ertheilte er dann die mit dieser Herrschaft verbundenen Lehen und empfing Lehenreverse[5]).

---

[1]) Marco de Baldech militi in civitati Basilee residenti (Urk. v. 1474). 1468 ist er mit seinem Bruder Johann Bürge des Hans Conrad von Bodmann, der in Basel Domherr geworden; 1470 bezeugt er mit seinem Bruder wiederum in Basel, Hugo von Landenberg habe die Anwartschaft auf eine Pfründe in Basel erhalten. Urstisius Rhapsod. Es ist mir zwar wohl bekannt, daß gemeiniglich gemeldet wird, so zuletzt noch von E. F. v. Mülinen: Helvetia Sacra I, 1, nach dem Tode der Herzoge von Teck sei das Kämmereramt an die Reich von Reichenstein gekommen, aber ich kenne keine zwingende Gründe für diese Behauptung. Wegen der mit dieser Würde verbundenen Rechte und Pflichten vgl. z. B. Wackernagels Dienstmannenrecht von Basel. — Von denen von Baldegg scheint das Kämmereramt an die Reich v. Reichenstein gekommen zu sein, die ihnen verwandt sein mögen (Urk. v. 1494). Der eine Theil der mit dem Oberst-Kämmerer-Amte verbundenen Lehen, die zuvor die Herzoge von Teck innegehabt hatten, vorzüglich die Burg Zwingen, der Hof Röschenz, die halbe Burg Ramstein, der Hof Teufenstein zu Basel, die Leute zu Ligerz und im Elsgau — kam 1459 durch Bischof Johann von Basel lehensweise an Rudolf von Ramstein, Herrn zu Gilgenberg. Urstisius Rhapsodiæ. — Bienzheim aber besitzt noch 1474 Hans von Baldegg.

[2]) Speierische Chronik in Mone's Quellensammlung I, 391.

[3]) Vgl. oben bei Johann; dagegen Soloth. Wochenbl. 1820, 262.

[4]) Durheim: histor. topogr. Beschreibung v. Bern II, 54. Tillier II, 487.

[5]) 1453, 22. März. Mannlehenrevers von Fridli Mus von Stilli um eine Matte in Ital von Jkr. Thüring von Arburg, Freiherr, zu Gunsten Marquards von Baldegg, Ritter, Herrn zu Schenkenberg, in dessen Namen er das Lehen empfängt von Hans (statt Hartmann) von Baldegg, dessen Bruder; siegelt Jkr. Hans von Schönau. 1453, 22. März. Gleicher Revers von Ulrich Lema von Stilli um eine Matte im Ital, ebenso von Hans

Obwohl befreundet mit Thomas von Falkenstein [1]) und geehrt am Hofe der Erzherzoge von Oesterreich [2]), war Marquard von Baldegg doch herablassend gegen Städte [3]) und

---

Durig von Möntal nnd Werner Stilli. 1453, 17. Mai, Lehensrevers von Rudi Giger von Rinikon um ein Gut zu Rinikon; 11. October von Burkard und Hans Schaffer von Rinikon; 12. October 1453 von Hans von Umikon, Rutschmann am Weg, Welti Mönch, Rudi Städli, Hansli Richiner, Cunz Ruspinger und Uli am Weg zu Vilnachern um Eschwerzehen zu Vilnacher; letztre besiegelt von Jkr. Thüring Effinger (Arch. Schenkenberg, jetzt Staatsarch. Arau). 1455, am 2. März, empfängt Ritter Marquard von Baldegg einen Lehensrevers von Heini Rurer von Villingen und seinen Brüdern um den Hof in Uebelthal; ebenso von Ulrich Lema von Stilli und Werner Stilli um Matten in Ital am 20. März (Arch. Arau); 1456 ebenfalls von Hans Lener von Villigen um eine Matte in Wönthal (ibid.); so 1458 am 26. Februar von Werner Mosen um den Laienzehnten in Rinikon.

[1]) 1453, 16. Jänner, ist er in Basel mit Rudolf von Ramstein und Rudolf von Hallwyl Anwalt des Thomas von Falkenstein und seiner Gemahlin Ursula von Ramstein im Streite mit den Städten Bern und Solothurn wegen Gösgen. Soloth. Wochenbl. 1821, 209. Schweiz in ihren Ritterburgen II, 206. Wegen Marquards angeblicher Theilnahme am Ueberfall von Brugg s. oben.

[2]) 1453 am 8. October sendet Erzherzogin Mathild von Oesterreich, geborne Pfalzgräfin am Rheine von Rothenburg am Nekar den Marquard von Baldegg, ihren Rath, an die Stadt Lucern „etwas sachen an üch zu werben", ebenso am 5. November, um einige Briefe, die auf Elsaß, Sundgau, Breisgau, und die Herrschaft Hohenberg Bezug haben, herauszugeben. Eidgenössische Abschiede II, 266. Dazu Urk. v. 1457, Note 1, Seite 81. 1455, am 9. Juli, schreiben Schultheiß und Räthe der Stadt Bern an ihre Eidgenossen, auf der Tagsatzung in Baden sei im Namen der Herzoge von Oesterreich Herr Marquard von Baldegg erschienen, um den 50jährigen Frieden zu verlängern. Missiv im Staatsarchiv Lucern.

[3]) Vgl. Anm. 1, S. 71. Urk. vom 16. October 1454, deren Ausstellung er beiwohnte. 1454 war Hermann von Eptingen in einem Sendschreiben der Stadt Mühlhausen „gedutzt" worden; er erklärte, daß er das „nicht zu dulten vermaine". Die Stadt aber behauptete, sie habe Eptingens Vater und andere von Adel immer „gedutzet". Marquard von Baldegg, Vogt zu Thann, erklärte als Schiedsrichter, der Herr von Eptingen soll auch „fürder gedutzt bleiben." N. Ehrsam: der Stadt Mühlhausen Bürgerbuch S. 14. Mone: Quellensammlung III, 188. Mathias Graf: Geschichte der Stadt Mühlhausen I, 183.

suchte nach Kräften streitende Parteien zu vereinen [1]), wie er denn selbst auch zu jedem billigen Vertrage die Hand bot [2]); wo er aber wohl begründete Ansprüche besaß, da ließ er sich von einem Rechtsstreite nicht abschrecken [3]).

Unter ihm blühte der Wohlstand seiner Familie neu auf [4]). Denn nicht nur erwarb Marquard sich pfandweise die Herrschaft Tann, sondern auch die Vogtei der Stadt und des Amtes Rheinfelden um die Pfandsumme von 6238 Gld. [5]),

---

[1]) 1457 am 17. Jänner vergleichen sich in Waldshut vor ihm und andern österreichischen Räthen Bischof Heinrich von Constanz und Gräfin Ursula von Sulz, geborne von Habsburg, über Hochgerichte und Wildbänne zu Nünkirch u. Hallau. Herrgott: Gen. Habsb. II, 826. 1457 am St. Paulstag wird er mit Heinrich von Bubenberg u. a. als Schiedsrichter in Angelegenheiten der Herrschaft Urgis erwählt. Arch. Arau. 1457 am 21. December entscheidet er mit andern österreichischen Räthen die Streitigkeiten zwischen den Parteien in der Stadt Rapperswyl. Chmel: Materialien II, 144. — Am 10. Mai 1465 vereinte er in Rheinfelden, als Herr zu Schenkenberg und Hauptmann in der Herrschaft Rheinfelden, den Abt Christoph von St. Blasien mit Hans Joppe von Haslach wegen der Vogtei zu Hauenstein (Mone's Zeitschrift d. Oberrheins X, 374—377). Das Siegel im grünen Wachse zeigt 2 aufrechte Flügel und als Helmzierde eine Mädchenfigur mit denselben Flügeln anstatt der Arme, gerade wie im Wappen in der Kirche Cappel.

[2]) 1471 am 17. Mai schließt Marquard einen Vertrag mit dem Landcomthur von Elsaß und Burgund, Rudolf von Hohenrechberg, Comthur des deutschen Ordens in Basel, über gegenseitige Heirathserlaubniß ihrer Hörigen. Mone: Zeitsch. XIII, 175.

[3]) 1458 am 14. Juni läßt Marquard von der Stadt Baden seinen Streit mit Walther von Sengen wegen dessen Pfandschaft auf dem Bötzberg entscheiden. Redings Regesten v. Baden N. 357 (Arch. d. gesch. Gesellschaft II). vg. Anm. 2. — Ueber seinen Streit mit Unterwalden (1473) sind wir nicht näher unterrichtet (Eidgenössische Absch. II, 583 und 618 zum 18. März und 23. September). Auch mit der Stadt Brugg hatte Baldegg Streitigkeiten wegen der Gränzen der Herrschaft Schenkenberg (Mündliche Mittheilung von Dr. Bebler in Brugg).

[4]) Die bereits erwähnte Veräußerung von Bülach und Eglisau (1463) scheint mir nicht durch Noth, sondern durch Klugheit geboten, lagen doch diese Güter seit dem Thurgauerkriege in partibus.

[5]) Am 29. Juli 1455 urkundet Erzherzog Albrecht, er wolle seinem Rathe

sowie neue Sätze auf das Amt Schenkenberg, den Bötzberg und den Burgstall Besserstein auf dem Geißberg um die Summe von 7100 Gulden [1]) und endlich die Hauptmannschaft auf dem

---

binnen Jahresfrist die schuldigen 6238 fl. zahlen, oder ihm ein Pfand hiefür geben (Lichnowsky VI, N. 2016, Fontes rer. Austr. II, 2, 101—105); am gleichen Tage bestimmte er den Zahlungstermin auf den künftigen Martinstag (Lichnowsky N. 2018) und gab ihm als Pfandschaft die Vogtei der Stadt Rheinfelden, sammt dem Amte, wie es ihm jetzt von den Erben Wilhelm's von Grünenberg zugefallen, bis zur Zahlung dieser Summe zu verwesen, mit jährlich 400 fl. rh. Zins und Amt-geld (Lichnoswsky VI, N. 2018). Am 21. November 1455 übernahmen sodann für Erzherzog Albrecht Peter v. Mörsburg, Thüring von Hallwyl, Berchthold Stähelin, Comthur zu Heitersheim, Hans v. Bollwyler, H. v. Münstrol, Heinrich v. Ramstein, M. v. Blumeck, W. v. Stauffen und Haus Ulrich v. Maßmünster gegen Marq. v. Baldegg Bürgschaft für 1286½ rh. Gld. Fontes rer. Austr. II, 2, 101—105. 1457 reversirt Marquard v. Baldegg die Herzoge um die Hauptmannschaft auf Farnsburg und Rheinfelden, wofür ihm jährlich 400 Gulden für Burghut gezahlt werden soll (Schatzarch. Innsbruck). 1459 reversirt er um die Pfandschaft Rheinfelden, 8238 Gld. betragend, mit 20 Zinseszinsen und 200 Gld. Dienstgeld (Schatzarchiv). 11. November 1462 bietet Herzog Albrecht der Stadt Basel für 22,000 Florin die Stadt Rheinfelden als Pfand an, unter der Bedingung, daß sie die zu Gunsten Marquards von Baldegg darauf haftenden 14,000 Gld. übernehme (A. Heusler: Verfassungsgesch. d Stadt Basel im Mittelalter, Basel 1860, 8°, p. 370). Die Stadt Basel wollte darauf nicht eintreten, weil sie die Pfandsumme zu hoch fand und weil verlautete, Baldegg habe darauf nur 7000 Fl. verschrieben. — Im Jahre 1465 erhielt Ritter Marquard von Baldegg von Oesterreich die Gunst, seine Gemahlin auf die Pfandschaft Rheinfelden zu verweisen (Schatzarchiv Innsbruck). Am 5. August 1465 bittet Marquard von Baldegg mit andern österreichischen Räthen, von Herzog Sigmund accreditirt, Bürgermeister und Rath von Basel, den Zahlungstermin ihrer Herrschaft verlängern und Rheinfelden als Pfand annehmen zu wollen; ihrem Begehren wird nicht entsprochen (Ochs: Gesch. v. Basel IV, 178). Erst im Jahre 1467 übernahm die Stadt Basel Rheinfelden als Pfand, doch ohne die Baldeggische Pfandschaft (Häusler l. l.). 1469 am 26. Juni bittet Marquard von Baldegg mit andern österreichischen Räthen den Rath von Basel, daß er dem Herzog von Burgund mit der Pfandschaft von Rheinfelden gewärtig sei (Ochs: IV, 192; dazu Kopp: Geschichtsblätter II, 30).

[1]) Chmel: Materialien z. Gesch. Friedrichs IV., II, 127. Lichnowsky: VI, 2215.

Schlosse Farnsburg [1]). — Als volles Eigenthum erkaufte Ritter Marquard um 700 Gulden von dem Kloster Königsfelden Einkünfte ab dem Hofe zu Rein und auf dem Bötzberg [2]), vorzüglich in Elfingen, Villingen, Hornußen, Rämigen, Schwendi und Mönthal.

Wie bedeutend der Reichthum Marquards von Baldegg war, ersehen wir nicht so fast daraus, daß er am 15. März 1469 mit andern für die von dem vorderösterreichischen Landtage zu Neuenburg aufzunehmende Summe von 10,000 Gulden Bürgschaft übernahm [3]), als hauptsächlich aus der am 19. Juli 1469 von Herzog Sigismund in Villingen ausgestellten Urkunde, aus der sich ergibt, daß ihm dieser 10,000 Gulden lieh beim Kaufe von Nellenburg, 4000 Gulden für Schenkenberg, und daß er 3000 Gld. für ausstehende Zinsen und Schäden verrechnete [4]). Wohl verhieß der Herzog [5]), er wolle seinen getreuen Marquard von Baldegg entschädigen, sobald er von Herzog Carl von Burgund die Pfandsumme für die vorderösterreichischen Lande erhalten habe, allein es scheint doch, daß ihm nur ein Theil derselben abbezahlt wurde; denn selbst noch im Jahre 1470 quittirte Marquard die Herzoge für

---

1) 1458. Bruckner: Denkwürdigkeiten v. Basel p. 2131, 2007. Soloth. Wochenblatt 1820, 262.

2) 1458 am 19. October. Registratur von Königsfelden Mss. bei Herrn E. F. von Mülinen-Mutach in Bern. — Ob er den Satz Walthers v. Sengen auf dem Bötzberg mit 200 Fl. abgelöst? (Urk. v. 14. Juni 1458; Reg. v. Baden N. 357.)

3) Mone: Zeitschrift d. Oberrheins XII, 477. — Marquard von Baldegg und sein Bruder Johann werden auch 1468 im Verzeichnisse der vorderösterreichischen Ständeglieder aufgeführt. (Mone l. l. XII, 468.)

4) Lichnowsky: Gesch. d. Hauses Habsburg VII, Regest. N. 1376. Der größere Theil der von Herzog Carl ausgezahlten Summen kam an die Schweizer.

5) Marquard von Baldegg war als österreichischer Rath auch bei dem am 29. November 1458 in Zell am Untersee von Erzherzog Sigismund mit dem Grafen Ulrich von Würtenberg abgeschlossenen Vertrage zugegen. — Joh. Phil. Datt: de pace publica Imperii p. 194.

12,000 Gulden [1]) und 1481 für 6000 Gulden ausstehende Zinsen für 3 Termine [2]).

Allein Reichthum und Glück wohnen nicht immer bei einander; das erfuhr auch Ritter Marquard von Baldegg. Als im Jahre 1460 die Eidgenossen gegen Herzog Sigismund zu Felde zogen und ihm den Thurgau wegnahmen, besetzten die Berner die Feste Schenkenberg, weil deren Besitzer treu zu seinem gebannten Herrn stand, und malten den Bären an die Mauern zum Zeichen der Besitznahme. Als dieß Ritter Marquard vernahm, soll er geäußert haben, er wolle „die Kühe“ an seinem Hause schon wieder abtilgen [3]). Das bestimmte die Berner, die Burg in Asche zu legen [4]). Nach Beendigung dieses Krieges mag Marquard von Baldegg die Stadt Bern vor das Reichsgericht gerufen haben, um die Zurückstellung seiner Burg zu erwirken. Er verzichtete aber in der Folge auf den Ausspruch dieses Gerichtes [5]).

---

[1]) Schatzarchiv Innsbruck. — Bei allen diesen Anleihen war natürlich auch Marquards Bruder betheiligt, wie sie denn, nach dem Beispiele ihrer Ahnen, dem Charakter der Zeit gemäß alle Güter gemeinsam besaßen.

[2]) Schatzarchiv Innsbruck. — Er ist also nicht schon 1474 gestorben, wie Mone (Quellensammlung III, 188 nach Monum. Habsb. I, 90) schließen will, wo irrig steht, Herzog Carl von Burgund soll zahlen VIII milia heredibus domini Marquardi de Baldeck, statt Marquardo de Baldeck et eius heredibus (vgl. Urkunde der Note 2, Seite 86).

[3]) J. Stumpf's Chronik (2. Ausgabe) p. 571. Gehässig, wie immer, stellt das Aargauische Neujahrsgeschenk v. 1816 p. 19 die Sache dar. — Andere beziehen, ich weiß nicht mit welchem Rechte, obige Anspielung auf das Berner-Wappen auf Johann v. Baldegg zum Jahre 1499; so z. B. Wurstisen: Basler-Chronik, 2. Ausgabe, S. 53.

[4]) Schatzarchiv Innsbruck, Urkunde von 1470, laut welcher Marquard die Herzoge für 4000 Gulden quittirt, die sie ihm schuldeten für seinen Dienst „als ihm die von Bern in Vechtland sein Schloß Schenkenberg ausgebrannt haben“.

[5]) Rodt: Twingherren Streit p. 35. E. v. Wattenwyl im Arch. für schweiz. Gesch. XIII, 61. — Von einem „freundlichen Vergleiche“ fand ich nichts; es scheint mir, man ließ dem Ritter die Nutzungen seiner Herrschaft folgen, doch durfte er in Schenkenberg nicht wohnen. Joh. v. Müller will

Die bittere Stimmung Marquards von Baldegg gegen die Stadt Bern erhielt neue Nahrung, als am 15. December 1464 einige Berner Söldner die Stadt Rheinfelden zu ersteigen suchten, in der Baldegg Hauptmann war. Als dieses Unternehmen scheiterte, suchte die Stadt Bern den Verdacht der Mitschuld von sich zu wälzen. In Gegenwart „des edlen strengen Herren Marquard von Baldegg“ verantworteten sich am 18. Februar 1465 in Basel die Abgeordneten der Stadt Bern. Die Rheinfeldner eröffneten: weder ihre Vorfahren noch die Herzoge von Oesterreich haben sich jemals eines Friedbruches schuldig gemacht und werden es nie thun; über die Betheiligung der Stadt Bern an diesem Ueberfalle aber wollten sie sich nicht aussprechen. Endlich erklärten sie, sie glauben, es sei den Bernern um das Geschehene leid; sie seien aber nicht gewillt, deßwegen den Frieden zu brechen. Als Bern sich mit dieser Antwort nicht zufrieden erklärte, trug Marquard von Baldegg vor: da Rheinfelden an dieser Sache unschuldig sei und Bern deßwegen nicht verklagt habe, stehe es ihm auch nicht zu, mehr zu antworten; fernere Tagleistung deßwegen zu besuchen, stehe nicht in der Macht der Stadt [1]).

Beim Ausbruche des Waldshuterkrieges trat Marquard noch offener gegen Bern auf, indem er geradezu Truppen gegen die anrückenden Schweizer warb [2]).

---

wissen, auf Bitte des Bischofs von Basel habe man ihm die Herrschaft um 2000 Gulden wieder überlassen. — Schon die Summe weist auf die später zu berührenden Verhandlungen von 1499 hin.

[1]) Hw. Herr Carl Schröter in der Argovia I, 136 – 147; vgl. Dr. H. Schreiber: Mordversuche gegen Herzog Albrecht von Oesterreich im Jahre 1448. Freiburg 1860.

[2]) Schreiben der Stadt Breisach an Freiburg im Breisgau 1468. — Schreiber's Urkundenbuch der Stadt Freiburg II, 503. Die Stadt Breisach hatte ihm die Werbung von Truppen abgeschlagen, weil sie diese selbst bedurfte. — Wegen der Verwandtschaft mit Baldegg mußte damals Adrian von Bubenberg auf die Anführung der Bernertruppen verzichten. Schweiz.

Wie sich Ritter Marquard von Baldegg beim Burgunder-Kriege verhielt ist uns leider nicht bekannt; wir wissen nur, daß er vor dem Ausbruche desselben mit einem der größten Diplomaten in gutem Einvernehmen stand, nämlich mit Jost von Silenen [1]), und daß ihm Herzog Carl von Burgund nach dem am 5. Juni 1473 mit Herzog Sigmund von Oesterreich abgeschlossenen Vertrage 8000 Goldgulden Capital und 2400 Gulden Zins abzahlen sollte [2]). Ob die von Hagenbach in der Herrschaft Schenkenberg geschehene Verletzung der Berner Hoheitsrecht mit Marquards von Baldegg Zustimmung geschehen [3]), ist nicht zu ermitteln.

Ritter Marquard von Baldegg, der Gemahl der Gräfin Anna von Thengen, starb hochbejahrt nach dem Jahre 1481. Er hinterließ, so viel uns bekannt, nur einen Sohn, Johann, der schon im Jahre 1457 erwähnt wird [4]), und obwohl später dem geistlichen Stande gewidmet, 1468 Domherr zu Basel, 1486 auch Chorherr zu Beromünster genannt, doch nicht ohne Kriegslust war. Zu Beginn des Jahres 1479 ritt er nämlich mit 24 Reutern vor das Eschenthor zu Basel, um gegen den Herzog von Burgund zu ziehen. Da aber die Stadt Basel mit demselben in Frieden lebte, wurde ihm der Durchpaß nicht gestattet. Auf einem andern Wege gelangte

---

Geschichtsforscher VII, 167. Marquard von Baldegg war ein Halbbruder des Adrians von Bubenberg. vgl. Oben.

[1]) 1465 bezeugt er demselben seinen Adel und sagt, die Geschlechter: Silenen, Hunwyl, Tschiferron und Pastia seien immer ritterliche Geschlechter gewesen. Wurstisen: Rhapsodien Mss. auf der Stadtbibliothek Bern.

[2]) Chmel: Monum. Habsburg I, 1, 18. Nach unserm Gelde beträgt diese Summe mehr denn 90,000 Franken.

[3]) V. Tschachtlans Chronik (ed. Stierlin) p. 220. Schilling: Beschr. d. burgund. Krieges S. 84.

[4]) Vgl. Anm. 1, Seite 78. Daß er schon 1468 Domherr in Basel geworden in Kraft eines päpstlichen Privilegiums, bezeugen Thüring von Hallwyl, Vogt im Sundgau, Marquard von Baldegg und Heinrich Reich von Reichenstein (Urstisius Rhapsod. Mss. in Bern).

er dann nach Landser, wo seine Leute in Gefangenschaft fielen; er selbst, noch rechtzeitig gewarnt, entkam mit Verlust seiner Pferde [1]).

Der Stamm der Herren von Baldegg beruhte so auf Ritter Johann III. einzigem Sohne Johann IV. Dieser, im Jahre 1474 noch unter Vormundschaft Adrians von Bubenberg stehend, heirathete später Amalia von Falkenstein, Tochter des bekannten Thomas von Falkenstein und der Anna von Weinsberg [2]); die Ehe blieb, so weit unsere Kunde reicht, zwar nicht kinderlos, doch ist von keinen volljährigen Nachkommen jemals die Rede. Auch Junker Johann von Baldegg scheint zuweilen finanzielle Bedrängnisse ausgestanden zu haben, so daß er die Hälfte der Feste Wildingen von Rudolf von Gießen aufgab [3]); doch waren diese nur vorübergehend.

Johann von Baldegg war gleich seinen Ahnen ein Musterbild eines Ritters jener Tage; nicht nur zählte ihn der Ritterbund vom Fisch und Falk im Höhgau zu seinen Stiftern [4]), sondern auch der St. Georgen Schild nannte ihn unter seinen angesehenen Mitgliedern [5]).

Allein nicht nur im Kreise froher Ritter, sondern auch bei den ernstabwägenden Herzogen von Oesterreich stand Ritter Hans von Baldegg in Ansehen. Von diesen erhielt er im

---

[1]) Knebel's Chronik der Burgunder-Kriege, herausgegeben von Burdorf-Falkeisen II, 185 (wo Baldeggs Vater Marquard ein „vielverdienter Mann", der Sohn ein „junger Fant" genannt wird).

[2]) Mittheilung von Herrn E. F. von Mülinen-Mutach. Wurstisen: Basler-Chronik (2. Ausgabe) S. 48 setzt die Heirath ins Jahr 1485.

[3]) Schatzarch. Innsbruck. S. Note 186.

[4]) Die Stiftungsurkunde (abgedruckt bei Burgermeister: Cod. Diplom. Equestris I, 60—70) ist datirt vom 25. August 1484.

[5]) Urkunde von 1488. Joh. Phil. Datt: de pace publica Imperii. Burgermeister: Cod. Dipl. Equestr. I, 94. Lünig: Reichs-Archiv VII, 3, 82. J. J. Moser: Gesch. d. unmittelbaren Reichsritterschaft u. v. a. z. B. Roth v. Schreckenstein: Gesch. d. Reichs-Ritterschaft. Irrig wird Hans von Baldegg im Berner Neujahrsblatt v. 1858 S. 18 f. als Mitglied des Georgenschildes im Jahre 1469 erwähnt.

Jahre 1486 die — **in partibus** gelegene — Herrschaft Schenkenberg, die bisanhin seines Vaters Pfandlehen gewesen war, als volles freies Eigenthum, nachdem er ihnen gegenüber auf alle von seinen Anverwandten herrührenden Geldforderungen verzichtet hatte [1]).

Bald darauf (1490) stellte er an die Stadt Bern das Ansuchen, sie möchte ihm die vormals seinem Vater zuständige Herrschaft Schenkenberg, mit allen Nutzungen derselben zurückstellen, weil diese mit dem Schwerte gewonnen worden sei. Allein die Stadt ließ ihn wissen: sie werde diese Herrschaft auch mit dem Schwerte behalten [2]).

Im folgenden Jahre schenkte dann die Stadt Bern dem Hans von Baldegg auf Fürbitte seines Vetters Adrian von Bubenberg das Bürgerrecht (1491) [3]). Allein die Stadt ließ sich hiedurch noch nicht zur Restitution der schönen Herrschaft bewegen. Vielmehr mußte Hans von Baldegg im Jahre 1495 förmlich mit seiner Gemahlin auf alle Ansprüche auf Schenkenberg verzichten und die Pfand- und Lehenbriefe herausgeben [4]).

Doch nicht nur mit der Stadt Bern, sondern auch mit dem Markgrafen Philipp von Hochberg lebte Hans von Baldegg damals in Unfriede [5]). Da in diesem Handel auch Hans Thüring Reich von Reichenstein verwickelt war, mag es sich um Lehen gehandelt haben.

---

[1]) Schatzarchiv Innsbruck. — Er lebte wohl meistens in Basel; dort bezeugt er 1498, Thomas von Falkenstein habe die Anwartschaft auf eine Domherrnstelle erhalten. Urstisius Rhapsod.

[2]) Schweizerisches Museum 1788, S. 805 (wo Auszüge aus Rathsprotokollen).

[3]) Schweiz. Museum 1788, S. 805.

[4]) M. Stettler: Berner-Chronik p. 325. M. Lutz in Dalp's Ritterburgen I, 163 ff. behandelt Schenkenberg's Geschichte ohne Kenntniß der Quellen.

[5]) Urkunde von 1494 (Schatzarchiv Innsbruck), laut welcher beide geloben, in Ensisheim Recht zu nehmen und nicht weiter zu appelliren.

War es bisanhin dem Herrn von Baldegg nicht gelungen, auf friedlichem Wege in den Besitz der Herrschaft Schenkenberg zu gelangen: so schien sich ihm jetzt eine Gelegenheit darzubieten, wo er hoffen durfte, mit den seinen Ahnen oft so günstigen eisernen Würfeln des Schicksals sein so oft beanspruchtes Gut zu gewinnen. Denn nicht so gar lange nachdem Baldegg vor Gericht seiner Herrschaft verlustig erklärt worden war, brach der sogenannte Schwabenkrieg aus, in welchem er eine nicht unwichtige Rolle spielte.

Nach der Schlacht im Schwaderloch sammelten sich die österreichisch-gesinnten Edelleute in Rheinfelden, befestigten den Ort, drangen dann, wohl auf Bitte des Hans von Baldegg, in das Amt Schenkenberg vor und verheerten dasselbe [1]. Allein die Schlacht im Bruderholz (5. März 1499) entschied gegen Baldeggs Kampfesgenossen, die sich hierauf in der Stadt Thiengen verschanzten. Als die Eidgenossen zur Bestürmung der Stadt heranrückten, floh Dietrich von Blumenegg, der die Besatzung befehligte; letztere aber wählte Junker Hans von Baldegg zu ihrem Hauptmanne. Dieser gelobte feierlich, mit derselben „zu sterben und genesen und Lieb und Leid bei ihr zu leiden“ [2]. Allein bald überzeugte er sich, daß die Stadt nicht zu halten sei, und schloß mit den Eidgenossen eine Capitulation ab, nach welcher die Landsknechte „je zwei und zwei in Prozession“, in bloßem Hemd,

---

[1]) Vgl. H. von Dießbach: D. Schwabenkrieg besungen von einem Zeitgenossen Johann Lenz, Bürger von Freiburg (Zürich 1849) p. 78–80; wegen Thiengens p. 97—102. Etterlin's Chronik p. 140. Feer's Chronik im Geschichtsfreunde II, 145 f. Tillier: Gesch. v. Bern II, 427. May: l' histoire militaire IV, 201, wo Baldegg Heinrich statt Johann und als Feigling genannt wird.

[2]) Brief des Hans Rütsch, Fähndrichs der Stadt Freiburg im Breisgau, der selbst in Thiengen war. Mone: Badisches Archiv I, 105—115. Bader: Gesch. d. Stadt Thiengen; Lemnius Rhæteis, deutsch von Thiele (ohne Nennung der Namen).

ein Stäbchen in der Hand, abziehen; die Adelichen aber, vier und zwanzig an der Zahl, in eidgenössische Gefangenschaft kommen sollten [1]). Die Schweizer, bei denen Hans von Baldegg als „ein gar böser Eidgnos" galt, beschlossen ihn hinzurichten [2]). Wegen Anbruchs der Nacht verschob man die Ausführung dieses Planes. Als nun die erste Aufregung vorüber war, bedachte man, daß mehrere vornehme Jünglinge aus der Eidgenossenschaft auf ihrer Heimreise von der Pariser Hochschule in die Hände der Oesterreicher gefallen seien, und beschloß deßhalb Baldegg als Bürge für deren Rettung zu behalten [3]); gelobte er doch ein hohes Lösegeld zu zahlen, mit Leib und Gut in die Eidgenossenschaft zu ziehen und auf die Herrschaft Schenkenberg Verzicht zu leisten. Jkr. Hans wurde inzwischen im Schlosse zu Baden in harter Haft gehalten. Bald darauf gingen von Seite der Herren von Hallwyl und Bubenberg [4]) wie auch der Stadt Basel [5]) Gesuche ein, man möchte Baldeggs Gefangenschaft mildern oder ihm eine Schatzungssumme auferlegen. Lange wurde hierüber verhandelt, theils weil die Boten nicht immer mit gehörigen Instructionen versehen waren [6]), theils weil zu große Summen — 10,000 Gulden — verlangt wurden [7]). Endlich einigte man sich auf ein Lösegeld von 2000 Gulden, wovon die eine Hälfte

---

[1]) Lenz l. l. Die Uebergabe geschah am 18. April 1499. Edlibach's Chronik herausgeg. v. Usteri p. 216. Bibl. d. litt. Vereins XIV, 324.

[2]) Sammlung Eidgen. Abschiede IV, 1, 605. E. Tschudi's Chronik bei Balthassar: Helvetia IV, 352, so auch Silbereisen in seiner Chronik Mss.

[3]) Kirchhofer: Neujahrsbibl. v. Schaffhausen 1841 u. a. m. z. B. Diepold Schilling's Chronik 141. R. Glutz-Blotzheim: Forts. v. Joh. v. Müller V, 2, 107 f. 520 (besonders das Schreiben d. Zürcherhauptleute v. 18. April 1499). Archiv für schweizerische Geschichte VI, 169.

[4]) 2. Mai 1498. Eidgen. Absch. IV, 1, 606.

[5]) 27. Mai 1499 ibid. IV, 1, 610.

[6]) 10. Juli 1499 ibid. IV, 1, 614.

[7]) 27. Mai. Gleich bei der Gefangennehmung hatte er selbst ein hohes Lösegeld anerboten. Glutz-Blotzheim V, 2, 520.

sogleich zu erlegen sei, die andere am kommenden Martinstage; da erhielt Hans von Baldegg am 27. Juli 1499 von den in Baden tagenden Eidgenossen seine Freiheit, mußte aber alle über ihn ergangenen Kosten zahlen, geloben, in diesem Kriege nie mehr gegen die Eidgenossen zu kämpfen, von seinen vermeintlichen Ansprüchen auf Schenkenberg abzustehen und zu bewirken, daß Peter Ruß von Lucern frei werde [1]).

Da Hans von Baldegg nicht nur aus eigenem Interesse, sondern auch als Vasall des Hauses Oesterreich gegen die Eidgenossen gekämpft hatte: so übernahm in dem am 21. und 22. September 1499 in Basel abgeschlossenen Vertrage Johann Galeazzo Visconti, Herzog von Mailand, im Namen Oesterreichs auch die Zahlung der von Hans von Baldegg zu erlegenden Summe [2]). Da aber dieser unglückliche Fürst gleich darauf Herrschaft und Länder verlor, so fiel diese Verpflichtung wieder auf Hans von Baldegg zurück. Wirklich erlegte dieser am 25. November 1499 die noch zu entrichtenden 1000 Gulden, die unter 10 Orte der Eidgenossenschaft zu vertheilen waren; kündigte aber an, daß er sich nicht entschließen könne, auf die Herrschaft Schenkenberg zu verzichten [3]). Das führte natürlich zu neuen Erörterungen mit der Stadt

---

[1]) Samml. Eidgen. Abschiede IV, 1, 650. Füßlin's Schweizer Museum XI, 633 berichtet, Baldegg habe auch für seinen Schuster 30 Gulden als Lösegeld bezahlen müssen. — Ein Leidensgefährte Baldeggs im Burgverließe zu Baden war auch der Herr von Roggenbach, dessen Geschlecht noch blüht. — Schon am 28. Juni 1499 verzichtete Hans von Baldegg, Edelknecht, mit seiner Gemahlin Amalia, geborne Freifrau von Falkenstein, und seinen Kindern zu Gunsten Berns auf alle Ansprache an Schenkenberg. Zeugen: Walther von Hallwyl, „unser lieber Vetter", Lienhard Gried von Basel, Hartung von Andlau, Bürgermeister von Basel. — Urk. im Staatsarch. Arau.

[2]) Registratur in Innsbruck. A. Jäger: Engadeinerkrieg (in d. Zeitschrift des Ferdinandeum's p. 161) las irrig „Waldeck" statt Baldeck. A. Ph. v. Segesser: Eidgenöss. Abschiede IV, 763.

[3]) Eidgen. Absch. IV, 1, 650 ff., wo sich vieles über die Verwendung dieser Gelder Baldeggs findet.

Bern [1]) und der Eidgenossenschaft, die Baldegg vor den Bischof von Basel vor Gericht laden wollte.

Am 4. Februar 1500 ließ die Tagsatzung den Hans von Baldegg wissen; sie werde ihm wegen der Schatzungssumme von 1000 Gulden nicht vor Recht stehen; wegen der Herrschaft Schenkenberg solle er sich an Bern wenden [2]).

Der langweiligen Unterhandlungen müde, verbündete sich am 16. November 1500 Hans von Baldegg mit Graf Heinrich von Thierstein, Herrn zu Pfeffingen, Friedrich zu Rhin, Ritter, und Wendel von Homburg „mit Leib, Leben und Gut" gegen gemeine Eidgenossenschaft und alle ihre Städte und Länder, bis und so lange sie für ihre Ansprache an die Eidgenossen, nach dem Wormser-Landfrieden, entschädigt seien. Graf Heinrich öffntete ihnen sein zwischen Colmar und Straßburg über dem Dorfe Orschweiler in den Vogesen gelegenes Schloß Hohen-Königsberg, und empfing das Gelöbniß, daß keiner seiner Gäste ohne den andern den Weg des Rechtes betrete; finde einer ein gelegeneres Schloß, so dürfe er es beziehen; werde einer gefangen, so sollen die andern doch den Strauß fortsetzen, jeder solle bei einer allfälligen Belagerung sein Bestes thun; die Beute werde gemein [3]).

---

[1]) Rechnungsbuch der Stadt Bern. Anno 1500 zahlt der Seckelmeister von Bern „dem Stattschriber von Badenn, von etlichen Schriften gegen den von Baldeck zu machen 8. Pfd." Abhandlungen des histor. Vereins von Bern I, 276. — Val. Anshelm nennt Jkr Hans von Baldegg (ed. Stierlin II, 418) ein „richen, reisigen Edelmann, u. auch fürtrefflichen Schwyzer — und besonders einer Stadt Bern abgesagten Fiend".

[2]) Eidgenössische Abschiede. Cod. CL. Mss. fol. im Staatsarch. Lucern.

[3]) Urkunde im Solothurnischen Wochenblatt 1846, 5—6. Ueber die Burg Hohen-Königsberg vergleiche Aufschlager: l'Alsace II, 296. Durch Berufung auf den Wormser-Landfrieden erklärten sie, daß sie den Basler-Frieden nicht anerkennen, dessen 3. Artikel erstern als aufgehoben erklärte. May: hist. militaire IV, 245. J. Leu: Lexikon XVI, 511—519. Neues schweizerisches Museum I, Schweizerisch. Geschichtsforscher III, u. v. a. m.

Dieses Räuberleben muß der kampflustigen Gesellschaft bald lästig geworden sein. Denn schon im Sommer des folgenden Jahres ritt Hans von Baldegg mit Hans Rudolf von Scharnachthal und Caspar von Stein in die Stadt Basel, um mit den Eidgenossen, die damals über Aufnahme der Stadt in ihren Bund Unterhandlungen pflogen, sich abzufinden. Hier gelobte er am 23. Juni 1501 für sich, Graf Hans von Thierstein, Herrn zu Hohen-Königsberg, und Wendel von Homburg, die auf Jacobi (25. Juni) nach Lucern angesagte Tagsatzung gemeiner Eidgenossen durch seinen Diener Balthassar Gut, für den er einen Geleitsbrief verlangte, beschicken zu lassen [1]). Allein das Abkommen stieß auf neue Hindernisse. Darüber erzürnt, begannen die Herren auf Hohen-Königsberg ihr Räuberleben von neuem; wirklich gelang es ihnen, einige Eidgenossen, die von der Frankfurter Messe nach Hause reiten wollten, in ihre Gewalt zu bringen. Es ist deßhalb begreiflich, daß die am 17. August 1501 zur Beilegung dieser Sache versammelte Tagsatzung Baldegg's Bittschrift nicht berücksichtigte [2]). Lange ruhte die Sache; erst an der am 6. Jänner 1507 in Lucern gehaltenen Tagsatzung gab Bern die Antwort, es solle das Begehren Baldeggs auf der Jahresrechnung in Baden untersucht werden. Darauf, obwohl die Boten der Orte Lucern, Zug, Glarus und Freiburg an der am 13. October 1507 in Zürich versammelten Tagsatzung fehlten, verlangte Baldegg für alle jene Leute Geleitsbriefe, die ihm zu seinem Rechte verhelfen könnten. Da aber die Tagsatzung zu sehr mit weit wichtigern Sachen beschäftigt war, verschob sie diese Angelegenheit auf spätere Zeit; am 8. December 1507 aber wurde jeder Ort dringend gebeten, mit nöthigen Vollmachten zu erscheinen; denn man fürchtete das „Hantieren den Rin

---

1) Zwei Missiven im Staatsarchiv Lucern.

2) Eidgen. Abschiede Mss. C 4 im Staatsarchiv, dem auch alle folgenden Angaben entnommen sind.

ab und in fremde Land". Ob Baldegg von Bern und den Eidgenossen für seine Ansprüche entschädigt wurde, vermag ich nicht zu bestimmen.

Jedenfalls rief bald darnach der Tod den Hans von Baldegg, den letzten Sprossen seines alten Geschlechtes, und den ersten desselben, der halb Held, halb Räuber sein wollte, vom Schauplatze der Geschichte ab.

Weit entfernt, das Benehmen des Han svon Baldegg billigen zu wollen, mache ich nur darauf aufmerksam, daß selbes einem irrigen Ehrgefühle entstammte. Er bezweckte durch seine Räubereien nur, zu seinem vermeintlichen Rechte auf die Herrschaft Schenkenberg zu kommen. Als solcher Raubritter stand Hans von Baldegg nicht allein; schrieb doch schon im Jahre 1471 der päpstliche Legat Campanus von Augsburg aus, freilich nicht ohne Uebertreibung, einem Freunde: Ganz Deutschland ist gleichsam nur eine große Räuberbande und der ist unter dem Adel der Geehrteste, welcher der Raubsüchtigste ist [1]).

Allerdings hatte Hans von Baldegg, wie die Urkunde vom 28. Juni 1499 uns belehrt, mehrere Kinder, die damals noch minderjährig waren; wir vermögen aber über deren Schicksale ebensowenig Auskunft zu ertheilen, als über die Hinterlassenschaft Baldeggs an Gütern und Rechten [2]).

---

[1]) Freher: Scriptores rerum Germanicar. II, 294.

[2]) R. Cysat (Collectan. B 257. 169) berichtet, die Herren von Baldegg haben mit Bewilligung des Kaisers in Baldegg einen Zoll bezogen, er beruft sich hiebei auf Urkunden in der Kanzlei Innsbruck. Die Sache ist schon an und für sich höchst unwahrscheinlich: die Registratur in Innsbruck aber verzeichnet nirgends einen Zoll in Baldegg, wohl aber einen Zoll in Thann, den Marquard von Baldegg bezog. — Rochholz hat in seinem Sagenbuch I, 2 auch eine Sage von Bertha von Baldegg: diese verdankt ihren Ursprung einer irrigen Ueberschrift, es sollte statt Baldegg Heidegg gelesen werden.

VI.

Die Burg Baldegg.

Tempora cum causis annalibus erruta priscis
Lapsaqua sub terras . . . Cano. Ovid. Fast. L. IV.

Als nothwendige Zugabe zur Geschichte der Herren von Baldegg wird diejenige ihrer Stammburg gefordert, die wir oben näher beschrieben haben. — Nach den früher gegebenen Andeutungen gehörte Baldegg zu den Wasserburgen. Der einzige Ueberrest dieser alten Burg war der um Mitte April 1865 niedergerissene viereckige Thurm, der Berchfrit — der aber keinen Eingang zu ebener Erde hatte, sondern erst in der Höhe eines Stockwerkes — 30 Fuß vom Boden. — Diese Burg, auf der einst die Grafen von Habsburg sich hatten blicken lassen, wurde im Jahre 1386 nach einstimmigem Zeugnisse aller Chronisten von den Eidgenossen zerstört [1]), weil ihre Besitzer, wie das Volk der Umgegend, treu zu Oesterreich hielten [2]). Wahrscheinlich verkaufte Ritter Marquard von Baldegg, Gemahl der Gräfin Anna von Thengen, den Stammsitz seiner Ahnen, als er die Veste Schenkenberg erworben hatte [3]), an die Familie von Wildberg, diese an die Ritter von Heidegg [4]), von denen sie an die Familie Businger

---

[1]) So die sg. Klingenberg-Chronik, Tschudi, Stumpf, E. Müller u. a. m.

[2]) Marquard von Baldegg fiel bei Sempach, vgl. dazu die Urfehde des Hans Schödeli von Baldegg vom 21. Februar 1389 (Urk. im Staatsarch. Lucern).

[3]) R. Cysat Coll. B, 169 hält den bei Sempach gefallenen Marquard irrig für den letzten seines Geschlechtes und schreibt ihm diesen Verkauf zu, ohne seine Quellen hiefür zu nennen.

[4]) Cysat l. l. Balthassar: Merkwürdigkeiten II, 122 meldet nichts vom Verkaufe an die Wildberg, und doch muß die Sache sich so verhalten; denn 1453 sagt Hans Teller, er habe die Pfründe zu Baldegg von Cäcilia

von Regensberg überging. Im Jahre 1460 verkaufte Leopold Businger an Herrn Heinrich Hasfurter, Ritter, Schultheißen zu Lucern [1]), die Burg Baldegg. Dieser stellte den Sitz, besonders was die Bedachung anbelangt, wieder her, verkaufte ihn aber schon im Jahre 1480 an Hans Hartmann, einen Bauer, um 700 Gulden [2]). Von diesem mag die Herrschaft an Anna Jüntler gelangt sein, die 1492 domina in Baldegg genannt wird [3]); von ihr an Heinrich Feer, Rathsherr zu Lucern, Hauptmann einer Compagnie Eidgenossen unter Ludwig IX. von Frankreich zu Châlons, Hauptmann in dem Treffen zu Hericourt; dieser, einer der reichsten Lucerner seines Jahrhunderts — er besaß 92,000 Gulden — soll der Gemahl einer Emerentia (Jüntler?) von Baldegg gewesen sein [4]). Um das Jahr 1544 verkaufte der Schultheiß Golder, als Vogt Petermann Tammanns, die Herrschaft Baldegg an Jost von Meggen, einen der kenntnißreichsten Männer Lucerns [5]). Die Kaufsumme wird auf 1200 Gulden angegeben [6]). Dieser baute das Schloß neu auf und erhielt zu demselben von der Regierung von Lucern das Fischrecht auf dem Baldeggersee [7]).

Als Jost von Meggen am 17. März 1559 mit Tod abgieng, fiel Baldegg erbsweise seinem Schwiegersohne Albrecht

---

von Wildberg empfangen (Urk. im Arch. Frauenthal) und Meister Johann von Wildberg wird de Baldegg genannt (Geschf. XV, 20. Urk. v. 1469) Hemmann von Wildberg besaß Güter in Ferren (Geschf. IV, 241).

1) Cysat l. l. vgl. Balthassar: Merkwürdigkeiten II, 122 ff.

2) Cysat l. l. Vielleicht ein Nachkomme Jenni Hartmanns v. Baldegg, der 1408 Bürger zu Lucern war. v. Segesser: Rechtsgesch. II, 112 f.

3) Balthassar: Stemmatogr. Lucern. Mss. Sie war die Gemahlin Balthassars von Hertenstein.

4) Balthassar: Stemm. Lucern.

5) Vgl. über ihn Lütolf: d. Schweizergarde in Rom. Balthassar: Museum 53.

6) Cysat l. l. Rathsbuch v. Lucern 1544 fol. 194, 199.

7) Cysat l. l.

Segesser, des Rathes zn Lucern, zu. Dieser aber verkaufte es seinem Bruder, dem berühmten Jost Segesser von Brunegg, Ritter, Rathsherr, Gardehauptmann des Papstes, der das Schloß in baulicher Beziehung herstellte und zu demselben noch andere Rechte erkaufte [1]; die Kaufsumme betrug 800 Gulden [2]. Unter diesen Bauten wird namentlich diejenige des untern Schlosses, irrig oft Hünegg, statt Hunenberg genannt [3], namhaft gemacht. Dieser Besitzer von Baldegg hatte am 17. October 1576 die Ehre, den Bischof Balthassar von Ascalon, Weihbischof von Constanz, auf seinem Schlosse zu beherbergen [4]. Nach dem am 6. Juni 1592 erfolgten Tode Jost Segessers erhob sich unter seinen zahlreichen Nachkommen wegen der Theilung der Hinterlassenschaft, besonders auch wegen des Schlosses Baldegg, ein langer Streit; letzteres taxirte die Regierung von Lucern im Jahre 1606 auf 12,500 Gulden [5], und verordnete im Jahre 1615 für die fünf Gebrüder Segesser als Vogt nach Baldegg den Junker Bernardin Peyer [6].

Nicht lange darnach führte die Herrschaft Baldegg zu neuen Anständen, die der Rath von Lucern unter dem 3. März 1628 dahin entschied: Catharina Feer soll das Schloß behalten, Felicitas Segesser aber, Gemahlin des Jost Wilhelm Pfyffer von Altishofen, hat das Recht, dasselbe mit 14,500 Gulden von derselben abzulösen [7]. Es geschah dieß nun nicht; vielmehr verkaufte am 13. November 1629 Jun-

---

1) R. Cysat: Coll. B. 169.

2) Ibid. 257, wo der Verkäufer irrig ein „Landsäße zu Hochdorf“ heißt.

3) Angeblich besaß Rudolf von Hünenberg die Feste 1386. Chronik v. Eberhard Müller p. 95; er mag mit seiner Gemahlin die Vorburg bewohnt haben.

4) Cysat: Collect. N. 37 b.

5) Rathsprotokoll fol. 286.

6) Rathsprotokoll fol. 150.

7) Rathsprotokoll fol. 264.

ker Hans Rudolf von Meggen für sich, seine Schwiegermutter Catharina Feer und seinen Schwager Max Göldlin, Rathsherr zu Sursee, dem Hauptmann Lorenz Mayer, Rathsherr zu Lucern, das Schloß Baldegg, mit der untern und ober Burg und allen Herrlichkeiten und Gerechtigkeiten, Gülten, Einkommen u. s. w., mit Scheune, Stallung, Speicher, beiden Weihern, 140 Jucharten offenen Landes, 70 Jucharten Wald, einem Theile des See's mit Fischrechten, dem Dorfbach, zwei Weinbergen zu Hitzkirch; dazu an Bodenzins: 15 Mütt Kernen und 3 Malter Haber Bremgartnermaß; dazu St. Jost's Capelle mit Pfrundlehen; zum Schlosse sollen gehören: alle alte Armatur, Kriegsrüstungen, Geschütze, Doppelhacken, Harnische, Gewehre und Waffen, „die alte Bibliotec und Libery", ferner u. A. alle Garne zum Jagen und Fischen. Die Kaufsumme wurde auf 16,500 Gulden bestimmt und 100 Gulden „ze trinkgelt" [1]).

Diesem Laurenz Mayer ertheilte Kaiser Ferdinand **II.** am 18. April 1633 für die von ihm und seinen Vorältern dem Reiche und dem Erzhause Oesterreich geleisteten Dienste das Recht, neben seinem anererbten Wappen dasjenige des „altabgestorbenen adelichen Geschlechtes deren von Baldegg" zu führen „neben Geprauchung aller des an sich geprachten Schlosses Baldegg von altersher gehabten Freiheit" [2]). Seither nennt sich diese Familie „Mayr von Baldegg"; es erhielt sich Baldegg aber nur 90 Jahre bei ihr. Denn schon am 16. Mai 1719 verkaufte Johann Rudolf Mayr, Landvogt von Habsburg, an **Marquis Ferdinand Lunati Visconti**, Oberst der Schweizergarde in Lothringen, das Schloß Baldegg (**les Bourgs au dessus et au deson, nommes Hunegg et**

---

[1]) Der vollständige Kaufbrief steht bei Balthassar: Codex Diplom. Stemmatogr. Lucern. Mss. auf der Stadtbibliothek.

[2]) Balthassar: Cod. Diplom. Stemmatogr. Lucern. Mss. A. Ph. v. Segesser: Rechtsgesch. III, 175.

Baldegg), wie es seine Vorfahren inne hatten, um 3000 alte Louisd'or [1]). Dieser aber schenkte schon im Jahre 1725 das Schloß im Auftrage Herzog Leopolds von Lothringen, Titularkönigs von Jerusalem, dem Johann Caspar an der Allmend, Gardehauptmann in Lothringen, als Zeichen der Anerkennung für die vielen und treuen Dienste, die er ihm geleistet [2]).

In seiner Familie vererbte sich die Herrschaft Baldegg und zwar zuerst an Nicolaus Ludwig an der Allmend, dann an dessen Sohn Franz Joseph, des großen Raths zu Lucern. Unter diesem geschah es, daß der Blitz in das Schloß Baldegg einschlug, 400 Ziegel zertrümmerte, Thüren, Stiegen und Fenster beschädigte, und eine hölzerne Figur, einen geharnischen Ritter zu Pferd vorstellend, mit Speer, Schild und Schwert, der auf dem Dachboden aufbewahrt wurde, zertrümmerte. [3]). — Der letzte Besitzer von Baldegg aus der Familie an der Allmend war Melchior Georg, Sohn des vorhergehenden, geboren 1748, gestorben am 9. Jänner 1829 als der Letzte seines Geschlechtes. Dieser, ein Mann von riesenmäßiger Größe, Mitglied des großen Rathes, unter der Mediationsregierung Appellationsrath, zeichnete sich ebensosehr durch Rechtlichkeit als Einsicht aus [4]).

Als hierauf das Schloß noch vor dem Tode an der Allmends in die Hand von zwei Bauern überging, Karl Matt-

---

[1]) Ibidem. — Er ist der Sohn des Gardehauptmanns Johann Caspar † 1712. May: l'hist. Militaire VIII, 534 f. Vgl. dazu Segesser: Rechtsgesch. III, 116.

[2]) Ibidem. Daher in Baldegg die Inschrift: Leopoldus primus Dux Lotharingiæ | Nec non Rex Jerusolimæ, | Arcem hanc donavit fideli suo Centurioni | Johanni Casparo Anderallmend | MDCCXXIV. — Balthassar: Museum p. 5; Merkw. II, 122.

[3]) Balthassar: Stemmatogr. — Rusconi: Viridar. Nobilitatis Mss. — Tagblatt von Lucern 1865, N. 104.

[4]) Waldstätter-Bote 1829, N. 2.

mann und Peter Widmer von Lutingen, wurde Dach und Dachstuhl des alten Thurmes abgetragen, wodurch man den Zerfall der Mauern beschleunigte. Im Jahre 1830 (?) erwarb der hochwürdige Herr Joseph Leonz Blum, Caplan zu Hochdorf [1]), Baldegg von Xaver Buck und Amtschreiber Sidler von Hohenrein für eine anonyme Gesellschaft, zur Gründung eines Töchterinstituts, das seither in erfreulicher Weise sich entfaltete. Leider beschloß diese Gesellschaft schon sehr bald, den alten Thurm niederzureißen und an dessen Stelle eine freundliche Kirche zu bauen. Die Freischaarenzüge hinderten die sofortige Ausführung des Planes, aber als Caplan Blum zur Ausführung geringfügiger Bauten die Mauern der Burg niederreißen ließ, erhob der historische Verein der fünf Orte Einsprache dagegen. Die Jahresversammlung in Stans beschloß am 24. Herbstmonat 1846: „wegen der in Aussicht stehenden Abtragung der alten Schloßruine zu Baldegg im Kanton Lucern, sollen für Erhaltung dieses geschichtlich merkwürdigen Baudenkmals geeignete Schritte gethan werden“ [2]). — Dieser Beschluß bewirkte so viel, daß bis zum Jahre 1865 noch ein etwa 20 bis 30 Fuß hoher Ueberrest der halben Gevierte der Burg stehen blieb. Um Mitte April 1865 wurde nun auch dieser Rest der alten Burgruine von Baldegg von italienischen Arbeitern abgetragen.

An die Stelle der alten Burg kommt nun eine aus frommen Beiträgen zu erbauende Kirche zu stehen, zu wel-

---

[1]) Vgl. über ihn besonders Schweizerische Kirchenzeitung 1859, N. 85 und 87, und X. Herzog: Geistlicher Ehrentempel, 1. Heft. — Ueber Zweck und Bedeutung dieser Anstalt verweise ich auf die Schrift: Die Arbeitsanstalt im Schlosse Baldegg (s. d. et cons.? 1833 erschienen). Die Anstalt wurde 1849 aufgehoben (C. Pfyffer: Gemälde aus d. Schweiz, K. Luzern, I, 288; II, 276).

[2]) Geschichtsfreund IV, 316.

cher der auch in weitern Kreisen bekannte Architekt Keller einen Plan entworfen hat.

Denkzeichen einer großen Vorzeit werden dermalen überall zerstört; das Verfahren in Baldegg aber ist meines Erachtens das einzig zu rechtfertigende, weil es nicht aus plötzlichem Antriebe, nicht aus Haß gegen die Vorzeit erfolgte, sondern mit reiflicher Ueberlegung und nur um ein wirkliches Bedürfniß zu befriedigen; an die Stelle des Alten tritt auch nicht ein leerer Raum, sondern ein herrliches Gebilde, dessen Anblick uns mit der Vergangenheit versöhnt, und während uns in den Mauern der alten Baldegg nur das Bild der Unbeständigkeit alles Irdischen entgegentrat, sehen wir in dem sich erhebenden Neubaue den Beweis, daß der Geist der Alten, die wahre Religiösität und christliche Bruderliebe, nicht erloschen ist.

Ein unrettbar zusammenstürzendes Gebäude mit bloßen Beschlüssen aufrecht halten zu wollen, kommt mir gerade vor, als wollte man einen Ertrinkenden mit bloßen Petitionen vom sichern Wellentode erretten!

VII.

Die Burgcapelle von Baldegg.

Hic templum .... condebat donis .... et numine. Divæ.
Virg. Aeneid. I, 446.

Mit dem Besitze von Baldegg war von jeher die Collatur der Burgcapelle verbunden. Es wurde diese am 3. April 1327 zu Ehren der hl. Catharina, St. Jost und St. Martin, von Marquard von Baldegg, Johann von Baldegg, Chorherr zu Beromünster, und Albrecht von Baldegg, zum

Seelenheile ihrer Vorfahren, besonders der Frau Judenta von Steinbrunn, mit Zustimmung Hartmanns von Baldegg auf Elgg, in Beromünster gestiftet und zwar in Gegenwart der Chorherren Dietrich Schnider, Johann von Ballwyl, Jacob von Rinach, Walther von Ror und Hartmanns von Ruda [1]).

Das ursprüngliche Stiftungscapital betrug 5 Mark Geld jährlichen Zinses von Gütern in Gibelflüh, Ober-Ferren, Williswil, Gosprechtigen, Huben, Baldegg, Meisterschwanden, Römerschwil und Nunwil. Hieraus sollte ein Priester erhalten werden, dessen Wahl den Nachkommen Marquards von Baldegg zustehen sollte. Daher trägt denn auch die Capelle in Baldegg folgende, freilich aus später Zeit stammende Inschrift:

Marquard herr zu Baldegg und Hünegg stiftet 1327 diese Capelle.

Nach dem Wegziehn der Herren von Baldegg soll die von ihnen gestiftete Capelle verarmt und der Gottesdienst eingegangen sein, wie uns Renward Cysat berichtet [2]), der auch erwähnt, in später Zeit haben es sich die Decane von Hochdorf zur Ehre angerechnet, Capläne von Baldegg zu heißen und dort den Gottesdienst zu versehen. — Als solche Capläne finden wir: Johann Teller, Decan von Hochdorf, 1430 bis 1474 [3]), Johann von Wildberg von Baldegg, **Dr. Decretorum et Theologiæ**, Chorherr in Münster und Zofingen, Leutpriester in Sempach, kaiserlicher Notar, 1475 bis 1483 [4]) und Johann Meier, 1522 [5]). Hermann Weibel, Chorherr zu Münster 1488 bis 1492.

---

[1]) Nobiliaire Suisse II, 231; Geschichtsfreund XVII, 256—258; Kopp: Gesch. d. eidgen. Bünde V, 1, 350.

[2]) Collect. B. 168 b.

[3]) Geschichtsf. III, 198. Bircher: Lib. Vitæ. Mss.

[4]) Geschf. III, 198; IV, 81, 88; XV, 20 f. Haffner: Schauplatz II, 179. Göldlin: Bruder Claus, 95 und 291.

[5]) Cysat: Collect. B. 168. Geschfr. III, 197. Bircher: lib. Vitæ.

Allein jene Angabe über das Verarmen der Capelle ist nicht ganz zuverlässig; wir wissen wenigstens, daß Hans Teller, Caplan zu Baldegg, am 21. März 1450, mit Genehmigung der Frau Cäcilia von Wildberg, als Patronatsherrin, um 174 Gulden den Zehnten Zwillikon (im Kanton Zürich) von Gottfried Schultheiß von Zürich erkaufte, dessetwegen er am 20. November 1453 mit der Propstei Zürich in Zwist lag; Meister Johann von Wildberg verkaufte den Zehnten am 15. August 1474 an Ulrich Lendin von Zwillinkon. (3. Urk. im Kloster Frauenthal.)

Als es sich im Jahre 1544 um den Verkauf der Herrschaft Baldegg handelte, bestimmte der Rath von Lucern, das Kirchenvermögen von Baldegg soll untheilbar sein und über dasselbe soll dem jeweiligen Vogte von Rothenburg Rechnung abgelegt werden [1]). Seither trugen denn auch einzelne Landleute zur Aeuffnung des Kirchenvermögens durch fromme Vergabungen bei [2]). Dazu kam, daß Papst Gregor am 26 Jänner 1574 der Capelle St. Jost in Baldegg einen Ablaßbrief ertheilte [3]); dieser Gunstbezeugung fügte er, auf Bitte Albert Segessers, bald noch eine weitere bei, indem er im Jahre 1582 eine Gült von 100 Kronen schenkte [4]). Auch Albert Segesser, Ritter, des Rathes zu Lucern, beschenkte das Gotteshaus, indem er zur Unterhaltung eines ewigen Lichtes 100 Münzgulden verabreichte [5]). So stieg das Ansehen der Capelle, in welcher Bischof Balthassar von Ascalon im Jahre 1576 228 Personen das Sacrament der Firmung ertheilte [6]), immer mehr.

---

[1]) Rathsprotokoll von Freitag nach Valentini 1544 fol. 194.

[2]) Vgl. das Rechnungsbuch der Capelle bei Herrn Alphons Mayr von Baldegg in Lucern.

[3]) Urk. im Staatsarch. Lucern.

[4]) Balthassar: Merkw. II, 48 Mss.

[5]) Ibidem.

[6]) R. Cysat: Collect. N. 37 b.

Als vorzügliche Wohlthäter der Caplanei Baldegg nennt uns das Jahrzeitbuch derselben: Junker Franz Karl Mayer, Ritter, Herr zu Baldegg, des innern Raths zu Lucern, und dessen Gemahlin Maria Elisabetha Dürler; ferner Lorenz Mayr, des innern Raths, Statthalter der Stadt Lucern, und dessen Gemahlin Anna Pfyffer, die 2 Aemter und 4 heilige Messen stifteten; Frau Maria Theresia Feer, Landvögtin, und deren Sohn Junker Franz Josef an der Allmend, die 2 Aemter und 6 Messen stifteten.

Die älteste noch vorhandene Bestimmung aller Rechte und Pflichten eines jeweiligen Caplans von Baldegg rührt her von Junker Lorenz Mayr von Baldegg; er bestimmte das Vermögen der Caplanei auf 7000 Gulden, wies dem Kaplan 250 Gulden jährlichen Zinses an, 100 Gulden dem Collator, der auch den Zins der beiden Pfrundhäuser beziehen sollte. Aus diesen Einkünften sollte der Collator die Kirche und die Pfrundhäuser in gutem Stande erhalten und die Ausgaben bei den hohen Kirchenfesten, besonders bei Kirchweihe und St. Jost's Tag, für Predigt und Amt, bestreiten.

Der letzte vom Geschlechte an der Allmend verkaufte das eine Pfrundhaus im Dorfe Baldegg und nahm den Caplan, der bis anhin mit dem Sacristan unter einem Dache gewohnte hatte, in das Schloß auf.

Die Capelle besitzt zwei Glocken, welche die Umschrift tragen: **Ave Maria gratia plena, Dominus tecum**; die größere, 1653 angefertigt, mißt 4 Fuß 4½ Zoll im Umfange; die kleinere, 1567 gegossen, 4 Fuß 2 Zoll.

Die Capelle hat 3 Altäre; der Hauptaltar, der die Jahrzahl 1689 trägt, würde, wenn gehörig restaurirt, ein herrlicher Altar werden, paßt aber für die neue Capelle nicht mehr.

Die Kanzel trägt die Jahrzahl 1681, der Kanzelhut 1687.

In dieser alten, dem Einsturze nahen Gotteshause wurde am 9. Juli 1865 bei der Grundsteinlegung zur neuen Capelle in Baldegg die Einweihungsfeier gehalten, eröffnet durch

eine Festpredigt des hochwürdigen Herrn Pfarrer Wicki in Römerswil. Die Einweihung selbst geschah durch den hochw. Herrn Pfarrer und Decan Buck in Hitzkirch, unter Theilnahme einer großen Volksmenge, des Sängervereines von Hochdorf und der Musik von Kleinwangen, welche zur Vermehrung der religiösen Feier Wesentliches beitrugen.

Diese alte Capelle wird, sobald die neue erbaut ist, abgerissen werden.

VIII.

Die Herren von Baldegg in Schwaben.

Nos quoque floruimus. Ovid Trist. V, 9.

Der gedrängten Geschichte der Herren von Baldegg im Argau lassen wir einen kurzen Ueberblick über die Geschicke ihrer Namensvettern in Schwaben folgen.

Im würtembergischen Schwarzwaldkreise, Oberamtes Urach, liegt ½ Stunde östlich von dem Dorfe Wittlingen, auf einem Vorsprunge des Hochberg's eine Burgruine, welche bei Gelehrten Baldegg, beim Volke das Mörderschlößlein genannt wird [1]). In der Nähe derselben liegt die berühmte Schillershöhle.

Von dieser Burg, die im Jahre 1256 von Graf Rudolf von Tübingen, Graf Ulrich von Würtemberg, Graf Hartmann von Grüningen und Graf Friedrich von Zollern belagert wurde [2]), schrieb sich ein eigenes Adelsgeschlecht, das

---

[1]) Schmid: Gesch. d. Pfalzgrafen v. Tübingen S. 201. Mone: Zeitsch. IX, 444

[2]) Monumenta Zollerana I, 72. Stälin: Würtemberg. Gesch. II, 211, 248 und 498.

sich von dem im Argau angesessenen durch seine Namen und Wappen, wie durch sein späteres aber längeres Vorkommen in der Geschichte wohl unterscheiden läßt. Denn das Wappen dieser schwäbischen Familie zeigt einen schreitenden Bracken (Prasch- oder Leithund), weiß gefärbt, im blauen Felde [1]).

Die vorzüglichsten Namen in dieser Familie sind Otto und Wilhelm, zweimal erscheint auch der Name Rudolf.

Im Jahre 1400 finden wir Otto den ältern von Baldegg als Hofmeister Graf Eberhards von Würtemberg in der Stadt Weil [2]); wohl derselbe empfing noch im Jahre 1413 von dem Grafen Lehen [3]).

Rudolf von Baldegg, der 1414 auf dem Concil in Constanz erschien [4]), empfing im Jahre 1421 pfandweise um 2000 Florin von der gräflich würtembergischen Vormundschaft Plüderhausen und Waldhausen [5]). Von seiner Gemahlin, Engelin Geißberger, hatte er eine Tochter Agatha, die mit Walther von Urbach verehlicht war [6]). Engelin hatte Rudolf von Baldegg nur auf Befehl des Grafen von Würtemberg geheirathet, mit dessen Kleinsohn, Graf Ulrich, sie im Jahre 1456 in heftigem Streit lag [7]).

---

[1]) Otto Titan von Häffner: Handbuch der Heraldik; irrig gibt Stumpf in seiner Schweizerchronik dieses Wappen den Herren v. B. auf Elgg.

[2]) Gehres: Weils der Stadt Chronik 62—68.

[3]) Senkenberg: Sel. Jur. II, 279.

[4]) Crusius: Schwæb. Chronik. II, 23. Stumpf: Beschreibung des Concils von Constanz 168 f.

[5]) Stälin: Würtemberg. Gesch. II, 431, Note 3.

[6]) Schilling v. Cannstadt: Geschlechtsbeschreibung 344 ad 1456.

[7]) Rudolf ist schon 1442 todt und seine Wittwe verkauft an Dietrich von Gemmingen Güter zu Heimbsheim. Sachs: Gesch. v. Baden II, 331. Wegen des Streites vgl. Sattler: Würtemberg unter den Grafen II, 216 bis 218; Beilage 91 und 92. Crusius II, 70. 1482 löste Graf Eberhard von Agatha v. B., Walthers v. Urbach Wittwe, Plüderhausen wieder ein. Würtemberg. Jahrbücher 1855. 2, 158.

Einen Wilhelm von Baldegg finden wir am 1. Mai 1415 in Bündniß mit dem vom Concil zu Constanz gebannten Herzog Friedrich von Oesterreich[1]).

Otto von Baldegg zog 1430 mit Graf Ludwig von Würtemberg gegen die Hussiten zu Felde[2]); er erkaufte 1447 von Johann Herter von Hertenegg das Schloß Hertenegg bei Ludwigsburg[3]).

Im Jahre 1477 und 1482 weilte Wilhelm von Baldegg im Dienste des Grafen Sigmund von Hohenberg[4]); wohl der gleiche Wilhelm empfing 1479 das Schloß Schloßberg bei Tettingen als Lehen von Oesterreich und[5]) erschien 1487 im Gefolge des Bischofs von Augsburg auf dem Reichstage in Nürnberg.[6])

Im Jahre 1488 finden wir Claus und Otto von Baldegg, Brüder, als Mitglieder des Georgen-Schildes im Kocher-Viertel[7]).

Rudolf von Baldegg, der im Jahre 1525 mit dem Bischofe von Würzburg vor den rebellischen Bauern auf das Schloß Fraunberg floh[8]), ward im Jahre 1560 noch von der Reichsritterschaft dem Kocher'schen Viertel zugezählt[9]).

Wilhelm von Baldegg auf Hertenegg wohnte als Marschall des Bischofs von Augsburg 1539 dem Reichstage in

---

[1]) Urk. im k. k. g. A. in Wien, mitgetheilt von Herrn C. F. v. Mülinen.

[2]) Steinhofer: Würtemberg. Chronik II, 749: Sattler l. l. II, 115.

[3]) Crusius: Schwäb. Chronik II, 59.

[4]) Schmid: Gesch. d. Grafen von Zollern-Hohenburg 901, 323.

[5]) Schatzarchiv Innsbruck.

[6]) Crusius: Schwäbische Chronik II, 126.

[7]) Lünig: Reichsarchiv VII, 3, 77 f. — 1492 wird Angela von Baldegg, deren Mutter eine Truchseß von Stetten war, als Wittwe Wilhelms von Bernhausen genannt. — Bucellin: Constant. Ren. III, 13. Schilling v. Cannstadt: Geschiechtsbeschreibung 147.

[8]) Chronik der Truchseß von Waldburg I, 191.

[9]) Burgermeister: Cod. Dipl. Equestr. II, 14.

Augsburg bei [1]). Von seiner Tochter Anna, die im Jahre 1588 als Meisterin des Klosters St. Johann Baptist zum Holz genannt wird [2]), kaufte Herzog Ulrich von Würtemberg das Schloß Hertenegg, das Herzog Christof im Jahre 1554 dem Wilhelm Herter gab [3]).

Wahrscheinlich ist diese Familie von Baldegg die nämliche, die unter dem Namen Truchseß von Baldegg in Bayern erscheint und in Raitenhaslach im oberbayerischen Landgerichte Burghausen ihre Grabstätte hatte [4]).

IX.

Die Besitzungen der Herren von Baldegg.

Res sua cuique adhæret, nec sine sensu avelli potest.
Pub. Syr. 9.

Wenige Adelsgeschlechter unsrer Lande haben, bei verhältnißmäßig so kurzer Lebensdauer, von so vielen und so verschiedenen geistlichen und weltlichen Herrschaften Güter und Rechte zu Lehen gehabt, wie die Herren von Baldegg. Dieser Umstand, sowie die bei uns so irrigen Begriffe über Besitzverhältnisse und Vermögenszustände unsrer ältern, längst erloschenen Dynastengeschlechter bestimmten mich, eine kurze Uebersicht über die Besitzungen der Herren von Baldegg, der Allodien sowohl als der Lehen, dieser Familiengeschichte beizugeben.

---

1) Zapf: Christoph v. Stadion p. 68.
2) Collectio Scriptor. rer. hist. Monast. Eccles. I, 2, 58.
3) Pfister: Gesch. v. Schwaben V, 237.
4) Hund: Bayerischer Stammbaum in M. Frhr. v. Freyberg's Samml. histor. Schriften III, 739.

Es sind gerade diese Besitzungen unter die vorzüglichsten Momente zu rechnen, durch welche die Ritter von so großem Einflusse auf ihre Zeitgenossen geworden sind.

Die Herrschaft Baldegg bildete zu keiner Zeit ein geschlossenes Territorium, sondern bestand aus einer Reihe kleiner Güter, die, von den Besitzungen der Grafen von Kyburg und Habsburg, der Gotteshäuser Beromünster, Muri, Wettingen, Einsiedlen, Engelberg, Cappel, Schaffhausen, Hitzkirch und Hohenrain, der Ritter von Heidegg, Baldwyl, Wangen, Lieli, Rinach und von Altwis vielfach durchbrochen, von der Emme und Reuß, und dem Fuße der Rigi bis an die Gränzen des habsburg-österreichischen Amtes Lenzburg sich hinzogen. — Die Hauptmasse dieser ursprünglichen Bestandtheile der Herrschaft liegt auf der Ostseite des Baldegger- und Hallwilersee's.

Von den Eigengütern mögen die ältesten sein: Die Burg Baldegg, mit welcher Twing und Bann, Fischrecht auf dem Baldeggersee, Jagdrecht, seit 1327 auch das Patronatsrecht der Capelle verbunden war; an Land dürften etwas zu 170 Jucharten, und 70 Jucharten Wald hiezu gehört haben. Hieran schlossen sich Güter in Gibelflüh und Hochdorf (Urk. von 1238 und 1299), Ober-Ferren, Williswyl, Gosprechtigen, Hitzkirch (Weinberg), Aermensee (Schuposen sammt Mühle 1256), Niederwyl und Niederrhinach, Rubiswyl, Esch, Seon, Sarmenstorf und Meisterschwanden, Römerschwyl, Huben, Nunwyl und Temprikon; entfernter waren der Hof in Meggen und die erst später erworbenen Rechte auf Gütern in Sursee (großer Zehnten 1434) und Boswyl (Antheil an Twing und Bann 1441). Zu den wichtigern Besitzungen gehörte ohne Zweifel das Patronatsrecht der Kirche von Sins, worüber uns die Urkunden von 1331 vorliegen. Wahrscheinlich kam dieser Kirchensatz durch Heirath der Anna von Baldegg mit Gottfried von Hünenberg an letztere Familie. Wie erträglich dieses Kirchenlehen war, zeigt die Urkunde von

1422, laut welcher Heinrich von Hünenberg, Edelknecht, an Abt und Convent Engelberg den Kirchensatz Sins, sammt Widem und Kirchenlehen um 2926 rh. Gulden verkaufte (Archiv Engelberg).

Durch Erwerbung der Herrschaft Ringgenberg, wovon später, kamen die Weinberg zu Anselingen und Güter in Riggisburg an die von Baldegg (Urk. von 1427 und 1437); durch die Herrschaft Elgg, Lehen von St. Gallen und Oesterreich, Güter in Flawyl (1318) und das Patronatsrecht von Tällikon (1329). Von dem Kloster Königsfelden waren die Güter in Rein und Bötzberg erkauft worden (1458).

Die wichtigste aller Besitzungen war die Herrschaft Schenkenberg, erst Lehen, dann 1486 bis 1499 Eigenthum, doch mehr dem Namen als der That nach.

Zahlreicher und wichtiger als die Eigengüter sind die Lehen der Herren von Baldegg; solche rührten her: vom deutschen Reiche, den Grafen von Habsburg, von Kyburg und von Toggenburg, den Herzogen von Oesterreich, den Freiherren von Rappoldstein; ebenso von den Bischöfen von Basel, den Aebten von St. Gallen, Einsiedlen, Wettingen, Beinwyl und Schaffhausen.

Zu den Reichslehen gehörte die halbe Herrschaft Ringgenberg im heutigen Berner-Oberlande. Nach den Urkunden von 1411 und 1412, wo dieselbe um 3240 rh. Goldgulden und 100 Pfund alter Pfenninge veräußert wurde, umfaßte dieselbe: den halben Theil der Burg und des Burgstalles zu Ringgenberg, mit den Dörfen und Dorfmarchen Goldswyl, Ringgenberg, Niederried bis an Benlowinen in der Pfarrei Goldswyl, mit Vogts Elgöw Alp, von da hinauf in den Ortschaften Oberried, Ebligen, Brienz und Kienholz, von Iseltwald bis auf die Bergstatt zu Teuffethal und die Marchen der Landleute von Hasle, die Alp Tschingelfelt in der Pfarrei Brienz, Fischrechte im Brienzersee, die Sust im Kienholz, Mannlehen und Mannschaften innert jenen Mar-

chen und in den Pfarreien Hasle und Gsteig, sowie Tagwen, den dritten Pfenning von Bußen, Vogthühner, Gerichte, Twinge, Bänne, Vogteien, Aecker, Matten, Holz, Feld, Weid, Allmend, Felsen, Berge, Zinse, Steuern, Stock und Galgen, hohe und niedere Gerichtsbarkeit sammt Leibeigenen. Von Kaiser Carl IV. hatte Marquard von Baldegg im Jahre 1368 den Hof Muntwyl in der Pfarrei Birmenstorf als Lehen erhalten. (X. Bronner: Kanton Argau II, 359.)

Zahlreich waren die Lehen von den Grafen von Kyburg und besonders auch deßwegen von Bedeutung, weil es den Herren von Baldegg nach dem Tode des letzten Grafen dieses Hauses gelang, dieselben in Eigenthum zu verwandeln. Auch eine größere Anzahl Leibeigener theilte damals das gleiche Schicksal. So kamen damals die Leibeigenen in Urswyl, Hertzingen, Temprikon, Gelfingen, Hochdorf, Nunwyl und Fuchswyl, sammt den von ihnen bebauten Ländereien unter die Vogtei der Herren von Baldegg. Die Vogtsteuer derselben ist zum Theile nicht bekannt; von den zum Hofe Ferren gehörigen Leuten wurden jährlich 4 Pfund Denar erhoben. Von dem Hofe Schaffisheim im Kirchspiele Stauffen eigneten sich damals die von Baldegg Gefälle an, die auf 19 Mütt Roggen, 9 Malter Haber verzeichnet wurden, von dem Hofe Seon 39 Mütt Haber, 4 Pfund Denar, 3 Schweine, im Werthe von 15 Schilling, und 14 Schafe, deren jedes 18 Denar gelten sollte; dazu behaupteten sie noch Twing und Bann in Schaffisheim. Diese Güter in Schaffisheim, besonders das Herrenhaus, große Rechte in Wald und Feld kamen im 15. Jahrhundert an das Haus Hallwyl. (X. Bronner: Kanton Argau I, 62.)

Unter Kyburgs Herrschaft mögen die von Baldegg schon für das Burglehen von Meienberg einen Satz von 1 Mark auf den Gefällen zu Nidingen besessen haben, der ihnen auch unter der habsburg-österreichischen Herrschaft blieb.

Zu den von den Grafen von Habsburg herrührenden

Lehen gehören die Güter zu Gunzwyl (1199), Walde und Brugg (1257), Römerswyl (1270) und Baldegg (1. Schuposse 1280), so wie die Vogtei über die Dörfer Gisikon und Honau (circa 1273 bis 1370).

Von den Grafen von Toggenburg waren die Ritter belehnt mit der Vogtei Wittwyl und einem Gute zu St. Margaretha bei Affeltrangen (1339).

Von Habsburg-Lauffenburg rührte das Lehen einer Mühle im Zürichgau her (1321).

Die Lehen der Herzoge von Oesterreich sind manigfacher Art, meist aber Pfandlehen oder Burglehen. Pfandlehen sind: die Steuer von Hochdorf (seit 1315), die Steuer von Willisau (1329—1429), die Steuer von Hermetschwyl (seit 1315); Burglehen ist der Hof Kirchheim im Elsaß, für 100 Mark Dienstgeldes; dessen Erträgnisse verzeichnet Burkard von Frik 1303 auf 6 Pfund Basler Münze, 3 Vierntzel Haber und Dinkel, 6½ Vierntzel Roggen und 1½ Saum Weines. — Dienstlehen sind die Güter in Schwabendingen, Stettenbach, Orlinkon und Sempach (1292—1373). Die bedeutendern Lehen sind die Feste Wildingen (1412—1483), mit Gütern in Rot, Schaffhausen und Femisried bei Lenzburg (1412), die Gerichte zu Sissach (1458—1461), das Schloß Besserstein auf dem Bötzberg (1458—1461), das Schloß Farnsburg sammt Hauptmannschaft (1457—1461); das Amt Bötzberg (1457) und die Herrschaft Schenkenberg (1452—1486), Amt und Vogtei (1455—1467), Stadt, Schloß und Herrschaft Thann (1444—1455); Stadt Eglisau und Kirchsatz von Bülach (1463).

Von den Herren von Rappoldstein waren die von Baldegg belehnt mit dem Hofe Heiternheim bei Neu-Breisach (Urk. von 1318).

Vasallen der Bischöfe von Basel waren die Baldegg als Erbkämmerer des Hochstiftes, wofür ihnen das Lehen von Bienzheim und Rumikon zukam (1449); dazu kam das Pfandlehen von Wattweiler (1359).

Das Stift Wettingen anerkannten die von Baldegg als Lehensherrschaft wegen der Hube in Schadenwyl (1338); Beinwyl bis am 28. Februar 1299, seither Einsiedeln wegen der Vogtei des Hofes Lügswyl (bei Urswyl). Dort mußte der Herr von Baldegg jährlich dreimal neben dem Abte zu Gericht sitzen und empfing dafür einen Drittheil der Bußgelder nebst Kost für sich, seine Knechte und seine Hunde oder aber 18 Pfenning.

Schaffhausen belehnte die von Baldegg mit der Gerichtsbarkeit von Nunwyl (Urk. v. 1479, 1424).

Den Abt von St. Gallen anerkannten die Herren von Baldegg als ihren Herrn wegen der beträchtlichen Herrschaft Elgg, die 1289 an Oesterreich überging, sowie der Lehenschaft wegen des Gutes Oettenhusen (1320—1325).

Diese Güter und Rechte zu wahren, griffen die Herren von Baldegg oft zum Schwerte; im Kampfe erstarb ihre Lebenskraft, im Kampfe bewährte sich auch der angestammte Ruhm ihres Hauses: Treue und Ritterlichkeit.

X. Excurse.

Excurs. I. Abt Heinrich von Engelberg.

Nach gütiger Mittheilung Sr. Hochwürden und Gnaden Abt Placidus in Engelberg lautet die Stelle jener Klagschrift von circa 1470, aus welcher man den Schluß ziehen wollte, Abt Heinrich I. (1197—1223) gehöre der Familie von Baldegg an, also: daz ist aber das Liden, daz wir han von in (den Urnern) in der alp, die da heiszet surinen daz mangen tag gewert hat. wir han briefe . . . bericht ward unter dem apten von Baldegg und bi abt arnoltz seligen ziten. — Auf Abt Heinrich I. und II. kann sich jene Stelle deßwegen nicht beziehen, weil in ihrer Regierungszeit gar kein Streit mit Uri

waltete (Engelberg im 12. und 13. Jahrhundert, Seite 51 bis 76). Erst im Jahre 1273, unter Abt Walther II., begann der Alpenstreit. Gewöhnlich heißt dieser Abt „von Cham“; allein es wurde schon früher bemerkt, der Zusatz „de Chamo“ dürfte eine andere Bedeutung haben (Engelberg S. 96). Der Umstand, daß gerade auf diesen Abt Walther ein Abt Arnold folgt (Arnold von Wile 1276—1294) bringt mich auf die Vermuthung, es sei in der Schrift von 1470 unter dem Abte von Baldegg Walther II. und Abt Arnold, Arnold von Wile verstanden, nicht Abt Heinrich I. und II., Heinrich von Wartenbach und sein Nachfolger. — Dann dürfte Baldegg verschrieben sein für Baldwyle; wie dieß z. B. im 14. Jahrhunderte oft geschah. In der Familie Baldwyle aber läßt sich der Name Walther wohl nachweisen, nicht aber in derjenigen von Baldegg (Vgl. J. E. Kopp: Gesch. d. eidgen. Bünde II, 1, 417 f.).

Excurs. II. Rudolf von Habsburg vor Murten.

Wörtlich nach E. M. Lichnowsky habe ich die Rettung König Rudolfs vor Murten durch Hartmann von Baldegg erzählt. Für die allgemeinen Verhältnisse ist wohl die Reimchronik Ottokars von Hornegg die Quelle, nicht aber für die erwähnte That Baldeggs. Ganz irrig beruft sich Lichnowsky hiefür auf Johann von Müller Schweizergeschichte I, XVII, 38—39; denn die angeführte Stelle spricht nur davon, daß sich Rudolf in den See gestürzt habe, nicht aber wie er gerettet wurde. Die älteste Nachricht hierüber bringt Johann Cuspinian (Spießhammer), Rath Kaiser Maximilian's, 1529 hochbejahrt gestorben. In seinem Werke de Cæsaribus atque Imperatoribus Romanis (ed. Vol. Hunger, Basel 1561 fol.) S. 440 findet sich nämlich die Stelle:

Circa Moretum tamen ab equo deiectus, armatus lacum insiluit, et miro corporis robore evasit, cum enim procerus esset, palis innixus adhæsit: ab Hartmanno de Vualdeck eductus, Friburgum defertur. Johann Jacob Fugger, geboren 1516, gestorben 1575, nahm diesen Bericht in seinen Spiegel der Ehren auf, Seite 117, erweiterte denselben und machte aus Hartmannus de Vualdeck einen Grafen von Waldegg. — Martin Crusius aber, geboren 1526, gestorben 1607, hielt sich in seiner Schwäbischen Chronik I, 854 treuer an Cuspinian, den er nebst Vignier als seinen Gewährsmann nennt. Nicolaus Vignier's Schriften stehen mir gegenwärtig nicht zu Gebote, wahrscheinlich müßte die angeführte Stelle sich in rerum Burgundicarum chronicon finden; allein bei dem späten Alter des Autors — er starb 1596 zu Parims i 66. Lebensjahre — ist für die Glaubwürdigkeit des erzählten Factums kein Beweisthum herzuleiten.

Die Berichte von Crusius und Fugger sind auch in die Chronik von Murten von Engelhard (S. 30, Note 33) übergangen; metrisch behandelte diese Begebenheit Gustav Schwab in Dalp's Ritterburgen III, 282—283.

Es reicht demnach keiner dieser Berichte in alte Zeit zurück, weßwegen es dem Ermessen des Einzelnen anheimgestellt wird, die angeführte Erzählung für geschichtlich begründet zu halten oder nicht. Aus dem früher angeführten Grunde aber ist es jedenfalls weit wahrscheinlicher, König Rudolf habe seine Rettung dem Hartmann von Baldegg, seinem treuen Waffengefährten [1]), als seinem Gegner, dem Grafen von Waldegg, zu verdanken gehabt. — Stammt die Erzählung aus

[1]) Ich erinnere noch daran, daß die Colmarer Annalen Baldegg's be Erwähnuug des Friedens mit Savoien gedenken; die betreffende Stelle ist bekanntlich nicht vollständig, es ist demnach möglich, daß im 16. Jahrhundert Cuspinian, der die Colmarer Annalen kannte, gerade diese Quelle für seine Erzählung benutzte.

einer französischen Quelle, so ist die Verwechslung von Vualdegg und Baldegg noch leichter aus sprachlichen Gründen zu erklären.

Das Schweigen der ältern Quellen, z. B. Cronica de Berno im Schweiz. Geschf. II, 23; Annales Colmar. in Böhmers Fontes II, 19; Gottfridus de Ensmingen ibid. II, 117; Joh. Victor. ibid. I, 314 u. s. w., beweist nichts gegen die Richtigkeit der Erzählung, da alle diese Chroniken nicht nothwendigerweise von dieser Rettung König Rudolfs sprechen mußten.

XI. Beilagen.

Beilage No. I.

1371, 5. Juni, Münster.

Spruch der fünf Hauptleute der Gesellschaft von dem Sternen, zwischen Herrn Ulrich von Büttikon, Ritter, und seinem Tochtermann Herrn Hemmann von Liebegg, Ritter, wegen des Zehntens zu Bottenwyl.

Von dem im Archiv zu Liebegg befindlichen Original 1792 von N. Fr. von Mülinen abgeschrieben.

Wir die fünf Hobtlüt der Gesellschaft von dem Sternen Verjehen und tund kund offentlich mit diesem Brief, das für uns kam her Ulrich von Bütikon, Ritter, und zögte uns einen Brief, der vor uns gelesen ward. An demselben Brief sich Her Hemmann von Liebegg, Ritter, verbundet hatte etlicher stuchen von des leyen zehenden ze Bottenwile gegen dem jetztgenannten her Ulrich von Büttikon, und bat uns die fünf ze erkennen uf den eid so wir der Gesellschaft getan han als der Brief wiste. Des entwurte der egenannt Her Hemman von Liebegg und sprach, er lögnete nicht des Brieves so er versigelt hett, und woll öch den gern stett han,

und da vor uns gelesen ward und sprach also, aber vormals e das derselb brief gegeben wurd, das her Ulrich von Büttikon sin Sweher und er mit einander dirrn gedingen überein kommen waren, von der güter wegen so inen gezogen und worden waren von her Rudolf von Trosperch Ritter, das si die Güter teilen sollten, also mit dien gedingen welchem teil der zehenden ze Bottenwyl ze teil wurde. Was den der Kilchherr zu Schöftlang oder die kilche daselbs dem jetz genannten Leyzehend en anbehube und angewunne mit dem rechten für nüwe Gerüt, so sol der ander teil, der gegen dem leigen zehenden geteilet wurd, ein halben teil unverzogenlich uf richten, dem teil dem der Leyenzehend wurd und gezug an all gewerd. Der jetzt genannten Dingen war der vorgenant Her Ulrich von Bütikon vor uns den fünfen gichtig und unlögenber an alle Geverd. Darnach bat uns der vorgenant von Liebegg ze erkennen uf den eid sid im der vorgenannt sin sweher der gedingen vor uns gichtig worden war, ob er öch das billich stet haben sölt, und ob wir im billich darumb unsern Brief geben solten. Da haben wir fünf uns einhellklich erkennet sit her Ulrich von Bütikon der gedingen so in her Hemman von Liebegg gezigen gichtig und unlögenber ist, das er es billich stet haben sülle und vollfüren, und heißen in auch das bi dem eid so er der Gesellschaft gesworn hat, an alle geverd. Und haben uns erkennet das wir billich unsern brief darumb geben söllen. Harumb ze einem waren offenen Urkund aller dieser vorgeschriben Dingen, haben wir die fünf Hobtlüt der Gesellschaft von dem Sternen, unsrü Insigel offenlich gehenket an diesen brief. Der geben ward ze Münster in Ergöw an dem fünften tag Bonmanoth, do man zalt von Gottes Geburt drützehenhundert und sibenzig Jar, darnach in dem ersten Jare.

Die fünf zerbrochenen Siegel tragen die Inschriften:

1) S. Petri de Grunenberg. 2) S. . . . . de Rinach, militis. 3) S. Rodulfi de Halwil, militis. 4) S. (Mathie?) de Buticon militis. 5) S. de Baldegg.

Ueber Anfang und Ende der specifisch aargauischen Rittergesellschaft von dem Sternen mangeln uns alle Berichte; das einzige Document, das sich für das Vorhandensein derselben beibringen läßt, ist die obenabgedruckte Urkunde, die mir Herr Egbert Friedrich von Mülinen-Mutach in Bern aus der Collectio Diplomatica seines sel. Großvaters, des Schultheißen Nicolaus Friedrich von Mülinen gütigst mittheilte. Wir entnehmen dieser Urkunde, daß die Gesellschaft von dem Sternen ein wohl organisirter Ritterbund war, der sich nicht bloß mit ritterlichen Uebungen befaßte, sondern auch Streitigkeiten unter den einzelnen Gliedern beizulegen suchte, was de jure dem Landgrafen zustand. Die Sterner schlossen sich also der Tendenz nach den damals überall aufkeimenden Ritterbünden an: sie wollten das freie Ritterthum wiederherstellen, sich von der immer sich ausdehnenden Territorialgewalt der Landesherren befreien. Freilich trugen die meisten Glieder dieser Rittergesellschaft von den Herzogen von Oesterreich Lehen und es ist auch nicht zu bezweifeln, daß es dem jugendlichen Herzog Leopold, dessen ritterliches Wesen Aller Herzen gewann, bald gelang, sich die Sterner dienstbar zu machen. Peter von Grünenberg, der erste Hauptmann, starb wenigstens im Dienste Oesterreichs — er war Pfandherr zu Rothenburg und Spitzenberg — 1375 im Kampfe gegen die Gugler; auch zwei andere Hauptleute der Sterner besiegelten ihre Treue zum Hause Oesterreich mit ihrem eigenen Herzblute auf dem Felde ob Sempach: Rutschmann von Rinach, den eine Chronik den „verrühmtesten" Ritter nennt, und Marquard von Baldegg, der nach unsern Forschungen von allen Gliedern seines Geschlechtes hier allein in Betracht kommen kann. Rudolf von Hallwyl aber weilte während der Schlacht bei Sempach in Angelegenheiten Herzog Leopolds in Constanz (vgl. Dr. Hermann v. Liebenau: Arnold Winkelried S. 139). — Mathias von Büttikon, der nach N. Fr. Mülinen hier gemeint ist, starb vor der Schlacht bei

Sempach, mit Hinterlassung eines gleichnamigen Sohnes, der 1383 seinen Antheil an der vordern Burg von Wykon verkaufte (Ph. A. Segesser: Rechtsgeschichte I, 676).

Ulrich von Büttikon, der den Spruch verursachte, starb gleichfalls zu Sempach (Dr. H. von Liebenau: Arnold Winkelried S. 141).

Hemmann von Liebegg, der im Jahre 1376 in Angelegenheiten Herzog Leopolds in Tyrol handelte (vgl. meine Beiträge zur Schweiz. Geschichte aus Tyroler Archiv), ließ 1383 einen Streit über Lehen des Klosters Einsiedlen nicht durch die Sterner, sondern durch österreichische Amtleute entscheiden (Urkunde im Staatsarchiv Lucern). Sein gleichnamiger Sohn, Gemahl der Margaritha von Königsegg, starb 1433 als der letzte seines Geschlechtes in Zofingen.

Nach der Schlacht bei Sempach bestand der Ritterbund der Sterner nicht mehr; die aargauischen Ritter fanden es für ihre Bestrebungen, mochten diese gegen Oesterreich oder die Eidgenossen gerichtet sein, besser, sich dem großen St. Georgs Ritterbund anzuschließen. In diesem finden wir im Jahre 1392 neben dem Grafen Hans von Habsburg nachfolgende aargauische Ritter: die beiden Heinrich von Rüßegg, Heinrich Geßler, Hemmann von Bubendorf, Ulrich und Hemmann von Rümlang, Hemmann von Liebegg, Hemmann von Grünenberg und dessen Sohn Petermann, Hemmann von Grünenberg, Rudolf und Walther von Büttikon, Petermann von Heidegg, Mathias von Trostberg, Petermann und Jacob von Luternau, Hemmann von Rinach, Hemmann und Egli von Mülinen (Lünig: Reichsarchiv VIII, 3, 32—34; J. Ph. Datt: de Pace Imperii publica I, 1).

Wahrscheinlich bestand die Rittergesellschaft von den Sternern schon 1382 nicht mehr. Am Mittwoch nach Ostern 1382 schlossen nämlich Graf Eberhard von Würtemberg und die Hauptleute der Gesellschaft mit dem Löwen zu Schwaben, Graf Heinrich von Montfort-Tettnang, Graf Ulrich von

Würtemberg, Graf Friedrich von Hohen=Zollern und die Hauptleute der Gesellschaft von St. Wilhelm und St. Georg, zu allseitiger Aufrechthaltung des Landfriedens mit den schwäbischen Städten und Herzog Leopold von Oesterreich und seinen Landen, worunter namentlich auch Aargau, Thurgau und Churwalden genannt werden (Datt. l. l. 45—50; vgl. dazu W. Vischer: Gesch. d. schwäbischen Städtebundes in den Forschungen zur d. Geschichte II, 1, 143). Gewiß wäre der Ritterbund der Sterner, wenn er noch existirte, hier genannt worden!

Nachdem Marquard von Baldegg bei Sempach gefallen war, mußten die Unterthanen desselben den Lucernern schwören, treu zu ihnen zu halten; allein Johann Schödeli von Baldegg kam in Verdacht, er wolle den Oesterreichern zu Hilfe ziehen. Er wurde deßhalb nach Lucern in Gefangenschaft abgeführt, aus welcher er erst am 21. Februar 1389 gegen Urphede entlassen wurde, nachdem sich fast die ganze Bauersame von Baldegg anheischig gemacht hatte, im Falle Schödeli sein Wort nicht halte, 200 Goldgulden zu zahlen. Die Bürgen heißen: Claus Spernagel, sein Bruder, Welti Rudis, Clevi Gelimad, Werner Gerwer, Jenni Meier, Uli Zein, Welti Fischer, Johann Keller, Johann im Bach. — Urphede im Staatsarchiv Lucern, besiegelt von Heinrich zur Linden, Ammann zu Lucern.

Beilage No. II.

1440, 16. November. Fehdebrief Rudolfs von Baldegg an die Stadt Zürich.

(Staatsarchiv Zürich. St. u. L. Urk. № 1606.)

Den fürsichtigen wisen dem burgermeister und rât, gross und clein, und den | burgeren gemeinlich der statt

Zürich tuon ich Ruodolf von Baldegg ze wissen. | Als ir lang zitt spenn und misshellung gehept und noch hand mit den | von Schwitz, die mir ganzen trüwen leid sind, und sich zuo vigenschaft gemacht | hand, ouch dar inn die fürsichtigen wisen min gnedigen herren von Bern | üch ein vigenschaft gesagt haben, die mich gebetten und gemant haben | innen hilflich ze sind. Also sagen ich üch ein vigenschaft von der benëmpten | miner lieben herren von Bern von ir bëtt und mânung wegen, daz ich üwer, | üwer helfer und helfers helfer vigend sin, und in irm frid und unfrid | begriffen mich selbst, die min, min helfer und helfers helfer. Und wie | sich die vigenschaft machen wirt, mit tod, brand, roub oder ander, | wil ich mich und min helfer und helfers helfer mit disem besigleten | brief min êr gen üch, üwen und üwren helfern und helfers helfern | und alle denen, so üwer halb der sach behaft, gewant oder verdacht | sind, bewârt haben. Dess ze urkund so hab ich min eigen insigel offenlich | gedrukt in disen brief ze end dirre geschrifft. Der geben ist | uff sant Otmars abend anno xxxx⁰. (1440).

Beilage No. III.

1472, 17. October, Basel.

Spruchbrief zwischen Hans Arnold Truchseß von Lenzburg und Hans Rudolf von Luternau, Namens ihrer Gattinnen Verena und Barbara von Mülinen einer — und Hans Albrecht und Hans Friedrich von Mülinen, Gebrüdern, anderen Theils.

Nach einer von dem im Staatsarchiv zu Bern liegenden Original den 1. März 1779 durch Ludwig Steiger, Ge=

wölb=Registrator, beglaubigten Abschrift in dem Familien=Archiv der Grafen von Mülinen.

Ze wissen: Alß ettlich spenn gewesen sind zwüschen den Edelen vesten, Hanns Arnolten Truchseßen von Lentzpurg, und Hanns Rudolfen von Luternow, jr beyder eelichen gemaheln halb, dera vollen gewalts sy sich herjnn gebrucht haben, eyns teyls, vnd Hemman vnd Hans Albrechten von Mülenhenn, gebrüdern, von jr vnd Fridrichen jrs Bruders wegen, des vollen gewalts sy sich herjnn ouch gebrucht haben, anders teyls, dera sy uf vns nachgeschriben vier von beyden Parthyen darzu erbetten. Nemlich von Hanns Arnolten Truchseßen, vnd Hanns Rudolfen von Luternowe wegen, Herman von Eptingen, Ritter, vnd Walthern von Halwile, vnd von der von Mülenhenn wegen H a n n s e n v o n B a l d e g g, vnd Wilhelmen Hertter von Hertenegg, zu gutlichen Tagen gen Basel gekommen sind. Da sy ir spann vnd zuspruch geofnet vnd vns genanten Tedingslüten als jren fründen und mittellichen Taglüten fürbracht, darnach wir Sy nach manigfaltigen ersuchen zu lest mit jrem wissen vnd willen gütlich vnd früntlich vereynbart, gericht vnd geschlicht haben, inmaßen hienach geschriben stat, ist also. Des ersten so sol vor allen Dingen die mechnuße, so Sigmund von Mülenhenn selig, als die genanten von Mülenhenn meynen, jnen getan haben solle, gantz vnd gar hin vnd absin, vnd entwederem Teyl zu nutz noch zu schaden kommen. Vnd fürer so sol das Sloße, das Huß, vnd Burg zu Castel, mit allem seinem Begriff, rechten und zugehörungen, sy syen eygen oder Lehen, in aller wise vnd maß, wie wilent Her Egle von Mülenhenn, Ritter, jr Vetter, vnd ander von Mülenhenn seligen solichs harbracht, innegehegt, genutzt vnd genoßen haben, mit aller Herrlikeit, Nutzung und Zugehörungen, nutzit vßgenommen noch vorbehalten, den obgenanten von Mülenhenn gantz vnd gar volgen, gelangen vnd

zugehören, vnd jren erben vnd nachkommen bliben gantz vngehindert, des Truchseßen vnd des von Luternow, jr eelichen Gemachelen, vnd aller jr erben. Hinwiderumb, so soll denselben Hanns Arnolten Truchseßen, Hanns Rudolfen von Luternow, von jr vnd jr eelichen Gemachelen wegen, vnd jren erben, ruwiclich volgen, gelangen, vnd zugehören, Grünenberg, das Huse vnd Sloße, mit aller der herlikeit, gewaltsamy, zinsen, gülten, nutzen, Rentten vnd anderen Zugehörungen, sy syen eygen oder Lehen, gantz nützit vßgenommen noch vorbehalten, wie dann der obgenannt Her Egle selig, die by synem leben jnngehept, genutzet, genoßen und gebrucht hat, ouch ohne alle jntrag der von Mülenhenn, jr erben, vnd menglichs von jr wegen; was und wie uiel ouch unbezalter schulden in der Herschaft Grünenberg noch vßstat; desglychen ob der genant Her Egle selig, an der schulden, die nit gen Grünenberg gehorten, zu Castel vnd anderswa gelaßen hette, vnd doch by sinem Leben vßgeloufen vnd gefallen weren, die die obgenanten von Mülenhenn, noch ir Sweger vorgenannt, noch nit jngenommen hetten, wie uiel solicher nutzen oder schulden noch vnbezalt vßstand, sollen ouch den obgenannten Truchseßen vnd dem von Luternow, von jr Gemahelen wegen, vnd jren erben, volgen vnd gelangen, on jntrag vnd Hindernuße der von Mülenhenn, jr erben, vnd menglichs von jr wegen. Was aber yeglicher Teyl solicher schulden jngenomme hat, sol yeglichem bliben one wider vorderen. Item, vnd was Brieffen, Vrber, Rodel, oder Register, jeglicher Teyl hat, die dem anderen zugehören, nach der Teylung als vorstat, sol yeglicher Theil dem anderen zu sinen handen geben, vnd ohne jntrag volgen laßen. Was ouch yeglicher Teyl solicher jr spann zu kost vnd müg komen ist, sol vngevordert blieben, vnd glich uf sin. Vnd nachdem sy diser vorgeschriben Dingen, als vnderfründen gebürlich ist, wissentlich betedinget vnd vereynt sind; Vnd dennoch vmb das, so eyn teyl dem anderen nachthun solt, wißentlich nit mochten gantz vereynt werden, so haben sy doch

uns obgenannte vier Tedingsmannen, als jren fründen vnd zugewandten, daßelb stuck vffgeben; Also was wir Vier vns darjnn beredten vnd vereynbarten, dz das von beyden theilen solle gehalten vnd volzogen werden, on Widerrede. Demnach, so haben wir vier obgenannte Tedingsmannen vns vereynbart vnd gesprochen, sprechen ouch eynhelliclich vnd einnmüdig mit diesem Brief, dz Hemmann vnd Hans Albrecht von Mülenheym, sollen den obgenanten jren Swageren geben, vnd zu jren handen vberantwurten einen Hofe mit so uiel stuck jerlicher gült, die nach zymlichem lantlouf, vnd nach Hannsen von Baldegg vnd Walthers von Halwile, oder ander jr fründen erkantnuße, hundert Guldin Rinischer wol wert syn. Vnd fürer sollen die genannten von Mülenheym den obgenannten Her Eglins von Mülenheym seligen eelichen Töchtern, des Truchseßen vnd des von Luternowe eelichen Gemahelen yeglicher geben fünf und zwentzig Guldin Rinischer, an zwen Rocke ze stür. Damit sy ouch umb alle vnd yeglich jr spene, mißhellung vnd zuspruch vergangner sachen halb, ganz und gar gericht. geschlicht vnd vereynbart syn; disen vbertrag vnd verkomnuße für sich vnd alle jr erben, nu vnd hienach getrüwlich, vfrecht vnd redlich halten vnd vollziehen und darwider nyemer thün sollen, noch schafen getan werden, in keyn wise, als beyd teyl nemlich die von Mülenheym für sich, jren Bruder Fridrichen, vnd alle jr erben; deßglichen die obgenannten Hans Arnolt Truchseß, für sich, vnd Verenen von Mülenheym, sein Gemahel, und Hans Rudolf von Luternow für sich, und Barbelen sin Gemahel, als ir eelichen mann, Vogte, vnd Gewalthabern jn diser sach, das, by jren waren guten Trüwen vnd eren, glopt vnd versprochen haben. Alle Geuerde, vetrüwe vnd argliste herjnn ganz vermitten. Zu warem vrkunde alles vorgeschribner Dingen, so haben wir obgenant vier Tedingsmannen yeglicher sin eygen Ingesigel gehenkt an diesen Brief. Vnd zu noch merer sicherheit aller vorgeschrybter Dingen,

so haben wir vielgenannte Hans Arnolt Truchseß und Hans Rudolf von Luternow für uns und unser eelichen Gemahelen, als jr Vogte, und von jr wegen, und Hemman und Hanns Albrecht von Mülenhenn, für uns und unsern Bruder Fridrichen, und für unser aller erben, beyde teyl, die wir zusolichem allem, als vorstat, vestiglich verbinden, ouch glopt und versprochen haben, als vorstat, unser vieren eygen Ingesigeln ouch gehenkt an disen Brief. Dera zwen glichlutende gmacht und yeglichem teyl eyner geben, uf Sampßtag vor Sant Lux des Heiligen Evangelisten tag. Des Jars als mann zalte nach Christi geburt vierzehenhundert Sibentzig und zwei Jar. —

Die acht Siegel hiengen noch.

Diese Urkunde, in welcher mehrere Personen genannt werden, die zur Zeit der Burgunderkriege sich berühmt machten, verdanke ich Herrn E. Fr. von Mülinen-Mutach. Ungenau ist der Auszug, den B. von Mülinen hievon gab (Familiengeschichte und Genealogie der Grafen von Mülinen, Berlin, 1844, S. 19).

so haben wir [illegible] Sache und [illegible] von [illegible], als u. s. w., [illegible] von [illegible] [illegible] und [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] vor allem, [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] des [illegible] Seit [illegible] [illegible] [illegible]

Die alte Stadt [illegible] hoch.

Den Theil derselben, in welchem unsere Personen genannt werden, die zur Zeit der [illegible] [illegible] machten, verdanke ich Herrn C. Fr. von [illegible]. [illegible] ist der Auszug [illegible] von [illegible] [illegible] [illegible] und Genealogie der [illegible] von [illegible]. Berlin, 1844, S. 19.

Inhalt.

Berichtigungen und Zusätze.

S. 14, Zeile 19 v. o. statt Gesellschaft lies Giselschaft.

S. 18, Zeile 2 v. u. Cod. Diplom. II. statt V.

S. 21, Note 3 lies Er statt Es; Zeile 10 v. o. statt ihm lies ihnen.

S. 26, Note 4. E. M. v. Lichnowsky I, Regesten E. N. 3 setzt diese Urkunde nach P. M. Herrgott Geneal. Habsburg. II, 455 irrig auf den 7. September 1274.

S. 28, Note 2 lies MCCLXX. Indictione.

S. 32, Note 1 Gerbert Cod. Epist. 247 f zum 11. März.

S. 33, Z. 9 v. o. fehlt nach Land „nicht".

S. 37, Z. 5 v. o. statt welchen lies welchem; Z. 8 v. o. Vorsitze.

S. 50, Z 14 v. o. lies Leibeigene statt Leibeigenen; 17 v. u. kamen statt kam; Note 1, Miles statt Milles.

S. 51, Z. 7 v. o. lies zwiespältige.

S. 55, Z. 15 v. u. lies verstorbene statt verstorbenen. — Der Elisabetha von Baldegg in Töß gedenken auch Bucelin Constantia Sacra ad 1361; J. v. Müller Schweizer Gesch. II, 5, Note 538.

S. 59, Note 2 statt 1372 lies I, 372.

S. 60, Z. 12 v. o. lies Marquard's III. Söhne.

S. 60, Z. 16 v. u. lies IV. statt VI.

S. 63, Note 3 statt occebuit lies occubuit.

S. 66, Z. 7. v. u. lies Urstisius Rhapsodiæ.

S. 70, Z. 13 v. u. omnis statt ommis.

S. 72. Schon am 5. Juli 1473 redeten die Boten der Eidgenossen auf dem Tage in Lucern mit Schultheiß Hasfurter und Heinrich von Hunwyl einer Kundschaft wegen, die sie dem Albrecht von Rinach gegen die von Baldegg geben wollten. Ph. A. v. Segesser: Samml. eidgen. Absch. II, 451.

S. 81, Note 3. Ritter Marquards Streit mit der Stadt Brugg wurde am 27. Jänner 1456 beigelegt. Argovia IV, 393. — 1458, 4. Juni, belehnte M. v. Baldegg Hans Armbroster von Zürich zu Handen Ludwig Mosers mit dem Rainer Hofzehnten und der Schwändi. Ibid. IV, 386.

S. 87, Note 1. — Streuber: Basler Taschenbuch 1857, 174. — Mehrere Edelleute hatten sich damals verbündet, mit bewaffneter Hand ihre Ansprüche an die Herzoge von Burgund zur Geltung zu bringen.

S. 102. Die spätern Capläne von Baldegg heißen: Feer 1733, Josef Victor Dangel, geboren 1690, Caplan 1733—1757; Josef Rudolf Thüring, geboren 1720, Caplan 1757—1767; Ludwig Rüttimann, geboren 1722, 1767 bis 1795; Franz Xaver Steiner, geboren 1757, 1795 bis 1805; Josef Ineichen, geboren 1758, 1805—1809; Alois Theiler, geboren 1780, 1809—1814; Josef Alois Meier, geboren 1776, 1814 bis 1861; P. Martin Hodel, Conventual von St. Urban, seit 1861.